

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 64

Samstag, 18. März 1916

55. Jahrgang

Die ganze Tubantia-Bemannung gerettet.

Im Nordteile des Colmeiner Brückenkopfes eine feindliche Stellung erobert, 449 Mann, 16 Offiziere gefangen. Russ. Vorstoß am Miadziolssee abgewiesen.

Marburger Frauenfleiß

An die Frauen und Mädchen Marburgs und seiner Umgebung!

Unvergängliches Selbentum erblüht auf den blutgetränkten Schlachtfeldern an unseres Vaterlandes Grenzen; strahlender Ruhmesglanz umflücht die Häupter unserer Gatten und Söhne, unserer Väter und Brüder, die draußen im Felde nicht nur den tobbringenden Geschossen der Feinde, sondern auch allen Unbilden der Witterung, allen nervenzermürenden Anstrengungen des Dienstes im Schützengraben trohen. Und fragt ihr sie, warum sie allen Bequemlichkeiten des Lebens entsagen, warum sie kühnlich dem Tod ins starre Auge blicken, so erwidern sie: „Weil der Kaiser uns rief zur Verteidigung der teuren Heimatsholle, weil wir die furchtbaren Schrecken des Krieges, die wir leider nur allzu gut kennen, von unseren Lieben daheim, von Weib und Kind, fernhalten wollen; weil etwas uns höher steht als Not und Tod: unser Vaterland.“

Sollen nun wir Frauen und Mädchen uns von diesem edlen Opferstimm beschämen lassen? Sollen wir den heldenmütigen Kriegern nachstehen an selbstloser, lästiger Vaterlandsliebe? Nein,

tausendmal nein! — Seit jeher standen Marburgs Frauen und Mädchen, wenn es galt, für eine gerechte, große Sache Zeit und Mühe zu opfern, in der vordersten Reihe. Auch im jetzigen Völkerringen, das Tausende blutender Wunden schlug, waren sie von Anfang an in beispielgebender Weise bestrebt, die Schmerzen zu lindern und der Not zu steuern. Viel wurde bereits geleistet, herzerhebend viel — und doch ist noch so viel zu tun übrig. Denn unerbittlich wütet der Krieg weiter, täglich fordert er neue Opfer in großer Zahl; und wie viele unserer gefallenen Helden lassen Weib und Kind nicht nur in grenzenlosem Schmerz, sondern auch in bitterster Not zurück! Die Mittel des Staates reichen — trotz seiner umfassenden Fürsorgetätigkeit — bei weitem nicht aus, um all das Elend zu lindern.

Und so wendet sich der unterzeichnete Hilfsausschuß an euch Frauen und Mädchen mit der zuberstlichen, innigen Bitte, den Witwen und Waisen der Kriegesgefallenen aus Marburg und dessen Umgebung in ihrem schweren Lebenskampfe hilfreich zur Seite zu stehen, indem ihr eurer Hände Fleiß und Geschicklichkeit in den Dienst der guten Sache stellt. Es soll am 1. Juni unter dem Geleitwort „Marburger Frauenfleiß“ ein

Bazar veranstaltet werden, bei dem die verschiedenartigsten Dinge, sowohl Gegenstände für den alltäglichen Gebrauch als auch Luxusgegenstände, zum Verkaufe gelangen, alles, was geschickte Frauenhände herstellen können. Es kommt durchaus nicht auf den Wert der Spende an; jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Jene Frauen und Mädchen aber, die zu Handarbeiten keine Zeit oder Gelegenheit haben und sich doch an diesem Werke der Nächstenliebe beteiligen wollen, mögen dem Ausschusse Geldspenden zukommen lassen.

Wir geben uns der festen Zuversicht hin, daß keine von euch Frauen und Mädchen von Marburg und Umgebung unsere Bitte unangenehm empfinden und sich unwillig durch eine Spende verhalten wird. Nein, wir vertrauen unerschütterlich darauf, daß jede ihr Bestes leistet und ihren Stolz dreinsetzen wird, hinter den anderen nicht zurückzutreten, nicht im Hinblick auf den Geldwert ihrer Spende, sondern in bezug auf die Sorgfalt der Ausführung. Ein edler Wettstreit wird unsere Frauenwelt beseelen, gilt es doch, jenen Ärmsten zu helfen, denen der Krieg Gatten und Vater, Ernährer und Beschützer geraubt hat.

Die Namen aller Spenderinnen werden in einem würdig ausgestatteten Album verewigt

Durch Sturm und Wetternacht.

Roman von Ludwig Blümcke.

29

(Nachdruck verboten.)

Der Boden ist sehr wenig sicher hier ringsum. Das läßt sie zaudern und noch einmal überlegen, was sie tun soll.

Sie folgt dem Paare nicht, vergießt keine Tränen, rennt fort nach der entgegengesetzten Richtung, wie von Gespenstern verfolgt, und mag überhaupt nichts mehr denken. „Verraten und verkauft! Zum Leiden verurteilt, bis Gott dich erlöst!“ Das war der Seufzer, der sich ihrer gequälten Brust entrang.

Vor seinem Schlupfwinkel kauerte im wärmenden Sonnenschein der grüne Kunz in seinen Lumpen, den Hut mit der Habichtsfeder auf dem Kopf, und schaute der schlanken, blaffen jungen Frau kopfschüttelnd nach. Auch seinen Raubvogelblicken war das stattliche Paar nicht entgangen und er erkannte die beiden ebenfalls recht wohl.

„Euch soll das Lachen schon vergehen!“ brummte er vor sich hin. „Du wirst bald ein anderes Gesicht machen, stolzes Herrchen, wenn ich dir mit dem Testament komme. Warte nur, ich stelle dich noch heute!“

Auf dem Gutshof trieb sich gegen Abend kein Bagabund herum, der sich vom Gefinde, das ihn nicht sofort als den berühmten „grünen Kunz“ erkannte, durchaus nicht abweisen lassen wollte. Er

müßte den Herrn sprechen, dabei blieb er. Und als dieser zu vorgerückter Stunde erschien, da trat der dreiste Kerl sofort an ihn heran und sagte:

„Herr Gözmann, ich habe in sehr wichtiger Angelegenheit mit Ihnen noch heute zu reden.“

„Was sind Sie, was wollen Sie?“ fuhr der Herr ihn an und schien nicht übel Lust zu verspüren, ihm die Reitpeitsche fühlen zu lassen.

„Das sage ich Ihnen besser drinnen unter vier Augen, mein Herr“, erwiderte der Bagabund sehr gelassen, so daß Otto ruhig wurde. So einen Ton war er nicht gewöhnt.

„Es ist spät“, sagte er darum weniger drohend als vorhin. „Haben Sie ein Anliegen? Kommen Sie morgen bei Tage.“

„Nein, mein Herr. Es steht für Sie viel auf dem Spiel, darum gebe ich Ihnen den guten Rat, mich so schnell wie möglich zu Worte kommen zu lassen.“

Beim Schein der Laterne, die ein nun heran-eilender Knecht trug, erkannte Gözmann das verwahrloste ansehende Gesicht des grünen Kunz und es wurde ihm ein wenig unheimlich zumute. Was führte der Mensch denn nur im Schilde? Ah, der hat dich sicher von seinem Schlupfwinkel aus mit Abba beobachtet und will dir mit Verrat drohen. Auf ein gutes Trinkgeld dürfte er es abgesehen haben. So dachte der leichtsinnige Ehegatte, und die Sache dünkte ihn nicht weiter gefährlich. Er nahm den Mann in Lumpen also mit in das Zimmer, in dem er am sichersten vor etwaigen

Lauschern sein durfte, und forderte ihn kurz auf, mit seinem Anliegen herauszutreten.

Kunz stellte sich dicht an die Türe, so daß er den Drücker fest in der Hand hielt und sprach nun in ruhigem Ton:

„Mein Herr, wenn ich nicht ein alter Krüppel wäre, der sich nicht mehr selber ernähren kann, dann hätte ich Sie gern noch ein paar Jährchen in Ruhe gelassen. Aber so geht es nicht anders. Also nichts für ungut! Mir verdanken Sie es ganz allein, daß Sie heute Besitzer von zwei schönen Gütern sind und eine reizende Frau haben, der Sie allerdings nicht sehr treu zu sein scheinen.“

„Mensch! — Er ist betrunken! Was fällt ihm ein?“ brauste Gözmann auf und trat einen Schritt näher an den frechen Patron. Doch der fuhr gelassen fort:

„Es ist genau, wie ich sage. Denn wenn ich den Mund nicht gehalten hätte, lebte Heinrich Rode noch heute, und die schöne Anna wäre seine Frau. Sie könnten es mit den ihnen vermachten zehntausend Mark in Buchenhof ganz nett gehabt haben.“

Jetzt ist es mit des stolzen Ottos Fassung zu Ende. Sein Gesicht wird leichenblau, die Gerte entfällt seinen Händen, er muß einen Halt suchen, um nicht niederzusinken. — Und Kunz fährt ruhig fort:

„Sie sehen, ich kenne Ihres Onkels Testament ganz genau, das er noch niederschrieb, ehe er sich die Kugel in den Kopf jagte. Ich kann es aus-

werden, das im Marburger Museum aufbewahrt werden und allen kommenden Geschlechtern Kunde davon geben soll, daß die Frauen und Mädchen von Marburg und seiner Umgebung sich im Weltkrieg ihrer vaterländischen Pflichten klar bewußt waren, hilfreiche Nächstenliebe betätigten und sich würdig erwiesen der großen Zeit.

Der Hilfsausschuß der Marburger Frauen.

Vasallenvölker.

Ein alter politischer Vertrag hat Portugal schon vor beinahe 200 Jahren an England gefesselt. Das Wesen jener Vereinbarungen hatte nicht bloß eine weitgehende militärische und politische Abhängigkeit zur Folge, sondern schloß auch eine vollständige wirtschaftliche Gebundenheit in sich. Das an natürlichen, klimatischen Vorzügen reiche Portugal sank allmählich zu einem britischen Pachtgebiet herab, es war in Wirklichkeit nichts anderes als ein großes Weideland, das die Schafe großziehen und füttern durfte, die den englischen Spinnereien die notwendige Wolle liefern mußten. In dem Bilde Portugals spricht sich der ganze Inhalt und Wert der britischen Schutzpolitik aus. Jene vielen kleinen und schwachen Völker, denen die britische Staatskunst so freigiebig billige und wohlwollende Worte widmete, waren für England in Wahrheit nichts anderes als der Schemel, auf dem seine wirtschaftliche und politische Macht zur höchsten Kraftentfaltung aufsteigen konnte. Nach außen war es die Verkündigung der Freiheit der Einzelpersonen, Länder und Völker, in der wirklichen Betätigung ein Leben-, Sorgen- und Arbeitsmüssen, um dem englischen Schiffareeder, dem Anteilbesitzer englischer Stahl- und Textilindustrieunternehmungen, das behagliche Dasein eines gesicherten Wohllebens zu verschaffen. Das System, das im wirtschaftlichen Leben der Einzelpersonen den willensstarken und gewissensschwachen Gewaltmenschen über Tausende von Bedächtigen, Verzagten, Unentschlossenen hinweg zur wirtschaftlichen Macht und Überlegenheit hinauf trägt, ist in der Politik großer Völker und Länder in der britischen Staatskunst zur höchsten Vollendung ausgebildet worden. England hat es in der Politik seit Jahrhunderten verstanden, andere für sich und seine Ziele arbeiten zu lassen. Es hielt sich bei allen großen Unternehmungen klug und vorsichtig im Hintergrunde, beschränkte seine Tätigkeit darauf, gelegentlich die Zügel etwas straffer anzuziehen, die Peitsche knallen zu lassen und die in der offenen Arena sich tummelnden Wettkämpfer mit aufmunternden Worten und klingenden Münzen anzufeuern.

In dem gegenwärtigen großen Völkerringen ist es nicht anders geworden. Frankreich, Rußland, Italien, Belgien, Serbien, Portugal ziehen alle an dem gleichen Strang und während ein jeder von diesen Lastträgern seine eigene Ziele zu fördern glaubt, arbeitet er in Wirklichkeit um einen

kümmlichen Taglohn am Ausbau und der Vollendung des britischen Weltreiches, kann den wirtschaftlichen Fesseln nicht mehr entrinnen und muß zuletzt froh sein, daß ihn sein kattherziger politischer Brotgeber bei Arbeit und Verdienst erhält. Diese wirtschaftliche Gebundenheit muß man sich vor Augen halten, wenn man die Hartnäckigkeit verstehen will, mit der sich die so oft und vielfach geschlagenen Hilfstruppen Großbritanniens an die Schuhsohlen ihres englischen Werbbers heften. Rußland und Italien zeren ohnmächtig und hilflos an den selbstgeschmiedeten Ketten, die das militärische Schicksal ihrer Ländern an die Milliardenanleihe und Vorschüsse der Bank von England binden. Nicht die toten Buchstaben des Londoner Sonderabkommens, nicht die verlorengegangenen Hoffnungen auf nationale Ausdehnung und Abrundung halten die Sasanows und Salandras trotz aller gegenteiligen Beteuerungen an der gemeinsamen Sache fest, sondern die verzweifelte Stimmung von Glücksrittern, die in einem unbedachten Augenblick vorschnell einen Wechsel unterschrieben haben und jetzt dem kalten Geschäftsgeist eines erbarmungslos auf seinem Schein bestehenden Wucherers nicht mehr zu entrinnen vermögen. Es ist nicht ein Bund von gleich- und vollberechtigten Kampfgenossen, der unter dem Namen des Bierverbandes von der britischen Herrschaft zusammengehalten wird. Die ungleichen Rechte und Pflichten der einzelnen Verbandsgenossen sind ein schlechter Klitt, um die einander entgegenwirkenden wirtschaftlichen und politischen Interessen zu einer wirkungsvollen Einheit zusammenzufassen und die vorhandenen Gegensätze auszugleichen.

Der Ring unserer Gegner wird zwar durch das Hinzutreten neuer Vasallen weiter, aber nicht fester. Der Bierverband ist nicht auf einem Felsen gegründet und wird in seiner jetzigen Form und Zusammensetzung den Krieg nicht überdauern. Das wirksamste Mittel, die derzeitigen Bundesgenossen Englands zu einer Politik der Selbstbefinnung zurückzuführen, ist das Bemühen, sie aus den Wucherklauen ihres politischen Geldgebers und wirtschaftlichen Bedrückers zu befreien. Vorläufig scheint dieses Ziel noch recht ferne zu liegen. Rußland will lieber einen dem Staatsbankrott als einem der tatsächlichen Lage rechnungstragenden Frieden zusteuern, Frankreich läßt den Rest seiner Söhne bei Verdun verbluten und Italien weiß, daß es durch seinen Verrat nicht bloß die wirtschaftliche Selbständigkeit, sondern auch den politischen Kredit verloren hat. Die armen Vasallen geraten immer tiefer in die englische Kreide und finden keinen Ausweg aus dem fein gesponnenen Netzwerk der britischen Spinne. Militärisch machtlos, politisch entrechtet, wirtschaftlich gebunden, treiben die Bundesgenossen Englands dem Schicksale Portugals zu. Und das Schicksal Portugals zeigt, daß es noch immer Schafe gibt, die den Engländern nicht bloß die nützliche und notwendige Wolle liefern, sondern sich auch geduldig zur Schlachtkant führen lassen.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 17. März. (R.B.) [Meldung der Na. Tel. Milli.] Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine wichtige Meldung eingelangt.

Angriffe in der Duma.

Der russische Finanzminister Bark stützte in der Duma seine Finanzberechnungen darauf, daß der Krieg noch das ganze Jahr 1918 fortbauern werde. Er war bemüht, die finanzielle Situation des Reiches optimistisch darzustellen. Immerhin müsse sich das Land der größten Sparsamkeit befleißigen und alle nationalen Kräfte anspannen. Die Kriegskosten seien ins Ungemessene gewachsen. Zu Kriegsbeginn habe jeder Tag 8 Millionen Rubel verschlungen, gegenwärtig koste er 31 Millionen Rubel.

Der Abgeordnete Schingarew warf dem Finanzminister vor, er täusche das Land, indem er detaillierte Berichte über die Verwendung jener ungeheuren Summen verspreche, an denen sich Rußland verblute, sie jedoch niemals vorlege. Dasselbe Spiel habe sich während des Krieges mit Japan vollzogen. Dabei seien Hunderte von Millionen spurlos verschwunden. Die Regierung führe gesetzwidrige Steuern ein. Die russische Bilanz sei sehr schlecht. Es herrsche vollkommene Kopfschüttigkeit, niemand im Kabinett denke daran, was nach dem Krieg geschehen soll.

Der Deputierte Konowalow nannte den Finanzminister einen Fabrikanten falscher Ziffern. Das russische Defizit müsse mit 5 bis 6 Milliarden Rubel veranschlagt werden. Rußland stehe heute in der Gefahr, gänzlich in die Hände des Auslandes überzugehen, das es im wahren Sinne des Wortes „ankaufe“. „Die Gefühle des Schreckens und der Unsicherheit waren niemals so groß wie jetzt“, rief Konowalow unter stürmischem Beifall des Hauses aus, „Trauer ergreift uns bei dem Bewußtsein, daß am Ruder Leute sind, die als die Zerstörer des Reiches gelten müssen!“

Nicht minder heftig waren die Angriffe auf die Regierung bei Erörterung der Nationalitätenfrage. Schingarew erzählte, der österreichische Reichsratsabgeordnete Dr. Gold sei von den Russen in Galizien verhaftet und deportiert worden, weil er „illiale und österreichische Gesinnungen“ bekundete. „Meine Herren!“ rief Schingarew erregt aus, „man will einen österreichischen Abgeordneten zum Verrat an seinem Vaterlande zwingen! Wenn unsere Machthaber an einem Parlamentsmitglied solche Gewaltakte verüben, kann man sich vorstellen, was sie der Bevölkerung angetan haben!“

Die Beförderung des Thronfolgers.

Wien, 17. März. (R.B.) Streifens Militärblick meldet:

Der Kaiser hat den Generalmajor Erzherzog Karl Franz Josef zum Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral ernannt.

wendig. Soll ich Ihnen mal die Namen von allen Leuten aufzählen, die Sie um ihr Erbe gebracht haben?“

„Mensch — nur nicht so laut!“ zischte Göhmann. „Wo — wo — haben Sie das Testament. — Was sprechen Sie da? — Ich — ich —“

„Das Testament befindet sich wohl zusammengefügt in meinem Besitz, und ich werde es auch nicht herausgeben. Aber ich bin kein Unmensch und will Sie nicht dahin bringen, wo ich die besten Jahre meines Lebens vertrauern mußte. Schlagen Sie ein, Herr Göhmann; da ist meine Hand: Zwanzigtausend Mark, und der alte Kunz redet niemals ein Sterbenswörtlein über den zerrissenen und wieder zusammengeliebten Wisch.“

„Könntest du den Menschen da vor dir nieder-treten! — Abhängig von so einem Strauchräuber, o, das ist ja doch sicheres Verderben!“ sagte Otto zu sich selber, und das Gefühl der Angst, das ihn jäh befallen hatte, wurde immer größer. Er erkannte seine Ohnmacht, sah sich dem Manne, der da grinsend vor ihm stand, preisgegeben und hätte auf der Stelle davonlaufen mögen. „Flucht ist die einzige Rettung. Nach Amerika, irgendwohin. Aber weit, weit fort!“ So rief es in ihm, und er wußte nicht, was er dem Strolch sagen sollte. — „Ihn auf morgen verströben? — Das schien ihm das Beste noch.“

„Kunz, schaff mir die Urkunde zur Stelle, daß ich sie mir wenigstens ansehen kann“, lenkte er schließlich. „Wir reden dann weiter. Sagt

mir nur erst, wie kamt Ihr in den Besitz des Testaments?“

„Ist weiter nichts zu sagen und zu machen. Ich habe gesehen, wie Sie das Papier zerrissen und begraben, und nahm nachher die Fegen an mich. Also auf der Stelle her mit dem Gelde! Ich gebe das Dokument niemals heraus, sagte es ja doch schon.“

„Aber — Mensch, so nehmt doch Vernunft an! Ich habe nicht fünfzig Mark im Hause. Ihr seid wahnsinnig mit so einer Forderung! Kunz, ich gebe Euch tausend Mark und dann tretet Ihr mir nie wieder unter die Augen.“

„Ha, ha, ha, das wäre ein sauberes Geschäft! Dann erstatte ich doch viel lieber Anzeige und lasse mir von jedem der im Testament Bedachten soviel geben. Die tun es mit Freuden. Meine Forderung ist sehr bescheiden. Jeder andere, z. B. Sie selber an meiner Stelle, würden wenigstens das Dreifache verlangen. Also befinden Sie sich nicht eine Minute, sonst könnte mir mein Vorschlag noch leid werden.“

„So nehmt hier vorläufig 500 Mark. Das ist bei Gott alles, was ich besitze. Den Rest muß ich erst von der Bank abheben. Ich weiß gar nicht, ob...“

Mit der Eier eines Wolfes riß Kunz die Scheine, die Göhmann auf die Tischplatte gelegt, an sich und sagte dann in leiserem Ton:

„Gut, ich nehme das vorläufig. Aber in drei Tagen um diese Stunde bin ich wieder hier und

hole mir den Rest. Nichten Sie sich danach ein. Es gibt kein Entrinnen für Sie.“

Damit humpelte er hinaus.

Otto Göhmann rannte wie ein gefangener Wolf im Zimmer auf und ab, und auf einmal stand es vor ihm, was er in den ersten Wochen und Monaten nach des Dufels Tode so schwer gesürchtet: Sein Verhängnis. — Da hatte er des Räffels Lösung.

„Und gibst du ihm auch das viele Geld“, höhnte er nun, „er wird sich nicht zufrieden geben. Er verjault es, und kommt wieder, kommt immer wieder. Man wird nachforschen, wie der arme Wicht auf einmal zu Wohlstand gelangt ist, er verplappert sich in der Trunkenheit, und du — du bist verloren. Nein, nein, das ist ein Leben ständiger Angst und Plage. So geht das nicht. Du mußt fort, oder er muß fort, weit, weit fort für — immer. Hättest du ihn niederschlagen sollen vorhin. Was liegt an so einem Lumpen? — Ach, wie muß dieser Tag enden! Abda, wenn du das wüßtest.“

Auf Ottos Schreibtisch stand noch eine angebrochene Flasche Cognac. Er füllte mit dem Inhalt ein Wasserglas zur Hälfte und stürzte ihn gierig hinunter, um leichter denken und sinnen zu können. Das Gegenteil war der Fall. Es tanzte ihm von ungeordneten Gedanken in lautem Weigen im Kopf herum, und er kam zu keinem Entschluß. Immer lachte der grüne Kunz ihn mit seinem höhnischen Grinsen dazwischen, immer sah er dessen fordernde, trotzig gebärdete, und die Furcht vor dem

Auf eine Mine gestoßen.

Maaslonis, 17. März. (R.B.) Der schwedische Dampfer „As“ ist auf eine Mine gestoßen. Das Borderschiff liegt tief im Wasser. Er konnte mit eigenem Dampf in Neutve Waterwey einsahren.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnung. Der Sohn des hiesigen Juwelier- und Optikerwarengeschäftes Herrn Josef Peteln, Herr Oberleutnant Josef Peteln, hat die zweite herrlobende Anerkennung (Silbernes Signum laudis) erhalten. Oberleutnant Peteln befindet sich jetzt an der bessarabischen Front und hat die großen Kämpfe in Wolhynien mitgemacht.

Frauen-Kronensond. Für unsere Kriegsinvaliden spendete Ungenannt 2 K. Um weitere Spenden wird wärmstens gebeten. Der Zweck dieser Sammlung ist der Einkauf von künstlichen Gliedmaßen für unsere, der Hände oder der Füße beraubten Soldaten Marburgs. Jede Krone nimmt „Kriegsfürsorge Burg“ dankend entgegen. Frauen und Mädchen helfet!

Die nächste Brotkartenausgabe findet Samstag den 1. April vormittags zwischen halb 9 und 12 Uhr mit der Hausliste I (weiß) auf die Dauer von zwei Wochen statt. Wer also an diesem Tage Brotkarten haben will, muß die Hausliste II (grün) mitbringen. Diejenigen Hausbesitzer, welche keine Zuckerkarten bezogen und daher im Besitze der Hausliste I (weiß) sind, müssen diese gegen die Hausliste II (grün) bis längstens Freitag den 24. März umtauschen. Wer dies nicht tut, erhält am 1. April keine Brotkarten. Um die Arbeit bewältigen zu können, muß unbedingt die Einhaltung der festgesetzten Termine verlangt werden.

Spende. Frau Dr. Bennigerholz spendete für die verwundeten Soldaten Zigaretten, Zigarren und Tabak.

Stenographie- und Maschinenschreibkurse. An der staatl. zur Kenntnis genommenen Privat-Stenographie- und Maschinenschreibschule beginnen wieder neue Kurse. In den Maschinenschreibkurs kann man sofort eintreten, in Stenographiekurs erst am 4. April. Anmeldungen täglich von 11 bis 12 Uhr, Biltzringhofgasse 17, 1. Stock.

Dank. Wir beehren uns, den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde mitzuteilen, daß das Rekonvaleszentenheim des Vereines zufolge Verfügung des k. u. k. Militärkommandos, sowie andere derartige zur Genesung verwundeter und erkrankter Soldaten ins Leben gerufene Stationen, mit dem 29. Feber aufgelöst wurde. Wir bedauern, und gewiß viele, welche sich mit Rat und Tat an diesem Liebeswerk betätigt hatten, unseren Verwundeten und Kranken in dieser Art nun keine Erleichterung bieten zu können. Diese Gelegenheit benützend, spricht der evangelische Frauenverein den besten Dank aus allen jenen, welche dem Verein durch Zuwendung von Gaben in bar und Naturalien

unterstützend beigetragen sind; sie haben es dem Frauenvereine möglich gemacht, den Leidenden eine wahre Stätte der Erholung bieten zu können. Wir danken auch besonders jenen gütigen Gebern, welche nicht auf den Unterschied der Konfession achtend, ihre Liebesgaben reichlich dem evangelischen Frauenverein gewidmet und damit dieses Werk der Nächstenliebe gefördert haben. Nicht weniger drängt es uns, nochmals allen jenen Damen bestens zu danken, welche während 16monatlicher Dauer ihre Tätigkeit freudig und ausdauernd dem Frauenvereine, resp. dem Rekonvaleszentenheim gewidmet haben. — Der Frauenverein der evangelischen Gemeinde Marburg.

Ausgezeichnet. Der k. k. Postoffizial Herr W. Kunst aus Pölsbach steht nun schon durch ein volles Jahr in der Front bei einer Telephonabteilung. Derselbe wurde nun mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet.

Theaternachricht. Für die heutige Uraufführung der Operette „Don Pierrot“ sind sämtliche Sitzplätze vergriffen. — Morgen Sonntag gelangt diese Operette zur ersten Wiederholung. — Sonntag nachmittags wird die urkomische Posse „Er und seine Schwester“ mit Direktor Gustav Siege, der den Briefträger Frenz spielt, und Fräulein Gerda Normann als seine Schwester, zum letzten Male in dieser Spielzeit aufgeführt. — Montag bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zur Aufführung der Oper „Rauschen vom See“ von Alexander Leschetitzky geschlossen. — Dienstag wird auf allgemeines Verlangen die überaus lustige Operette „Die Landstreicher“ von Ziehrer zum zweiten Male aufgeführt. Helene Schlocker und Gustav Siege spielen das Landstreicherpaar. — Mittwoch gelangt die Oper „Rauschen vom See“ von Leschetitzky zu dessen Ehrenabend zum ersten Male zur Aufführung. — In Vorbereitung ist „Dithello — der Mohr von Benedig.“

Alexander Leschetitzky, der unermüdlische Kapellmeister unseres Stadttheaters, bereitet zu seinem Ehrenabend, der Mittwoch den 22. März stattfindet, eine Aufführung seiner romantischen Oper „Rauschen vom See“ vor. Die dramatische Tondichtung wurde 1912 am Stadttheater in Bielitz zum ersten Male aufgeführt. Auf Grund des großen Erfolges und des ausgezeichneten Wertes dieses interessanten Tonwerkes wurde der Komponist Alexander Leschetitzky an das k. k. Konservatorium in Triest als Professor für Kompositionsllehre berufen, an welcher er bis zur behördlichen Schließung des Künstlerinstitutes wirkte, welche am 22. Mai 1915 infolge des Kriegsausbruches mit Italien erfolgte. Alexander Leschetitzky hat kürzlich zwei Tongemälde „Gebet“ und „Religiöses Zwischenspiel“ beendet, welche er Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Eugen ehrfurchtsvollst widmete. Beide Werke werden Sonntag den 19. März vor dem Hochamte im Dome aufgeführt. Das Opernwerk wird von unseren ersten Operettenträsten mit bedeutend verstärktem Chöre aufgeführt und das Orchester ist aus Musikern der Regiments-

musik gebildet. In Anerkennung der außerordentlichen Leistungen, welche Kapellmeister Leschetitzky in dieser Kriegsspielzeit mit Energie und unermüdlischer Ausdauer bewältigte, ist bestimmt zu erhoffen, daß dem ausgezeichneten Künstler ein übervolles Haus zu seinem Ehrenabend begrüßt.

Mehlankauf. Um dem hier herrschenden empfindlichen Mehlmangel abzuwehren, erstand der hiesige Approvisionierungsausschuß in Ugram fünfzig Waggon ungarisches und altes rumänisches Mehl, wodurch der herrschenden Mehlnot für einige Zeit abgeholfen wäre.

Rebholz als Futtermittel. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Die durch das k. k. Ackerbauministerium schon vor Jahren einigen Weinbau-Gegenden zugewiesenen Rebenschneidmaschinen besorgen durch eine kombinierte Anordnung von Messern und Walzen das Schneiden und Mahlen des Rebholzes, so daß das Mahlprodukt feingeschrottenem Mais ähnlich sieht. Hier in Pickern, wo eine solche Maschine derzeit im Betriebe steht, hat man mit der Verfütterung dieses, auf solche Art gewonnenen Futtermittels einen willkommenen und verhältnismäßig billigen Ersatz für das, jetzt des hohen Preises wegen kaum zu erschwingende sonstige Raauhutter gefunden. Die Kosten des Zerklernens sind im hiesigen Falle ganz gering. Die Maschine, welche in einem Sägewerk aufgestellt ist, wird durch eine Wasserkräftenlage betrieben; zur Bedienung sind zwei Personen erforderlich. Für die Benützung des Antriebes wird dem Besitzer desselben für 100 Kg. des gemahlten Holzes 1 Krone bezahlt, dann bleiben noch die Kosten des Hin- und Rücktransportes zu berechnen. Zur Verwendung wird dieses Futtermittel hier in folgender Weise zugerichtet: Einen Tag vor dem Gebrauche wird es im Wasser mit etwas Salz zuzusatz eingequell und während der Fütterung mit seinem Stroh- oder Heugehäck, auch Haferspreu, gemengt. Auf diese Art zubereitet, wird es von Kindern allgemein gern genommen, ohne bei Milch-

unheimlichen Menschen peinigte ihn die ganze Nacht. „Du oder er, einer muß fort, weit fort“, darüber kam er auch, als es zu tagen begonnen, nicht hinaus, und schon nahmen schwarze, furchtbare Gedanken immer festere, greifbare Gestalt an in seinem unermüdet arbeitenden Hirn: „Wenn du ihn in seinem Schlupfwinkel aussuchtest und ihn kalt machtest. Niemand würde ihn bedauern, du tätest nur ein gutes Werk und du wärest — frei. Du gehst hin, willst das Dokument sehen, zeigt ihm das Geld und stößt ihn nieder, oder schießt ihm eine Kugel in den Kopf. Er ist ein gebrechlicher Mann geworden, der sich nicht mehr zu wehren vermag. Du bist ohne Zeugen. Da draußen am Culenturm weist selten eine Menschenseele. Nachher verscharrst du seine Leiche. Das ist nicht bedenklich, nein, ganz gewiß nicht. Und sollte etwas herauskommen, nun, so wird es leicht glaubhaft zu machen sein, daß du in der Notwehr gehandelt habest.“

Davon kam Otto Göhmann nicht mehr los. Gegen Mittag fand sich der Gendarm in Tannengrund ein, und der Besitzer verlor, als er den Mann des Gesetzes auf dem Hof erblickte, ganz und gar seine Fassung. — Sollte Kunz sich verplappert haben? — O, dieses ständige Angstgefühl!

Der Gendarm betrat das Haus und wünschte mit dem Herrn allein zu sprechen. Nun würde es kommen, das Schreckliche. — Doch nein, soweit war es noch nicht, wenngleich die Not für den

von Furcht Gepeinigten durch diese Unterredung noch ein gutes Stück größer werden sollte.

„Herr Göhmann“, fragte der Beamte, „vermissen Sie Geld?“

„Nein, ich wüßte wenigstens nicht“, antwortete dieser beklommen.

„Um, ich war fest der Meinung, unser alter Freund Kunz hätte lange Finger bei Ihnen gemacht. Ich hörte, daß er sich gestern abends noch spät hier auf dem Hof herumtrieb.“

„Da — müßte ich erst noch einmal meine Kasse genau nachzählen“, sagte Göhmann etwas beruhigter. „Ich glaube aber nicht.“

„Ja, zählen Sie nur nach, der Kerl machte nämlich im Krug eine ganz bedeutende Zecher und hat wenigstens zwanzig Mark ausgegeben. Er proßte gewaltig mit dem Gelde. Gefunden wird er es nicht haben. Mir ist der Reichtum dieses nun doch schon so oft bestrafte Verbrechers ganz unbegreiflich. Er mußte, ehe er ins Wirtshaus ging, schon sehr viel getrunken haben. Anders ist es nicht denkbar.“

„Und was gab er denn an? Woher wollte er das Geld haben?“

„Von einem alten Freunde, der eine reiche Erbschaft gemacht und ihn besucht hatte.“

„Könnte ja doch möglich sein.“

„Könnte möglich sein, doch ich glaube nicht daran.“

Otto Göhmann verschwand für ein paar Minuten im Nebenzimmer und kehrte mit dem Bemerkten, daß er rein gar nichts vermisste, zurück.

„Aber was wollte der Kerl denn noch so spät hier bei Ihnen?“ fragte der Gendarm kopfschüttelnd.

Auf diese Frage hatte der Gutsherr sich vorbereitet, darum antwortete er ziemlich unbefangen:

„Er möchte, da man ihm im Dorf kein Unterkommen mehr gewähren will, gern bei mir untergebracht werden, nur um ein Dach über dem Kopf zu haben. Es scheint ihm in seiner Räuberhöhle nicht mehr zu behagen.“

„Ha, ha, ha, und damit kommt er zu Ihnen? Der Mann scheint mir nicht richtig im Kopf zu sein. Sie haben ihn doch wohl an die Lust gesetzt?“

Er machte auf mich ganz den Eindruck eines Verrückten, darum redete ich ihm gut zu und schaffte ihn mir in glimpflicher Weise vom Hals.“

„So, so! Ja, dann will ich weitergehen, Herr Göhmann. Es muß also noch etwas anderes dahinter stecken. Wollen sehen, was sich machen läßt.“

Damit entfernte sich der Gendarm, und Otto fühlte noch lange ein Herzklopfen, das ihm geradezu beängstigend vorkam. Möchte er heute dem Nebenlast auch reichlicher noch als sonst zusprechen, über seine Angst täuschte ihn nichts hinweg.

Anna hatte den Gendarm wohl kommen sehen, auch von den Mägden erfahren, daß der grüne Kunz gestern abends noch bei ihrem Mann gewesen war, aber was beide gewollt, ahnte sie nicht. Auf ihrer Mutter dringende Bitten verließ sie gegen Abend deren Krankenzimmer, um in der frischen Frühlingsluft Erquickung und Erheiterung zu suchen.

tieren irgendwelche Beeinträchtigung der Milchleistung bezüglich Quantität oder Qualität nach sich zu ziehen. Bezüglich der Aufbewahrung des frischgemahlten Rebholzes ist noch zu bemerken, dasselbe sehr nieder zu schichten, da es sich im anderen Falle rasch erwärmt und dadurch weniger bekömmlich, bei längerer solcher Aufbewahrung wertlos wird. Es wäre im Interesse vieler Viehbesitzer, auf die Wertung des Rebholzes als Futter mehr Wert zu legen, als dies tatsächlich geschieht, da es doch, wie bereits erwähnt, einen wertvollen Behelf für die Zeit der jetzigen Futtermittelkrise darstellt.

Bitte um altes Zeitungspapier. Zur weiteren Herstellung von Papierfüllungen für dänische Decken, welche zur Beförderung von Verwundeten dienen, benötigt die Gefangenenverwaltung Marburg wieder Zeitungspapier. Es wird daher die Bevölkerung Marburgs neuerlich dringend gebeten, alle entbehrlichen Vorräte an Zeitungspapier der Verwaltung kostenlos überlassen zu wollen. Die Papier Spenden übernimmt die Verwaltung des Gefangenenhauses, Gerichtshofgasse Nr. 11 und die Firma Franz Petroff, Herrngasse Nr. 1. Gegebenenfalls wird um Angabe der Adresse gebeten, um das Papier abholen lassen zu können. Papiersendungen von auswärts können auch mit der Post portofrei gesendet werden, jedoch muß die Postbegleitadresse den Vermerk 'Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde' enthalten.

Gefangenenlager-Bedarfsartikel. Bei der Handels- und Gewerbekammer in Graz erliegt die Lieferungsanschreibung der Verwaltungskommission des k. u. k. Kriegsgefangenenlagers in Mauthausen vom 9. März d. J., die auf folgende Artikel lautet: Kristallsoda, Nähnadeln, Reißbänen, Nutenbänen, Schmierbürsten, Seife, Naphthalin, Schusterwerkzeuge und Schusterzugehör. Die Anbotfrist läuft mit 25. März ab.

Der Papst gegen politische Predigten. Am Beginn der Fastenzeit empfing Benedikt XV. nach altem Brauch die Fastenprediger und Pfarrer Roms in feierlicher Audienz im Konsistorialsaal. Der Papst ging in seiner Ansprache vom Segensspruch aus, den der Diözesanbischof an den Fastenprediger richtet, den Herrn nicht allein im Herzen, sondern auch auf den Lippen zu haben. Das besage ein positives und negatives Gebot. Der Prediger soll vom Herrn und über nichts anderes reden. Zu tabeln seien jene, die auf der Kanzel nicht kirchliche Gegenstände behandeln, oder die kirchlichen Dinge mit weltlichen verquicken; so könne es geschehen, daß die Gläubigen hingehen, ihren Worten zu lauschen, mehr um die politische Meinung des Geistlichen kennen zu lernen, als um die Wahrheit des Glaubens zu erfahren. Um sich von diesen Fehlern fernzuhalten, haben die Prediger Gott zu verkünden und nicht sich selbst. Nur so könnten sie vermeiden, daß sich bei politischen Meinungsverschiedenheiten wiederhole, was der Apostel Paulus bei der Gemeinde von Korinth beklage, daß jeder von sich sage: Ich bin des Paulus; ich aber des Apollus; ich hinwieder des Kaiphas, ich aber bin Christi. Nicht die Person dessen, der predige, sondern nur Christus müsse auf den Lippen dessen sein, der sich zu diesem geistlichen Amt anschicke. Der Prediger solle nicht irgendwelches Evangelium, sondern das von Gott verkündet. Und wie dies verkündet werden soll, sei aus den Worten: würdig, angemessen und fruchtbringend zu entnehmen.

Marburger Bioskop. Heute gelangt zur Erstaufführung „Das Gesetz der Mine“ Detektivschlager in 4 Akten aus der Joe May-Serie. „Das Gesetz der Mine“ ist eine Schöpfung des Regisseurs der ausgezeichneten Stuart Webb's-Films. In diesem Film hat May alle Erfahrungen, die er bei seinen bisherigen erstklassigen Produktionen gesammelt hat, in vollendeter Weise verwendet und in der Anwendung verblüffender Tricks, alles bisher von ihm Geschaffene übertroffen, die Handlung ist geradezu raffiniert erdacht, ebenso fehlt es in der Durchführung nicht an Episoden persönlicher Geschicklichkeit und Waghalsigkeit, die einmal für das Detektivbild die Würze bilden. Der Held dieses Films ist ein großer starker Neger, der nach einem Gesetz seines Stammes nach Europa gekommen ist, um Blutrache an einem zu nehmen, der seinen Stamm beleidigt hatte. Die Aufdeckung des Verbrechens und die Erruierung des Täters muß als eine Rekordleistung auf dem Gebiete der Detektiv-Literatur bezeichnet werden, so daß „Das Gesetz der Mine“ in die Reihe der besten Detektiv-Filme

aller Zeiten gestellt werden kann. Als Ergänzung ein ausgezeichnetes Albert Paulig-Lustspiel, nahezu das beste aller kurzen Lustspiele, die wir bisher mit Albert Paulig gesehen haben. Die Meisterwoche bringt hochinteressanten Bericht der Kriegsschauplätze und der aktuelle Film der Sachwoche Bilder der Städte aus unserem eroberten Gebiet Russisch-Polen II beschließen das großartige Programm.

Kaiserpantorama. Wir machen auf die jetzt zu besichtigenden schönen Bilder aus Berlin besonders aufmerksam.

Weibliche Schreibkräfte für das Militär-gouvernement in Sublin. Von der Voraussetzung ausgehend, daß sich im Hinterlande zahlreiche hilfsbedürftige Töchter von Offizieren und Militärbeamten oder kinderlose Offizierswitwen befinden, welche die Verwendung als Kanzlei-hilfskräfte gegen die nachstehend angeführten Bedingungen anstreben, hat das Militärgouvernement das Ersuchen gestellt, geeignete Bewerberinnen namhaft zu machen. Dieselben hätten ihre von der militärischen Lokalbehörde begutachteten Gesuche (stempelfrei) an das Militärkommando Graz einzusenden, tunlichst eine Photographie beizufügen und eine Leumundsnote der betreffenden Polizeidirektion beizuschließen. Grundbedingung für die eventuelle Anstellung ist nebst voller politischer Verlässlichkeit, Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift sowie des Maschinenschreibens. Bewerberinnen, welche der polnischen Sprache ebenfalls mächtig sind, genießen den Vorzug. Diejenigen Bewerberinnen, welche vom Militärgouvernement angestellt werden, erhalten: 1. Die einfachen Fahrauslagen in den betreffenden Aufstellungsort (Sitz des Militärgouvernements oder eines Kreiskommandos). 2. Eine Entlohnung von dormalen 6 Kronen täglich. 3. Anspruch auf unentgeltliche ärztliche Behandlung oder entgeltliche Aufnahme in einer Heilanstalt des Militärgouvernements. 4. Anspruch auf freie Unterkunft samt Heizung und Beleuchtung, insoweit die Organe der Militärverwaltung zur Arme im Felde gehören und von denselben für die Unterkunft keine Vergütung geleistet wird. 5. Kündigungsgesetz: Das Militärgouvernement kann das Vertragsverhältnis jederzeit sofort lösen, den Bewerberinnen wird eine vierzehntägige Kündigungsfrist eingeräumt. Die ordnungsmäßig belegten Gesuche sind bis längstens 28. März l. J. beim k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando in Marburg einzubringen.

Die Landstreicher, Operette von Fiehrer. Benefiz Schlocker. Fiehrer's fische und melodiose Operette „Die Landstreicher“ fand am letzten Dienstag eine überaus flotte und gelungene Wiedergabe. Fräulein Schlocker und Herr Dir. Siege stellten ein Landstreicherpaar voll Farbe und Leben auf die Bühne und brachten den unverwundlichen Leichtsin im ersten Akt, die fürstliche Eleganz im zweiten und die gelentige Behendigkeit im dritten mit bester Wirkung zum Ausdruck, so daß ihre trefflichen Leistungen überaus beifällig aufgenommen und diesmal insbesondere Fräulein Schlocker als Benefiziantin vom ausverkauften Hause des öfteren durch ehrenden Beifall ausgezeichnet wurde. Fräulein Schlocker zählt eben zu den pflichtgetreuesten, verwenbarsten und daher beliebtesten Mitgliedern der heurigen Ensemble. Neben der Genannten verdienen noch lobende Erwähnung: Herr Reitner, der sich als Assessor mit seinem geschmackvoll gesungenen Lied von der „lauschigen Nacht“ einen kräftigen Sonderbeifall holte, Herr Dlat als gebrechlicher Fürst Adolar, Herr Sobel als ergötzlicher Gerichtsdiener, Herr Schifaneder als eifersüchtiger Lajoz, Fräulein Swoboda und Fräulein Gerzhoser als stramme Leutnants, die auf allgemeines Verlangen sogar ihr Antrittslied wiederholen mußten, Fräulein Tschoyer als fische Tänzerin Mimi und Herr Suchy mit Fräulein Merler als würdiges Jubelpaar. Herr Beschetigky leitete die Aufführung mit Schwung. Alles in allem: ein vergnügter Abend.

Die k. k. priv. Assicurazioni Generali (Allgemeine Versicherung) hat außer den bereits ausgewiesenen Spenden neuerdings 100.000 K. für eine Kaiser Franz Josef-Jubalidenstiftung, 8000 K. für Arbeitslose, 5000 K. für Familien armer Einberufener, 20.000 K. für Soldaten im Felde, 30.000 K. für Flüchtlingsfürsorge, 105.000 K. für das österreichische Rote Kreuz, 33.000 K. für heimkehrende Krieger, 1000 K. für Waisenfond, 71.150 K. für ein Affesuranz-Spital, 5000 K. für das bulgarische Rote Kreuz, 5000 K. für den türkischen Roten Halbmond, 5000 K. für Kriegserblindete, 5000 K. für erblindete Krieger, 500 K. für den

Unterstützungsfond Pola und noch 10.256 K. für verschiedene Spenden gewidmet.

Vermehrung des Kartoffelanbaues. Es ist allbekannt, daß die Kartoffel für die Ernährung von Mensch und Tier von großer Bedeutung ist. Deshalb liegt es im allgemeinen Nutzen, daß dem Kartoffelbau eine möglichst große Fläche zugewiesen wird. Zufolge der Knappheit an manchen Lebensmitteln kommt der Kartoffel eine umso größere Rolle zu, zumal es das billigste Nahrungsmittel darstellt. Man ist auch dazu übergegangen, es als Mehlerfahmittel zur Broterzeugung zu verwenden. Bei dem Mangel an Kraftfuttermitteln ist die Kartoffel zur Durchhaltung der Viehbestände von größter Wichtigkeit. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß das Joch Boden bei Benützung als Kartoffelland große Mengen Nährstoff erzeugt, die weit größer sind als bei manch' anderer Nutzung. Leider muß betont werden, daß in Steiermark der Kartoffelanbau eine verhältnismäßig kleine Fläche einnimmt, so daß wir stark auf die Zufuhr aus anderen Ländern angewiesen sind. Um nun in der Versorgung möglichst auf eigenen Füßen zu stehen, ist es dringend notwendig, in diesem Frühjahr den Kartoffelbau auszudehnen. Jeder Landwirt möge es sich zur Aufgabe machen, mehr Kartoffel zu bauen, als im letzten Jahre. Wenn dieser Rat allgemein befolgt wird, so gibt es keine Kartoffelnot im Lande und wir erhalten eine mächtige Beihilfe zur Durchhaltung. Der Bauer nützt so sich nicht nur selbst, sondern auch dem Vaterlande. Jeder Engländer muß anerkennen, daß unsere Landwirte ihre Pflicht in hohem Maße erfüllten und alles taten, was in ihrer Kraft lag, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Deshalb kann man sich der sicheren Hoffnung hingeben, daß unsere steirischen Bauern auch die Mahnung zur Vermehrung des Kartoffelanbaues verwirklichen werden.

Jugendliche Räuber. Der 17jährige Reuschlersohn Rudolf Hois und der 15jährige Winzersohn Karl Rozar, beide in Eibersberg, Bezirk Ober-radlberg, hatten sich vor dem Sechsrichter Senat wegen Verbrechens des Raubes, der Erpressung, der Uebertretung des Diebstahles und der böshastigen Beschädigung fremden Eigentums zu verantworten. Am 28. Dezember v. J. bezogen sich die beiden Angeklagten von ihrer Wohnung in Eibersdorf gegen die Mühle des Josef Schischko in Eibersdorf. In der Gegend trafen sie mehrere Kinder, die damals gewohnheitsmäßig kleine Gaben sammelten. Die beiden Strolche hatten es darauf abgesehen, den Kindern die gesammelten Gaben abzunehmen. Zuerst begegneten sie der 13jährigen Maria Rautschitsch, die in Begleitung ihres Bruders, des 10jährigen Jakob dahinging. Rozar warf das Mädchen zu Boden und nahm ihm den Betrag von 1 K. 60 H. gewaltsam weg, während Hois ihrem Bruder die Barschaft von 1 K. raubte. Kurz darauf attackierten sie die 6jährige Helena Horvat und nahmen ihr mit Gewalt den Betrag von 52 H. weg. Dem 11jährigen Franz Krainz raubten sie die Barschaft von 1 K. 48 H. und seiner 7jährigen Schwester eine solche von 48 H. Auch vom 8jährigen Franz Horvat begehrt Hois zuerst die Herausgabe des Geldes, worauf er ihn an der Brust erfaßte und aus der Hosentasche 4 H. nahm. Das Urteil lautete auf je drei Jahre schweren Kerker, in welche Strafe die Untersuchungshaft seit 5. Jänner einzurechnen ist.

Klassenlotterie - Haupttreffer. Bei der Ziehung vierter Klasse vom 14. März d. J. fiel ein Haupttreffer von 10.000 K. auf Los Nr. 37.687 an die Geschäftsstelle von Leonhard Lewin, Wien I., Wolkeile 29.

Beschränkung beim Zuckereinkauf in Städten und Industriorten in den ersten vier Wochen. Die am 19. März 1916 zur Ausgabe gelangenden Zuckerkarten lauten auf eine Verbrauchsmenge von 1 Kilo per vier Wochen pro Person und es wäre daher möglich, daß die Verbraucher das gesamte, ihnen gesetzlich zustehende Verbrauchsquantum von 1 Kilo gleich zu Beginn der ersten Woche einkaufen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig noch immer herrschende Zuckerknappheit, welche hauptsächlich auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen ist, erscheint es notwendig, daß in den größeren Verbrauchszentren der plötzliche Einkauf größerer Zuckermengen verhindert wird, weil sonst in kürzester Zeit die Zuckervorräte der Kaufleute, welche, solange sie über solche verfügen, die Konsumenten auf Grund der beigebrachten Zuckerkarten voll befriedigen müßten, bereits in der ersten Woche der Verbrauchsperiode vollkommen verbraucht werden würden, und daher jene Konsum-

menten, welche aus irgend einem Grunde sich nicht gleich versorgen konnten, trotz der Zuckerkarte keinen Zucker erhalten würden, was naturgemäß wieder die ärmere und arbeitende Bevölkerung treffen müßte, da diese weder Zeit noch Geld hat Vorräte einzukaufen. Ein heute erschienenen V. G. Bl. ordnet daher an, daß in der Zeit vom 19. März bis 15. April 1916 in den Städten Graz, Marburg, Gili und Pottau an ortsanfähige Käufer in einer Woche nicht mehr als einviertel Kilo Zucker auf jede vorgewiesene Zuckerkarte verkauft werden darf. Da diese Bestimmung auf ortsanfähige Käufer beschränkt ist, erscheinen Einkäufe der ländlichen Bevölkerung in der Stadt, die naturgemäß auf Vorräteinkäufe angewiesen ist, innerhalb der gesetzlichen Verbrauchsquote (1 Kilo pro Person für vier Wochen) nicht weiter beschränkt. Es können daher in den genannten 4 Städten die ortsanfähigen Verbraucher auch mit der Zuckerkarte, obwohl dieselbe auf 1 Kilo lautet, in einer Woche nur einviertel Kilo pro Person einkaufen, doch gilt diese Anordnung nur bis 15. April.

Die Meggendorfer Blätter führen mit Geschick und Erfolg seit Kriegsbeginn die Waffen des Humors. Unererschöpflich sind die Ideen in Wort und Bild, mit denen diese im besten Sinne moderne Zeitschrift gegen unsre Gegner zu Felde zieht und ihren Lesern damit nicht nur Vergnügen und Genuß bereitet, sondern ihnen auch, wie man sagt, aus der Seele spricht. Neben den aktuellen Beiträgen zeigen die Meggendorfer-Blätter den gewohnt gebienden Inhalt. Hohe künstlerische Qualität in den schwarzen wie farbigen Zeichnungen und literarischen Wert in Prosa und Poesie; frohe Laune mit stimmungsvollem Ernst gepaart und wohltuende Bornehmheit in allem. Der kommende Vierteljahresbeginn bietet die beste Gelegenheit, in das Abonnement dieser Zeitschrift einzutreten, doch kann dieses auch zu jeder beliebigen Zeit begonnen und auch monatweise betätigt werden; jedes Postamt und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen an. Die Bezugsgebühren betragen nur 3.60 (ohne Porto) für das Vierteljahr. Probebände zu 60 Hellern (mit Porto 85 Hellern) durch den Verlag, München, Perusastraße 5.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Wien, 17. März. (R.B.) Amtlich wird heute verkündet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am unteren Sonzo kam es gestern nur bei Selz zu einem Angriffsversuche schwacher italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Auch das Geschütz-, Minenwerfer- und Handgranatensfeuer ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Umso lebhafter war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in den Räumen von Tolmein und Flitsch sowie im Fellaabschnitt. Im Nordteile des Tolmeiner Brückenkopfes griffen unsere Truppen an und eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener, Italiener, darunter 16 Offiziere, gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

An der Tiroler Front fanden am Monte Piano, Col di Lana, bei Riva und in den Suditarien mäßige Geschützkämpfe statt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 17. März 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 16. März:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger rege.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer im Gebiete beiderseits des Maroczsees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächlicher nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Miadziolssees wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiran-Sees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkelen.

Oberste Seeresleitung.

Die ganze Besatzung der 'Tubantia' gerettet.

Amsterdam, 17. März. (R.B.) Die Direktion des holländischen Lloyd teilt mit: Die ganze Besatzung der 'Tubantia' wurde gerettet, aber gestern mittags wurden noch 2 Passagiere vermisst. Möglicherweise sind auch diese gerettet. Sie verjämten es vielleicht, sich bei der Gesellschaft anzumelden.

Der holländische Lloyd beabsichtigt, auch das Schweserschiff der 'Tubantia', 'Gelria' aus dem Dienst zu ziehen und vorläufig nur die kleinen Dampfer fahren zu lassen.

Die 'Tubantia' hatte 400 Postfächer an Bord, zunächst aus Deutschland, die für Portugal, Spanien und die südamerikanischen Staaten bestimmt waren. In einer Unterredung mit einem Vertreter des 'Nieuw van den Dag' erklärte der Kapitän, er habe sich im Kartenzimmer befunden, als sich der Unfall ereignete. Das Schiff, auf der Steuerbordseite getroffen, holte sofort nach Backbord über, nahm aber bald darauf wieder die normale Lage ein.

Das Schiff war im Begriff stehen zu bleiben, als die Explosion erfolgte. Da die See bewegt war, sah der Kapitän voraus, daß die Boote auf der Steuerbordseite zertrümmert wurden und befahl, zunächst die Backbordboote zu streichen. Als das geschehen war, ließ er die Anker niedergehen, worauf das Schiff sich um den Anker drehte, so daß auch die Steuerbordboote niedergelassen werden konnten.

Frankreichs finanzielle Lage.

Paris, 17. März. (R.B.) Meldung der Agence Havres: In der Kammer gab Finanzminister Ribot heute eine Darstellung der finanziellen Lage, wobei erklärte: In den letzten Monaten des Jahres 1914 gaben wir 5 einhalb Milliarden, im Jahre 1915 über 22 Milliarden aus. Indessen nahm der Vorschuß der Bank von Frankreich an den Staat am 31. Dezember 1915 nur um 1 Milliarde Französischen zu und die Emission von französischen Schatzscheinen hat nicht 7 Millionen Französischen überschritten. Die Emission im Ausland beläuft sich auf 430 Millionen Französischen.

Trotz der außerordentlich großen Lasten hat die Lage nichts Beunruhigendes mit Rücksicht auf den Erfolg unserer Anleihen, sowohl der in den Vereinigten Staaten wie in Frankreich aufgenommenen.

Ribot gab auch Erklärungen über die Einführung neuer Steuern und empfahl, jede aufreizende Erörterung zu vermeiden, die die Gefahr mit sich bringen könnte, im Lande eine ungünstige Bewegung heranzurufen.

Zum Schluß erklärte Ribot: Wir befinden uns in einer entscheidenden Stunde. Die ganze Welt blickt auf Verdun, die

But der feindlichen Angriffe vor diesem Blatze zeigt, mit welcher Ungeduld die Feinde einen Erfolg erstreben, wenn dieser auch nur vorübergehend wäre. Die Geschichte wird die Verteidigung Verdun als eines der größten Ereignisse in unserem Lande betrachten. Es ist erlaubt, heute ohne eitlen Optimismus auszuforschen, daß wir das Ende dieses Krieges sehen.

Vermögensbeschlagnahme bei Hochverrätern.

Prag, 18. März. Wie das Amtsblatt der 'Prager Zeitung' heute mitteilt, hat das Landesals Strafgericht in Prag auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom 1. März in der beim Militäranwalt des Militärkommandos in Wien gegen Professor Thomas Masaryk aus Prag, gegen Josef Dürich, gewesenen Mühlenbesitzer in Kloster an der Isar, und gegen Dr. Leo Schyrrava, Advokaturkandidaten in Weinberge, alle drei derzeit unbekanntes Aufenthalts, wegen des Verbrechens des Hochverrates nach § 58 des St.-G.-B. und Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates nach § 327 Mil.-Str.-G. anhängigen Strafsache zur Sicherung des Anspruches des Staates auf Schadenersatz und auf die als Sühne für die Rechtsverletzung zuzusprechende angemessene Entschädigung die Beschlagnahme des sämtlichen, den Beschuldigten gehörenden in Oesterreich befindlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens angeordnet.

Neue russische Kriegsanleihe.

Petersburg, 17. März. (R.B.) Meldung der Telegraphen-Agentur: Durch kaiserlichen Erlaß wird die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe von zwei Milliarden Rubel angeordnet, deren Zinsfuß 5 1/2% beträgt. Die Tilgung soll in zehn Jahren erfolgen.

'Syrus' nicht torpediert.

London, 18. März. (R.B.) 'Central News' melden aus Washington: Botschafter Graf Bernstorff stellt offiziell in Abrede, daß das norwegische Schiff 'Syrus' durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden sei.

Den Panama-Kanal durchfahren.

London, 17. März. (R.B.) Lloyd's meldet aus Colon: Drei Kohlendampfer der amerikanischen Marine mit einem Tiefgang bis zu 21 Fuß haben heute den Panama-Kanal durchfahren.

Französische Kammer.

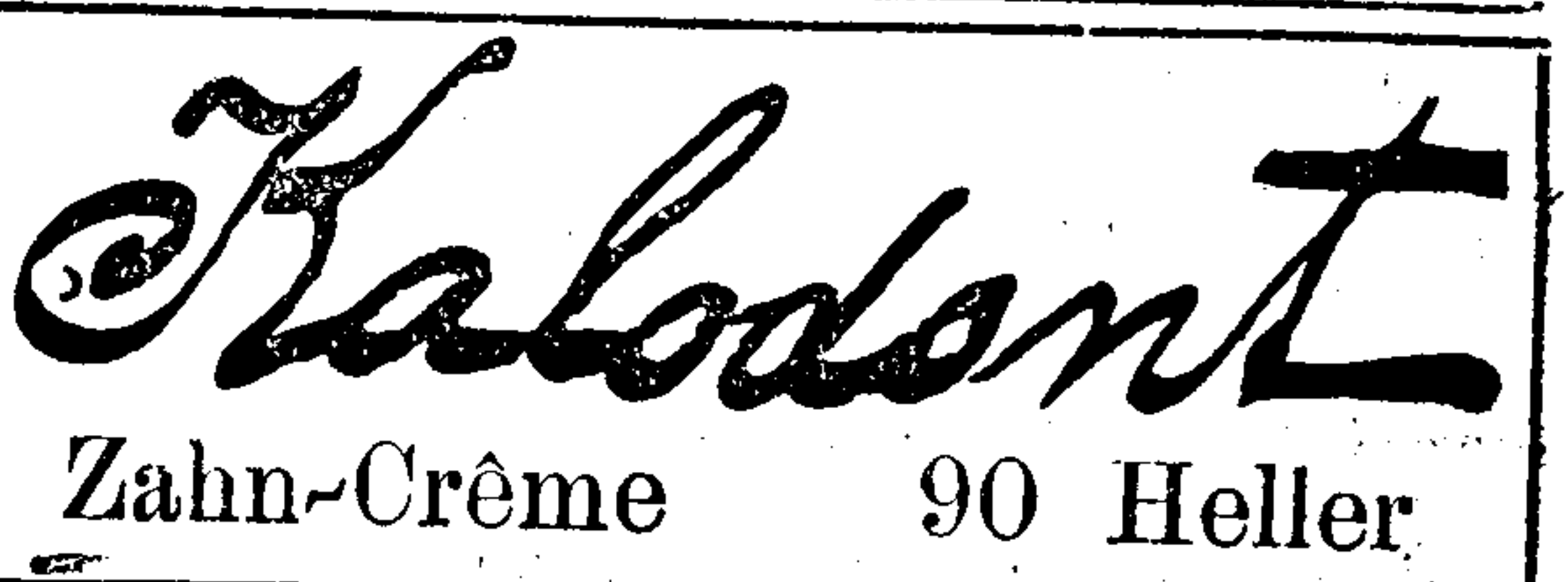
Paris, 17. März. (R.B.) Die Kammer hat die vorläufigen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916 mit 478 gegen 1 Stimme angenommen.

City of Exeter eingetroffen.

Paris, 27. Einer Meldung des 'Temps' zufolge ist der englische Dampfer 'City of Exeter' mit 33 Mann der Besatzung des englischen Dampfers 'Masunda' in Marseille eingetroffen. Die 'Masunda' war am 28. Feber im Mittelmeere torpediert worden.

Verstorbene in Marburg.

- 11. März. Schusterin Franziska, Lokomotivführerwitwe, 78 Jahre, Eisenstraße.
- 15. März. Rudolf Matthias, Militärinvalid, 84 Jahre, Wattgasse.
- 17. März. Kobella Franz, Hausbesitzer, 64 Jahre, Unterrothweinerstraße.



Kalodont
Zahn-Crème 90 Heller

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?


1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten zu verhüten, als solche heilen.

2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.

4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-



Wirtschafterin

in mittleren Jahren, slowenisch und deutsch sprechend, in Küche, Haushalt und Geflügelzucht gut bewandert, ehrlich und ordnungsliebend, wird für Herrschaft in Kroatien gesucht. **Wastelinstvo Nauc, Bedetovdina.**

Samen.

Unter vielen Schwierigkeiten habe ich endlich die Bewilligung zur Einfuhr von Gemüse- und Kuntelsamen aus dem Deutschen Reiche erlangt und ist ein Teil der Ware bereits eingetroffen. Nachdem jedoch nur ein beschränktes Quantum von Saatgut zur Freigabe gelangte, ersuche meine P. T. Kunden, ihren Bedarf an Samen baldigst zu decken. **M. Berdajs, Samenhandlg. Marburg.**

Staatl. zur Kenntnis genommene

Privat-Stenographie- u. Maschin-schreibschule Legat in Marburg.

(Größte und vornehmste Privatlehranstalt für Stenographie und Maschin-schreiben Südöstereichs.)
Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen.

Beginn neuer Kurse am 4. April.
Sprechstunden täglich von 11 bis 12, **Wittringhofgasse 17, 1. Stod.** 1180

„Hans und Tinnerl“

„Laßt ab vom falschen Spiel“, es könnte sonst auch hier sehr leicht das Sprichwort „Wer einem andern eine Grube gräbt, der fällt meist selbst hinein“ in Erfüllung gehen; es würde Dir dann leicht Deinen Posten usw. kosten, merkt Euch das beide gut und bedenkt stets was Ihr tut. **Hans.**

Stoffe, Stoffe, Stoffe, Herrenkleider, Knabenkleider, Kinderkleider

usw. kauft jedes Quantum gegen Barzahlung
**Kleiderhaus H. HAHN, Wien, XIV
Sparkasseplatz 6.**

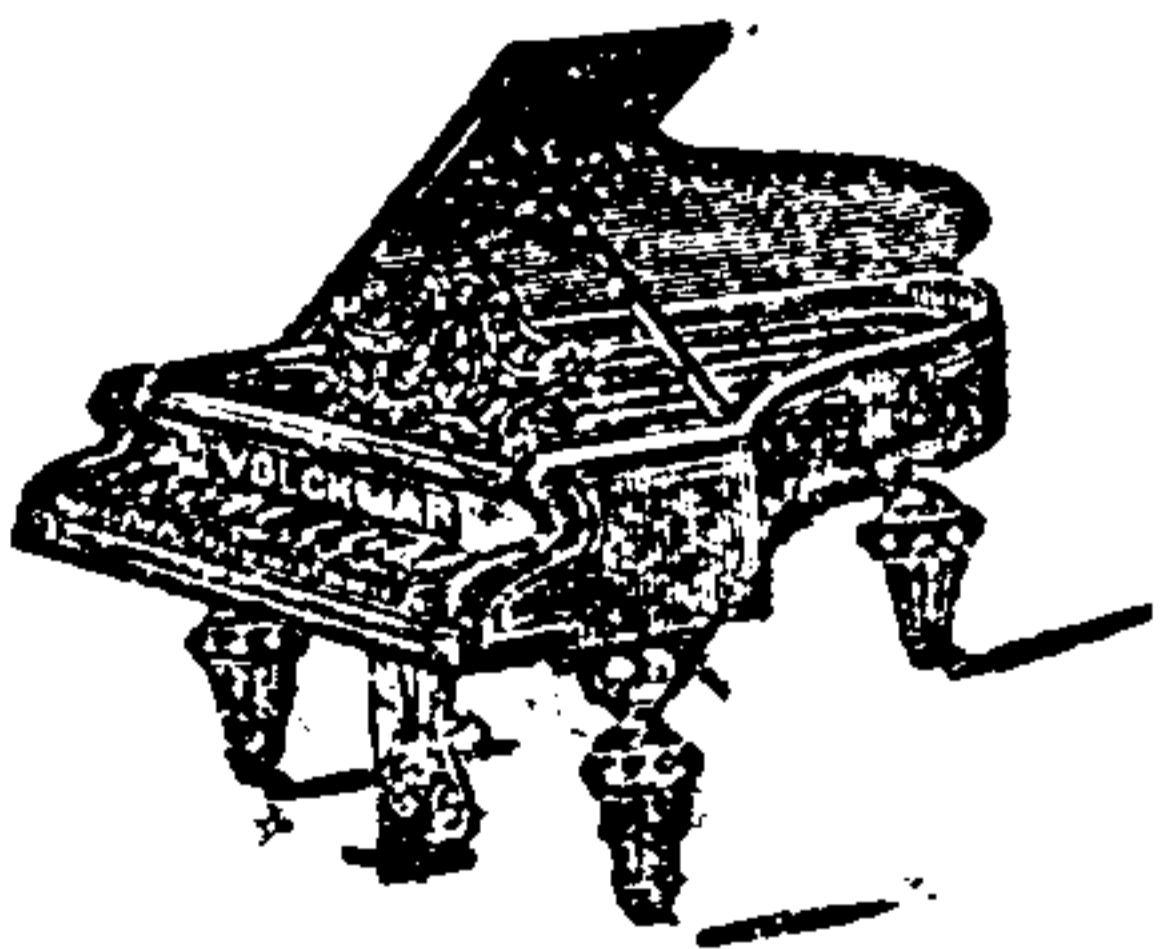
Klaviere, Pianino, Harmoniums in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
**Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stod
gegenüber dem K. I. Staatsgymnasium.**

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintauch und Verkauf überpielter
Instrumente. **Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.**



Fichtenschnitt-Material

Bretter, Staffel und Kanthölzer
kauft jedes Quantum gegen sofortige
Barzahlung. **Leo Weiß, Säge-
werke, Graz, Annenstraße Nr. 53.**

Gut erhaltenes
Klavier
um 80 R. zu verkaufen. Anfr.
in der Verw. d. Bl.

Möbliertes kleines
ZIMMER

sucht sofort ein pensioniert. Fräulein
in der Magdalenenvorstadt. Anträge
unter „219“ an W. d. Bl. 1145

Radfahr-Sport.

Bitte Brief abzuholen in der
Verw. d. Blattes. 1137

Zu kaufen gesucht
gut erhaltenes Kinder-Sportwagel.
Anträge unter „Sportwagel“ an d.
Verw. d. Bl. 1121

Zu verkaufen

Badeofen, hartes Bett mit Lade,
politierte Stühle, Divan und Fau-
teuil, Lederfauteuil und Sessel, Da-
mentkleider, Hüte und Bodenkram.
Anfrage in der W. d. Bl. 1131

Deutsche

Bonne

zu 2 Kinderu in die Provinz nächst
Budapest gesucht. Die näheren kann,
bevorzugt. Offerte nebst Photographie
an Frau Oskar Brust, Erd,
Fehér-megye, Ungarn. 1135

Glastür

zu kaufen gesucht, 170 Zent.
lang, 70 Zent. breit. Anfrage
in der Verw. d. Bl. 1114

Kassierin

mit schöner Handschrift und Kennt-
nissen in der Buchführung sucht
Posten. Anzufragen in W. d. Bl.

Nette Bedienerin

wird aufgenommen. Anzufragen in
der Verw. d. Bl. 1199

Lehrmädchen

werden aufgenommen, das zweite
und dritte Jahr bekommen sie etwas
Wochenlohn bei Bogie und Lorber,
Tegetthoffstraße 34. 1189

Zu verkaufen

billig kleiner Speisemertisch,
Kisten zum Sperren, Eisdecken und
Verschiedenes. Anzufragen in der
Verw. d. Blattes. 1169

Elegant möbliertes 1168

ZIMMER

sonnseitig, mit separatem Eingang
sofort zu vermieten. Anzufragen
Mozartstraße 44, 2. Stod, Tür 5.

Modistin

auch im Verkauf tüchtig, sogleich
aufgenommen bei M. Schram,
Herrngasse. 1177

Schön möbliertes

Zimmer
mit an soliden Herrn zu vermieten.
Adresse in der Verw. d. Bl. 1182

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit sehr guter
Schulbildung, deutsch und slowenisch
sprechend, wird aufgenommen. An-
fragen sind zu richten an Jul.
Decrinis in Deutschach, Bahnstation
Ehrenhausen. 1179

Große leere Kisten

Fett- und Ölfässer billig ab-
zugeben bei **P. Greber, Te-
getthoffstraße.** 1154

Franks 400.000 Gold

Haupttreffer, schon am 1. April 1916.
Alljährlich sechs bedeutende Gewinn-
ziehungen.

Ein Türken-(Franks 400.—) Los v.
Jahre 1870 in 48 Monatsraten
à R. 6.— mit sofortigem alleini-
gen Gewinnrechte.

Ein ungar. Staatslotterielos und 5
10 Heller-Lose zusam. nur R.4.—
Bank- und Wechselhaus

Otto Spitz, Wien

1., Schottenring nur 26.
Höchste Einkaufspreise u. Vorschüsse
für alle Wertpapiere.

Komplettes

Offiziers-Reitzeug

Bodfattel und Satteltasche, sehr gut
erhalten ist um 260 R. zu verkaufen
bei Sattlermeister Wenitsch, Wittring-
hofgasse. Dortselbst ist auch ein schöner
Sommerlandauer und Einspänner-
wagen billigst zu haben. 1144

Grünes Tuchkleid

für schlanke Dame billig zu ver-
kaufen. Herrngasse 46, 3. St. Tür 10.

Mann

in mittleren Jahren, militärfrei,
sucht als Hilfsarbeiter event. Fabrik
hier oder auswärts unterzukommen.
Anfrage in Verw. d. Bl.

Nettes Mädchen

für Zimmerarbeiten über Tag oder
ganz gesucht. Auskunft in der Verw.
d. Blattes. 1183

Möbl. Zimmer

sonnig und schön, samt Verpflegung
zu vermieten. Anzufragen in der
Verw. d. Bl. 1139

Zu kaufen gesucht

runde Tische für Café oder Gast-
haus geeignet, Lampen, Gläser, gut
erhaltener Eisdecken usw. Anträge
unter „Eisdecken“ an die Verwaltg.
d. Blattes. 1133

Ein Fräulein

der kroatischen oder ungarischen
Sprache mächtig, wird aufgenom-
men bei Anton Riffmann, Marburg,
Postgebäude, 2. Stod. 1136

Mädchen für Alles

ehrl., rein und nett, deutsch spre-
chend, wird aufgenommen. Adresse
in der Verw. d. Bl. 1085

Junges besseres

Mädchen

Anfängerin, sucht Stelle als Ver-
käuferin, Kinder mädchen, Stütze der
Hausfrau oder dergleichen. Adressen
erbeten unter „Tirolerin“ an die
Verw. d. Bl. 1122

Gärtner

sachkundig in Anlegung eines
kleinen Hausgartens hier ge-
sucht. Adresse in Verw. d. Bl.

Jagdhund

verkauft. Gegen Belohnung
abzugeben Mühlgasse 10.

Zu verkaufen

neue Wäscherollen, Vorzimmerwand,
Geschäftsstellage, Speisemertisch,
Ledersofa, Karnissen, Fleischmaschine,
Gitarre, Hängelampe und verschied.
Anfrage Burgplatz 1. 1140

Junger Kommis

beider Landesprachen mächtig, in
Spezerei und Delikatessen gut be-
wandert, sucht Stelle. Anträge unter
„Tüchtiger Verkäufer“ an die W.
d. Blattes. 1152

Kartoffelmehl

Superior, 2 Wagon ab Wien ab-
zugeben, kleinstes Quantum 100 Ko.
Anzufragen unter „Solange Vorrat“
an die Verw. d. Bl. 1132

Zu vermieten

Wohnung mit 2 Zimmer und
Küche ab 1. April. Anfrage in
der Verw. d. Bl. 1124

Zinshaus

mit Garten sehr preiswert zu ver-
kaufen. Tausch nicht ausgeschlossen.
Anträge unter „Trafant“ an die
Verw. d. Bl.

Acker

zu pachten gesucht. Anträge mit
Preisangabe unter „Acker“ an die
Verw. d. Bl. 1150

Frische

Hakschaten

hat abzugeben Nassimbeni, Garten-
gasse 12. 1157

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit
Zimmer, Küche, Nebenräumen und
Boden sofort zu vermieten. Anfrage
in der Verw. d. Bl. 1158

Kellerkram

Flaschen usw. zu verkaufen. Anfrage
in der Verw. d. Bl. 1147

Rauchfanglehrer gehilf

sowie ein

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **F.
Lehner, Graz, Sdlhofgasse 6.**

Zu verkaufen

zwei Stod hohes Wohnhaus in der
Stadt, 2880 Kronen jährlicher Zins-
ertrag, ist um 36.000 Kronen zu ver-
kaufen. Anzufragen Mozartstraße 59,
Marburg.

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und
gute Pflege bei geprüfter Geburts-
helferin. Th. Wodojchet, Burgplatz 1,
1. Stod.

Möbliert. Zimmer

repariert, sofort zu vermieten. Anfr.
in der Verw. d. Bl. 1077

Privatbeamter

sucht zum gemeinschaftlichen Haus-
halte geeignete Persönlichkeit mit
Vermögen. Anonyme Anträge zweck-
los. Briefe unter „Frühling“ an die
Verw. d. Bl. 1185

Nette Bedienerin

wird aufgenommen. Anfrage in der
Verw. d. Bl. 1161

Billig zu verkaufen

ein kurzes Klavier. Anfrage
in der Verw. d. Bl. 1184

Wichtig für Schneider und
Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten **Th. Braun,
Kärntnerstraße 13.** 584

Vermischtes.

Über das Fremdwort als wertvoller Gast und lästigen Eindringling plaudert Erich Schlattner in der eben erschienenen 40. Kriegszahl der Zeitschrift „Zur guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W. 57, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) „Man kann das Meer von fremden Wörtern, das sich in unsere Sprache eingemischt hat, zwanglos in drei Gruppen teilen“, führt er aus. „Es gibt eine wenig zahlreiche, aber dafür sehr auserlesene Gesellschaft von Fremdwörtern, die wir aus sprachlichen Gründen einfach behalten müssen. Was unsere Sprache bereichert und bereichert, muß immer und unter allen Umständen auch dann als gut angesehen werden, wenn es außerhalb unserer Grenzen gewachsen ist. Eine nationale Selbstbestimmung ist notwendig. Eine völlige Beschränkung auf sich selber aber wäre eine nationale Verkümmung, die sehr verhängnisvolle Krankheitserscheinungen nach sich ziehen würde. Stellt darum ein Fremdwort einen wirklichen sprachlichen Wert dar, der durch kein deutsches Wort ausgedrückt werden kann, haben wir es mit aller Hochachtung zu behandeln.“ In derselben Nummer erzählt an Hand zahlreicher Abbildungen Dr. Georg A. S. Köhlig von den „Waffen in der Natur“, die bereits eine richtige Artillerie, den Gasangriff und die von elektrischen Starkströmen durchflossenen Sperrwaffen kennt. Walter von Molo hat eine sehr feine Humoreske beigezeichnet. Besonders sei auf die

Romane „Auf deutscher Wacht“ von L. Malten und „Matterhorn“ von Th. Wundt hingewiesen, die dem Schluß zueilen, den Leser dauernd in ihren Bann halten. Von den Kunstbeilagen sei besonders das prachtvoll wiedergegebene Blatt „Der Bauvertrag“ nach dem bekannten Gemälde Kneipers erwähnt.

Statt der belegten Brote abends sind in jetziger Zeit kräftige Grützen, dicke Suppen, Erdäpfelgerichte mit etwas Brühe usw. empfehlenswert, und zwar, wie die praktische Wochenschrift „Wiener Hausfrau“ in ihrer neuesten Nummer schreibt, sowohl für die Kinder wie für Erwachsene. Wenn ein solches Abendbrot in der jetzigen Zeit auch nicht billig ist — und was wäre denn heutzutage überhaupt noch billig — so ist es doch auch nicht teurer als Aufschnitt, sondern es macht nur ein wenig mehr Arbeit, ist aber für die Gesundheit doppelt wertvoll in einer Zeit, wo soviel Leben verblutet. Ein Brei aus Hafermehl, auch Haferfloeken mit etwas Milch und Zucker, wobei man nötigenfalls Trockenmilch nehmen kann, die verdünnt wird, Grießfladen mit Pflaumenmus oder Backobst sind solche passende Abendgerichte. Auch aus altbackenen Kriegsfemmeln kann man ein gutes Abendbrotgericht herstellen, wie schließlich dafür die verschiedenen Aufläufe nicht zu verachten sind. — Wer sich hierfür interessiert, verlange Nummer 624 der Wochenschrift „Wiener Hausfrau“ durch Korrespondenzkarte von der Geschäftsstelle, Wien, I., Rosenbursenstraße 2.

Der Marburger Stadtverschönerungs-Verein
dem wir das Entstehen aller öffentlichen Anlagen und Allen zu verdanken haben, sorgt durch die Erhaltung und Erweiterung derselben nicht nur für die Schönheit unserer Stadt, sondern auch für das Wohl der gesamten Bevölkerung. Möge demnach jeder, der noch nicht Mitglied dieses Vereines ist, demselben beitreten. Mitgliedsbeitrag nur 4 Kronen. Anmeldungen an den Kassier des Vereines, Herrn Dr. Falesschini oder beim Schriftführer W. König



Musik
Instrumente. Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei **Josef Höfer, Marburg a. D.**
— Schulgasse 2. —

Maschinist
wird aufgenommen zu einem Lokomobil. Pensionist bevorzugt. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1115
Erlaubnis-Scheine
zu haben in der Buchdruckerei E. Aralit
Edmund Schmidgasse 4.

Singer „66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine.
Singer Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.

Besondere Gelegenheitskäufe
im **Möbelhaus Karl Preis**
Domplatz 6 **MARBURG** Domplatz 6
Grösste Auswahl. Preise konkurrenzlos.
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugtische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomane, Ruhebetten K 48, Schreibtische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.
Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

Vertrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste **schmerzstillende Einreibung** bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenweh u. s. w.
Dr. RICHTERS
Anker-Liniment. capsici compos.
Ersatz für **Anker-Pain-Expeller.**
Flasche K — 20, 1'00, 2'—
Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von **Dr. RICHTERS Apotheke „Zum Goldenen Löwen“** Prag 1, Elisabethstraße 5. Täglicher Versand.

Mohren-Apotheke
Mag. Pharm. Karl Wolf
Hauptplatz 3
gegenüber dem Rathaus.
Täglicher Postversand. Telephone Nr. 132

Es ist hohe Zeit daß Sie sich u. Ihre Familie mit Kleidern versehen. !! Letzte Wiener Neuheiten !!
Für Damen und Mädchen: Kostüme Sportjacken Frühjahrs- und Gummimäntel Schossen Schürzen und Unterröcke Grösste Auswahl!
Für Herren und Knaben: Anzüge Überzieher Mosen Wetterkrägen Gummimäntel. Solide Bedienung!
Für Kinder: Mäntel Kostüme u. Kleidchen Matrosenjacken Wetterkrägen Schürzen. Mässige Preise!
Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.

Keine Wohnungsnot mehr!

Beste sicherste Kapitalsanlage.

Ein sehr schöner circa 10 Zoch großer Besitz, an der Bahn gelegen, prachtvolle Lage, sofort zu verkaufen.

Im Zentrum der Stadt gelegenes Geschäftshaus, bester Posten ist zu verkaufen.

Eine Villa, 3 Strafenfenster, für einen Pensionisten sehr geeignet, nur 5000 Kronen Anzahlung, ist Familienverhältnissen halber sofort zu verkaufen.

1 Waldschloß zu verkaufen, herrlicher Besitz in der Umgebung, großer Wald und Obstgarten.

Einige Zinshäuser in der Magdalena-Vorstadt auf frequentem Straßenzuge zu verkaufen.

Am Schmidplatz hübsches Haus zu verkaufen.

Schönes Haus mit Garten in Boberich zu verkaufen. (Gelegenheitskauf.)

Herrliche Villa mit Garten und Grund in der Franz-Josefstraße zu verkaufen.

In Pöckern sehr schöner Besitz zu verkaufen.

Ein gut gehendes in der Stadt Marburg gelegenes Gasthaus zu verkaufen. Direkter Gelegenheitskauf.

Schöne Villa in der Kofschneeggstraße zu verkaufen.

Sehr schöne Villa in der Nähe des Stadtparkes zu verkaufen.

Fiacerei mit all dazu gehörigen Beständen zu verkaufen.

Eine Villa mit 8 bis 10 Räumen, großer Garten in der Nähe der Stadt zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Wald zu kaufen gesucht.

Angebote und Auskünfte an das Realitäten- und Verkehrsbüro „Rapid“, Inhaber Karl Scheidbach, Marburg a. Draun.

Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt

Realitätenchau der

„Österr. Woche“

Wien, IX, Wafagasse 50.

Keine Provision oder Vermittlungsgebühren.

Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wofür keine Reisekosten berechnet werden.

Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können.

Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt. 1051

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Baseline, Schuhwische, Seifensand, Waschlupfer u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Ebre, Marburg a. D., Tegethoffstraße 44. 5421**

Einfamilienhaus

Hochparterre, morgensonnseitig, abgeschlossen, ohne Gegenüber, vier Zimmer, Ingehör, mit schönem Zwergobst, event. zwei Wohnungen, Gemüsegarten, Wasserleitung, 12 Minuten vom Zentrum der Stadt, billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2782

Kaffee

1 Kilo 3 Kronen 60 Hell, der feinste Bohnenkaffee mit Früchten, vorzüglich im Geschmack. Bei Abnahme v. 5 Kilo Frankozufendung. Täglicher Postversand. 568

Erstes Grazer Verbandsbüro, Graz, Annenstraße

kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 4829

Ruß- und Eichenbloche

gesund und astrein werden in Waggonladungen gegen Kassa gekauft. **Ebenso auch Eichenpfosten.** Schriftliche Angebote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an **S. Geiershöfer, Dampf-sägewerk, Wien, XV/1, Pouthongasse 9. 2610**

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinestallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Verw. des Blattes unter „Grazer-Vorstadt“. 313

Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmern, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönen Gemüsegarten in Thesen, zusammen 9000 K. Anzufragen in Thesen Nr. 42.

Bruteier

verlässlich gute Sorte, Minorke und Sperber zu verkaufen. Frauengasse 13, nächst Kasino. 1127

Besitz

ganz nahe Marburg, nettes Wohnhaus mit 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, großer Hof, für schönen größeren Garten anzulegen, mit etwas Obst und zwei Zoch Prima-Acker um 11.700 K. zu verkaufen. Günst. Bedingungen und keine Anzahlung. Auskunft Tegethoffstraße 30. 1081

5 Heller

kostet eine Postkarte, mittels welcher Sie über Verlangen meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei erhalten. Erste Uhrenfabrik

Hanns Konrad t. u. f. Hoflieferant in Brügg Nr. 1001 (Böhmen)

Nickel-Ankeruhr K. 3.80, bessere Uhr K. 4.20, Silber Metall Rem.-Uhr K. 4.80, mit Schweizer Ankerwerk K. 5.—, Kriegserinnerungsuhr K. 5.50, Rad.-Taschenuhr K. 8.50, mit Wecker K. 24.50, Nickel-Wecker K. 2.90, Wanduhr K. 3.40. — Für jede Uhr dreijährige schriftliche Garantie. — Versand per Nachnahme. Kein Risiko. Umtausch gestattet oder Geld retour.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung
 und **Baumaterialienhandlung**

Fabrik u. Kanzlei C. PICKEL Schaulager
 Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.
Marburg

Telegraphadresse: Pickel Marburg. **Telephon 39**

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.
Ausführung von Kanalisierungen,
Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.
Lager von Steinzeugröhren,
Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.



1915

Künstlerisch ausgeführte patriotische Büsten.

Ein herrlicher Zimmerschmuck! Das schönste Andenken an unsere große Zeit! 26 cm hoch in Eisenpatina oder Elfenbeinton. — Stets Versandbereit a Kronen 5.— per Stück:

Kaiser Franz Josef I. Kaiser Wilhelm II.
 König Ferdinand von Bulgarien.
 Erzherzog-Thronfolger Erzherzog Eugen.
 Lerch von „U XII“ (Relief).
 Generaloberst Hötendorf, Hindenburg, Mackensen.

Herrliche Siegergruppen mit 3 Büsten auf Sockel a 20 Kronen. Unterseeboot „U XII“, 37 cm lang, 22 cm hoch a 7 K. — Porträtbüsten fast lebensgroß, 50 cm hoch von Kaiser Franz Josef I., Kaiser Wilhelm II., Generaloberst Hötendorf, Hindenburg a 30 K.

Uersand per Nachnahme franko aller Spesen. — Bestellungen zu richten an:

Werkstätte für künstlerische Plastik, Wien U./I. Schlossergasse 11.

Ferdinand Rogatsch

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

Zernsprecher Nr. 188.

empfiehlt sich zur Lieferung von **Betonwaren** aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baunäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren** für Abortanlagen.

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. **U b e r n a h m e** von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Zu verkaufen.

Villa mit 8 Zimmern, 4 Küchen mit Parkettfußboden, gassenseitige Balkon großer sonnseitiger Garten ist um 34.000 K. mit leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anz. Mozartstraße 59, Marburg.

JOSEF MARTINZ
Marburg a. D.
 (gegründet 1860.)

ZIMMER

und Küche, einfach möbliert oder unmöbliert, sofort zu mieten gesucht. Gefl. Zuschriften unter „Sofort“ an die Verw. d. Bl. 1107

Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Papier-Servietten

Ausrüstungsartikel für Militär

in vorzüglichen Qualitäten, zu den mindesten Tagespreisen.

Desinfektion gegen Seuche!

Kabital sicher wirkend.
Prima Weißkalk frisch gebrannt
Karbolpulver
Karbolensäure
Karbolium
Naphtalin
 jedes Quantum bei **Hans Andraschitz, Eisenhdt.** Marburg, Schmidplatz 4.

Neu Kralik's Neu

Kleiner Fahrplan der Südbahn.

— Giltig vom 15. Feber 1916 —

ohne Inserate, nur 14 Heller

Sorrätig in den k. k. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Möbel!

eigener Erzeugung
in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3
Filiale Pettau, Sarnitzgasse

Trauerwaren

Hüte, Schöße, Jackets, Paletots, Blusen
und Unterröcke in größter Auswahl bei
Johann Hollicek, Marburg
Edmund Schmidgasse 1. Herrngasse 24.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art
finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mächtigen
Inserations-Rosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten
christlichen Fachblatt

N. Wiener General-Anzeiger
Wien 1., Wollzeile 31. Telefon (interurban) 17351

Inseratenaufnahme und Ankündigung:
I. Wollzeile 31 (Cassenlokal), Tel. 17351
Bahlreiche Dank- und Anerkennungs schreiben von Realitäten- und Ge-
schäftsbesitzern, dem hohen Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadt-
gemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines
fachkundigen Beamten.
Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

Hauswirtschafts-Schule

des
Dienstmädchen-Schulvereines
Graz, Schickstattgasse 42
Beginnt an jedem 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober
ein 5337

sechsmonatlicher Unterrichtskurs

für Mädchen über 14 Jahre mit Anleitung zum Kochen, Waschen,
Bügeln, Weißnähen und Zimmerdienst und mit Unterweisung in der
Kinderpflege.

Die Aufnahmsgesuche mit Schulentlassungszeugnis, Moralitäts- und
Gesundheitszeugnis (stempelfrei) müssen drei Wochen vor Kursbeginn
eingesendet werden.

Schulgeld für Unterricht (20 K.), Wohnung u. Verpflegung (30 K.)
ist monatlich im vorhinein zu entrichten. Aufnahmegebühr 1 K. Für die
Schülerinnen wird vom Vereine die Dienstvermittlung nach jedem Kurs-
schlusse unentgeltlich besorgt. 2080

Die Beichtigung der Schule ist jeden Sonntag zwischen 10 und 12
Uhr gestattet.

Der Ausschuss des Dienstmädchen-Schulvereines.

Sür unsere Krieger im Seldel!

Postversand sofort.
Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee
Tee-Tabletten mit Rum 10 Heller
Salad-Tabletten 12 Heller
Kola-minttabletten, Dose 75 Heller
Obol in Feldpostpackung K. 1.20
Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller
Brennspiritus in Würfel.
Karton für Feldpostsendungen lagernd.
Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus
Adler-Drogerie, Marburg.
Mag. Pharm. Karl Wolf.

Bei Blasenleiden und Ausfluss

sind
Bayers Uretrosan-Kapseln
das beste und bewährteste Mittel.
Erfolg überraschend. Anwendung
ohne Berufsstörung. Preis K. 4, bei
Voreinsendung von K. 4.50 franko
Retomm. Preis für Schachteln
(Komplette Kur) Kronen 10, franko.
Diskreter Versand. Alleiniges Depot
in der Apotheke „zum römischen
Kaiser“, Wien, I., Woll-
zeile Nr. 13., Abt. 40.

Zu verkaufen

poliertes hartes Bett mit Federn-
einfaß. Anzufragen nachmittags bei
der Hausbesorgerin, Reiserstraße 14.

Stickerien

aller Art
Weiß- und Buntstickerien,
Gobelin - a jour-Arbeiten,
Madeirastickerien,
Lambourierarbeiten usw.
werden schön und billig ausgeführt
bei
Anna Wernigg, Kaiser-
straße 5, 2. Stock.

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische La
Batterien und Metallfedern-Gläh-
lampen in vorzüglicher Qualität bei
Mois Heu, Fahrrad- und Waffen-
Handlung, Burggasse 4, Marburg.



Chinesische Zahntropfen Zahnschmerz

stillen den 1236
sofort. Preis 1 K.
Stadtapotheke zum L. F. Adler
Hauptplatz neben dem Rathaus.



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu kon-
kurrenzlosen Preisen

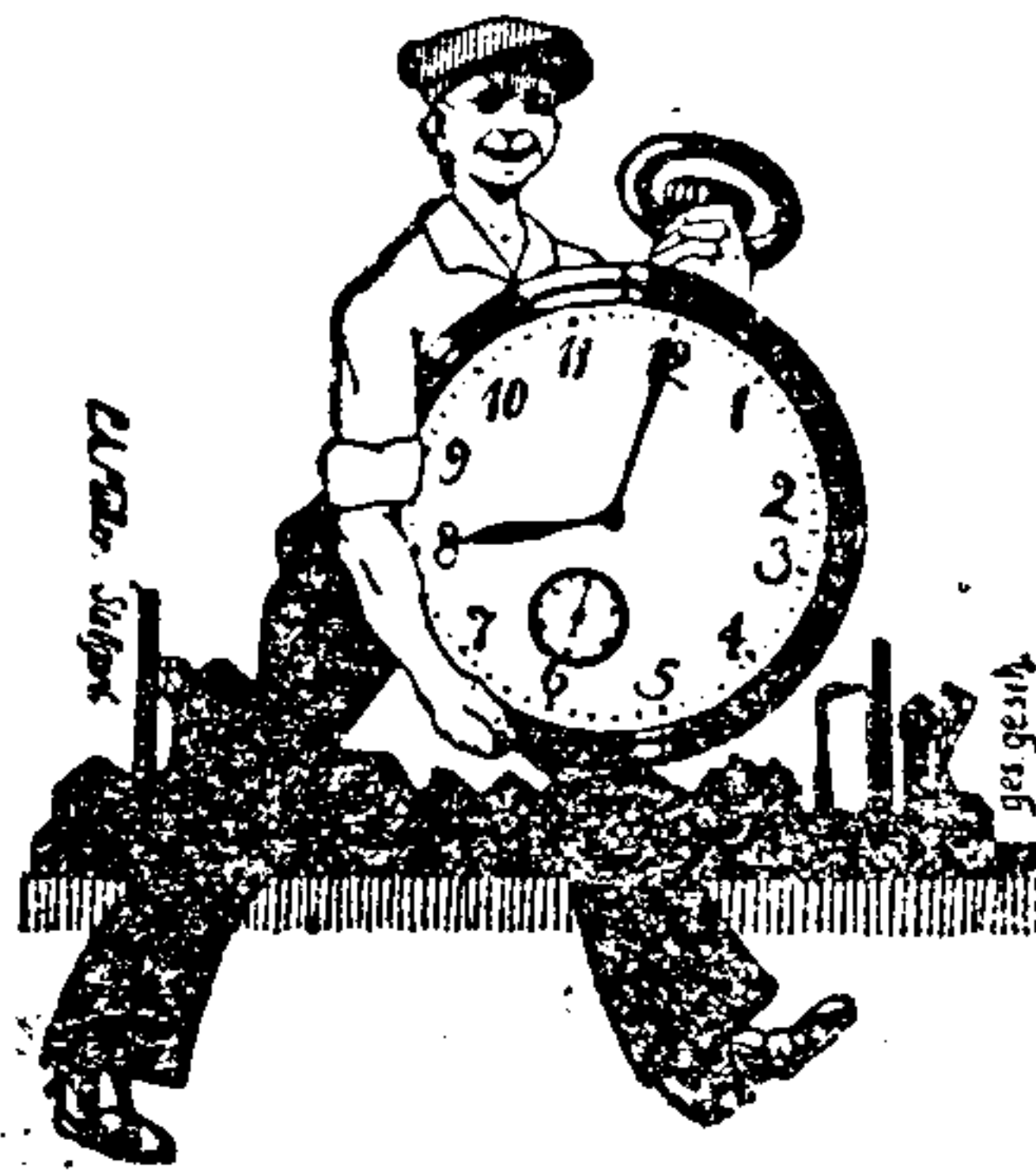
Josef Martinz
Marburg



Klappwagen

in größter Auswahl von 15-100 K.
Sportwagen solange der Vorrat
reicht zu halben Preisen. Preislisten

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber- waren



mit solider erstklassiger Fabrikate
und Qualitäten kauft man am
vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiler

Juwelier, Gold- und Silber-
arbeiter
Marburg, Herrngasse 19.

Mineralwässer

frischer
Füllung
empfiehlt
Alois Quandost, Herrngasse 4.

Gegründet 1860 Gegründet 1860

Anton Jellek

Installationsgeschäft und Bauspenglerei
empfiehlt sich den geehrten B. T. Hausbesitzern und Kunden
zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen,
Bäder- und Klosett-Einrichtungen, Pumpen- und
Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen-
und Ventilationsanlagen. Telephon Nr. 98
Hochachtungsvoll

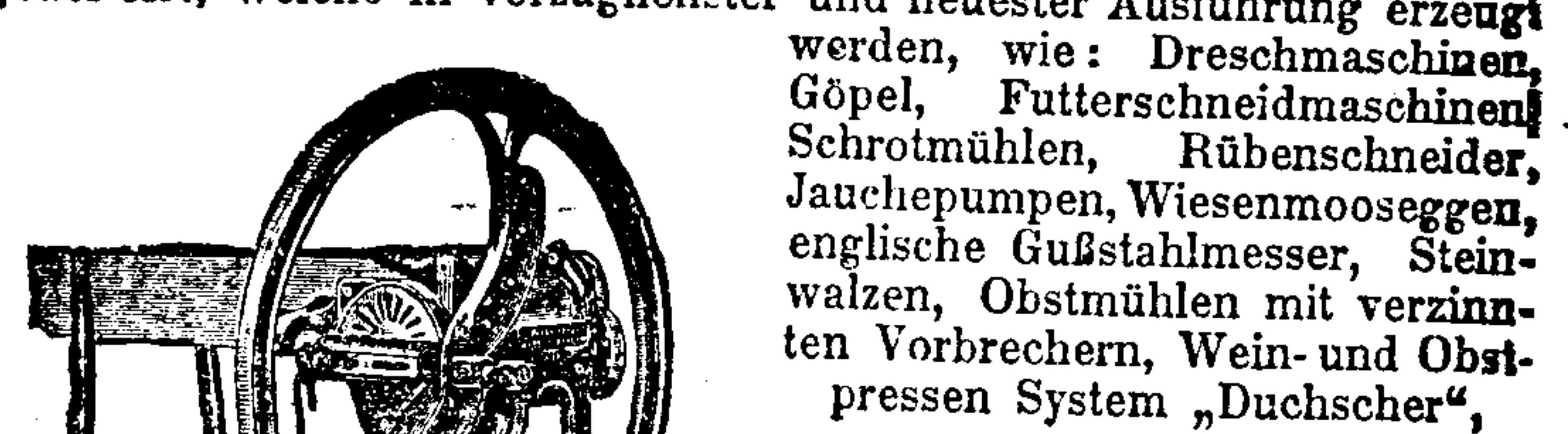
Anton Jellek, Tegetthofstraße 55, Wielandgasse 4

45 Jahre an der Spitze.

Josef Dangi's Nachf. Karl Tichy

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. a.
(Steiermark.) Gleisdorf. (Steiermark.)

Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen
jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt
werden, wie: Dreschmaschinen,
Göpel, Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen, Rühenschneider,
Jauchepumpen, Wiesenmooseggen,
englische Gußstahlmesser, Stein-
walzen, Obstmühlen mit verzinn-
ten Vorbrechern, Wein- und Obst-
pressen System „Duchscher“,
Benzinmotore.



Reparaturen sowie Reserveteile
sämtlicher Maschinen berechnen
zum Selbstkostenpreis. Um Irr-
tümern vorzubeugen, bitte genau
auf den Namen Josef Dangi's Nachf.
zu achten.

Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge
gratis und franko.



Wiener Versicherungs- Gesellschaft

in Wien.

Die Gesellschaft übernimmt Ver-
sicherungen gegen Feuergefahr
für Fabriken und gewerblichen An-
lagen aller Art, ferner für Gebäude,
Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand,
Fehlung etc., leistet ferner die Ver-
sicherungen gegen Einbruch-
diebstahl, Brand von Spiegel-
schreiben, geistliche Gastpflicht
und Unfall nebst Valorentaus-
sicherung.
Hauptagenten in Marburg a. D. und Umgebung bei
Herrn Karl Krüger, Burggasse Nr. 8.
Tüchtige Akquisiteure werden jederzeit unter günstigen Bedingungen
angestellt.

Wiener Lebens- und Renten- Versicherungs- Anstalt

in Wien, IX.

Maria Theresienstrasse Nr. 5.
Alle Arten d. Lebensversicherung
bei vorteilhaftesten Konditionen mit
garantierter 40%iger Divi-
dende. Ab- und Lebensver-
sicherung mit garantierter fallender
Prämie. Rentenversicherung
Beitrags- u. Altersrenten-
versicherung mit Prämienbefrei-
ung beim Tode des Versicherten
sowie ärztliche Untersuchung.



Wichtige Nachricht für Metallbesitzer

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der Heeresverwaltung mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern und industriellen Vertretern mit dem Einkauf von

Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei und Aluminium.

Für frei verfügbare

Altmetalle

mit Ausschluß von Dachkupfer und Accumulatorenblei werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

| | | | | | |
|------------------------------|--------|-----------------------------------|-------|---------------------------------------|-------|
| Reinnickel | 1000 K | Walzmessing | 280 K | Armaturen-Rotguß und Bronze | 250 K |
| Elektrolytkupfer | 500 K | Gußmessing | 230 K | Rotguß- und Bronze-Späne | 200 K |
| Schweres Altkupfer | 450 K | Leichtmessing und Späne | 150 K | Blei | 75 K |
| Leichtkupfer | 400 K | | | Rein-Aluminium | 450 K |

Die Heeresverwaltung legt besonderen Wert auf Erwerbung von

ersetzbaren Einrichtungen industrieller und gewerblicher Betriebe.

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, daß die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, daß also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoraten aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionscommission oder einer Übernahmscommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, WIEN, I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12.262, 12.310 und 14.480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.

Die von den Verordnungen vom 23. September, Nr. 283, und 30. Dezember 1915, Nr. 401, betroffenen

Haushaltungsgeräte

werden von den Kriegsmetall-Einkaufsstellen übernommen und sind diesen direkt anzubieten. Die Adressen der Kriegsmetall-Einkaufsstellen sind aus den Straßenplakaten und Zeitungsinseraten zu entnehmen oder werden auf Wunsch von der Metallzentrale-Aktiengesellschaft mitgeteilt.

!! Kleinere Mengen Altmetalle können zur Bequemlichkeit des Publikums auch den Einkaufsstellen für Hausgeräte übergeben werden. Die zum Einkaufe von Metallen aus industriellen Betriebseinrichtungen bevollmächtigten Organe, die auch Ratsschläge hinsichtlich Ersatzmöglichkeit kostenlos erteilen, werden von der Metallzentrale, Wien, auf Wunsch bekannt gegeben. !!

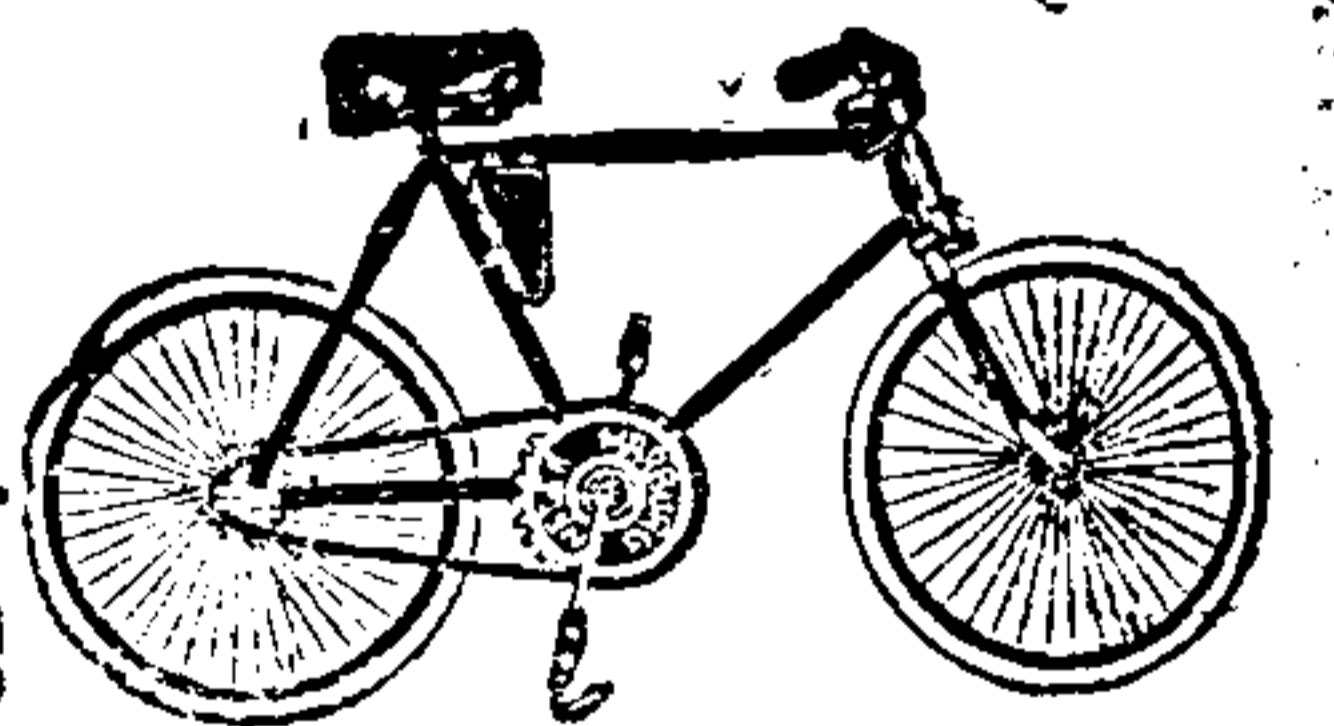


Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Näder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Innenbremse. Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst. Lager der weltbekannten Pfaff-Nähmaschinen für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate. Erfahrene von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. etc. Preisliste gratis u. franko.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. reinigen von Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherei und Appretur für Vorhänge, Stickerien. Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14

Zu verkaufen:

Edelkastanienholz

Ein zwei Stock hohes Wohnhaus in der Stadt, sonnseitige Lage, jährlicher Zinsertrag über 4000 Kronen ist um 60.000 Kronen unter leichten Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Anzufragen Mezartstraße 61, Marburg.

sowie jedes Quantum Nußstämme, Eschen, Nüssen, ebenso Linden-, Kirschen- und Ahornstämme kaufen zu besten Preisen, Übernahme und Bezahlung an Ort und Stelle. Gest. Offerte unter „Holzverwertung“ an die Berv. d. Bl. 1104

Staatl. autoris. **Technikum**

Wien, VI/21, Laingrubengasse 17 für Maschinenbau u. Elektrotechnik, Hoch- und Eisenbahnbau mit Lehrwerkstätte und Pensionat. Prospekt frei. Eintritt jederzeit.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie auch Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Cäcilie Biedefeldt** Marburg, Herrengasse 6.

:-: Braut-Ausstattungen :-:

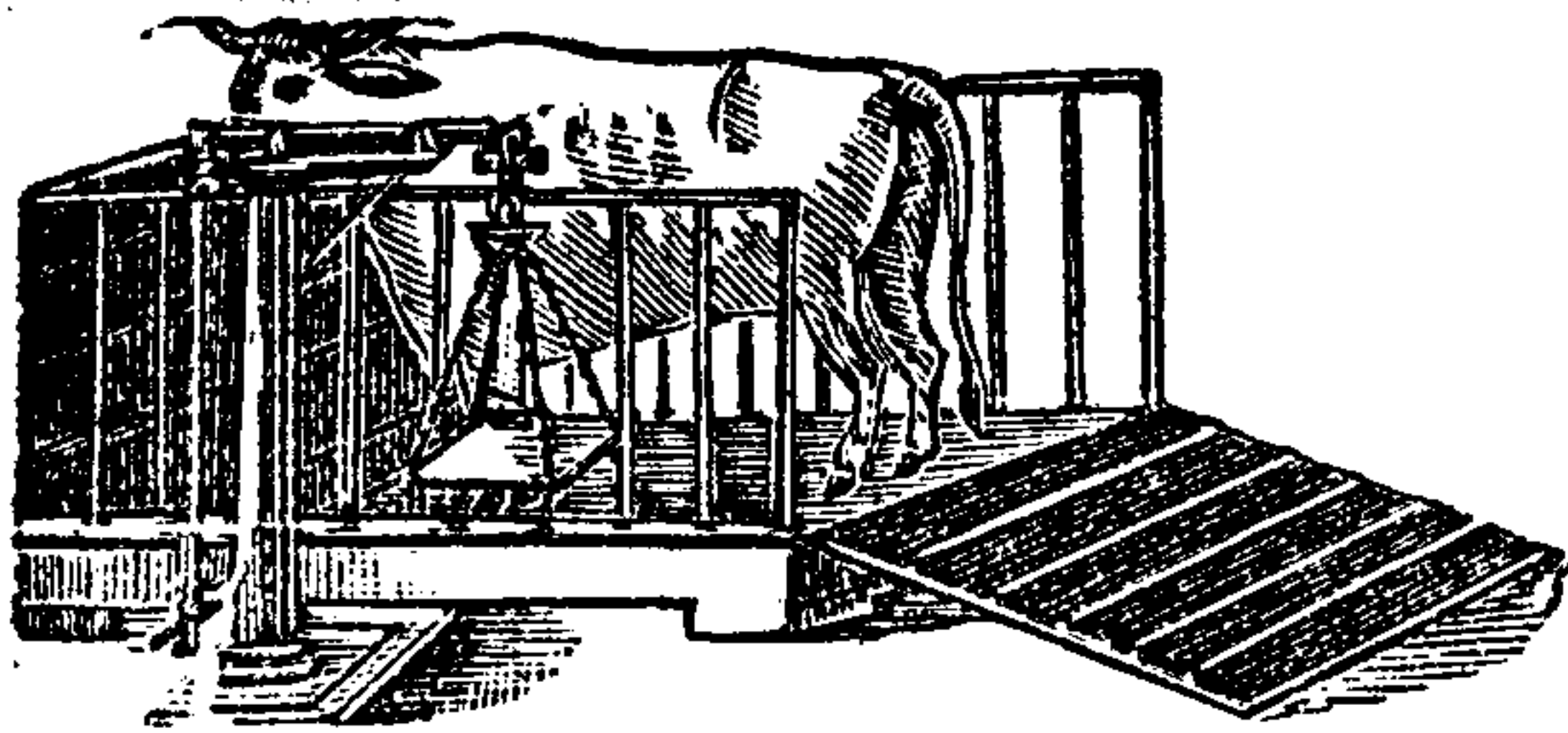
in Möbel, Teppichen, Vorhängen sowie allen anderen Arten von Möbel

aus trockenem Holze, in ausschließlich solider Ausführung von den einfachsten bis zu den verwöhntesten Ansprüchen!

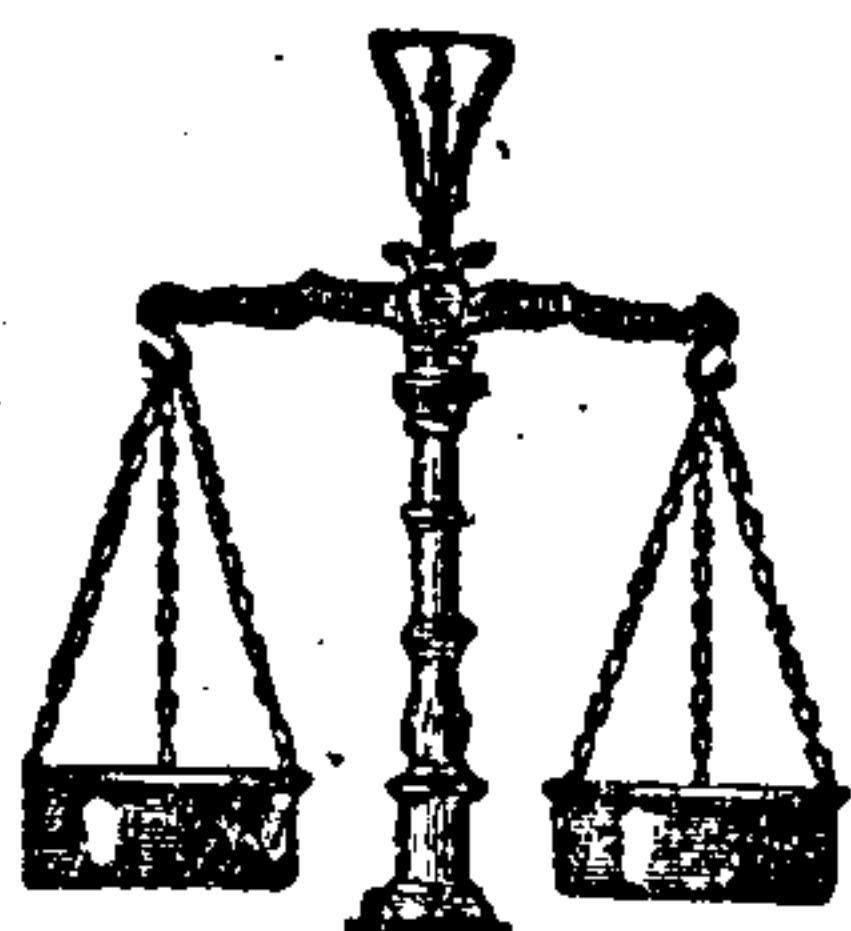
Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegethoffstraße 19.

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Sobnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachrichtungen, welche fachmännisch und konkurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einätze geleistet.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, dasselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg, Poherscherstraße 3.

200 Kronen Belohnung

Demjenigen, der mir die Person überweist, welche die über mich im Umlauf befindlichen Verleumdungen aussprengte u. zwar so, daß ich selbe gerichtlich belangen kann. Alle diesbezüglichen Mitteilungen bis 3. April an mich selbst.

Hans Göttlich jun., Tischlermeister, Marburg.

Blusen, Schoßen, Kostüme, Jacken, Mäntel

in reizenden Neuheiten eingetroffen.

Konfektionsabteilung

Modewarenhaus J. Kokoschinegg

GROSSE Modewelt

1 1/2 K Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen

Abonnem. b. all. Postanstalt u. Buchhandl.

Farbenprächtige Kolorits.

Gratis-Probestummern bei John Henry Schwerin, Berlin W

Achten Sie genau auf Titel!

Limoni und Orangen

Stets frische Früchte, sowie trockene Südfrüchte, Emmentaler Käse, Salsardinen empfiehlt

1176

Paul Ruppe, Linz a. d. D.

Südfrüchtengroßhandlung (gegründet 1847.)

Korrespondenz in deutscher Sprache erbeten. Lieferungen geg. Nachnahme mit Anzahlung oder Kassa voraus. Verlässliche Bedienung zugesichert.

Adresskarten

und Visitenkarten

in

grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

Edmund Schmidgasse 4.

Ein junger Bursche

im Alter von 14-16 Jahren, für alle Arbeit verwendbar, wird mit Verpflegung bei Herrn Alois Heu, Burggasse 4 aufgenommen. 1205

Eine gut gehende

Greislerei

auf sehr frequentem Posten ist wegen Krankheit des Besitzers am 1. April zu verkaufen. Im gegebenen Falle können auch d. Geschäftseinrichtungsstücke, Fubel, Stellagen usw. einzeln abgegeben werden. Anzufragen in der Berw d. Blattes.

Badeeinrichtung

wegen Übersiedlung abzugeben. Näheres Domplatz 11, 2. Stod.

Agenten

tüchtig u. solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzronleang u. Jalousien aufgenommen. 1175

Ernst Geyer

Braunau, Böhmen.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Urbanigasse 21.

Villa

mit 5 Zimmern in Straß sofort zu vermieten. Anzufragen bei August Foramitti, Straß. 1149

Gute Kontrollkassa National

gebraucht, gegen Barzahlung gesucht. Angebote mit Kassennummer unter „N. S.“ an die Ww. d. Bl. 1163

Zu verkaufen

Wohnhaus mit 5 Zimmer, 4 Küchen, Wasch-Küche, Keller, Brunnen, ein schöner Acker, in Thesen, zusammen 13.000 Kronen. Anzufragen bei Frau Josefa Kanner, Thesen Nr. 42.

I. Marburger

Klavier-, Pianino- und Harmonium-

Niederlage und Leihanstalt

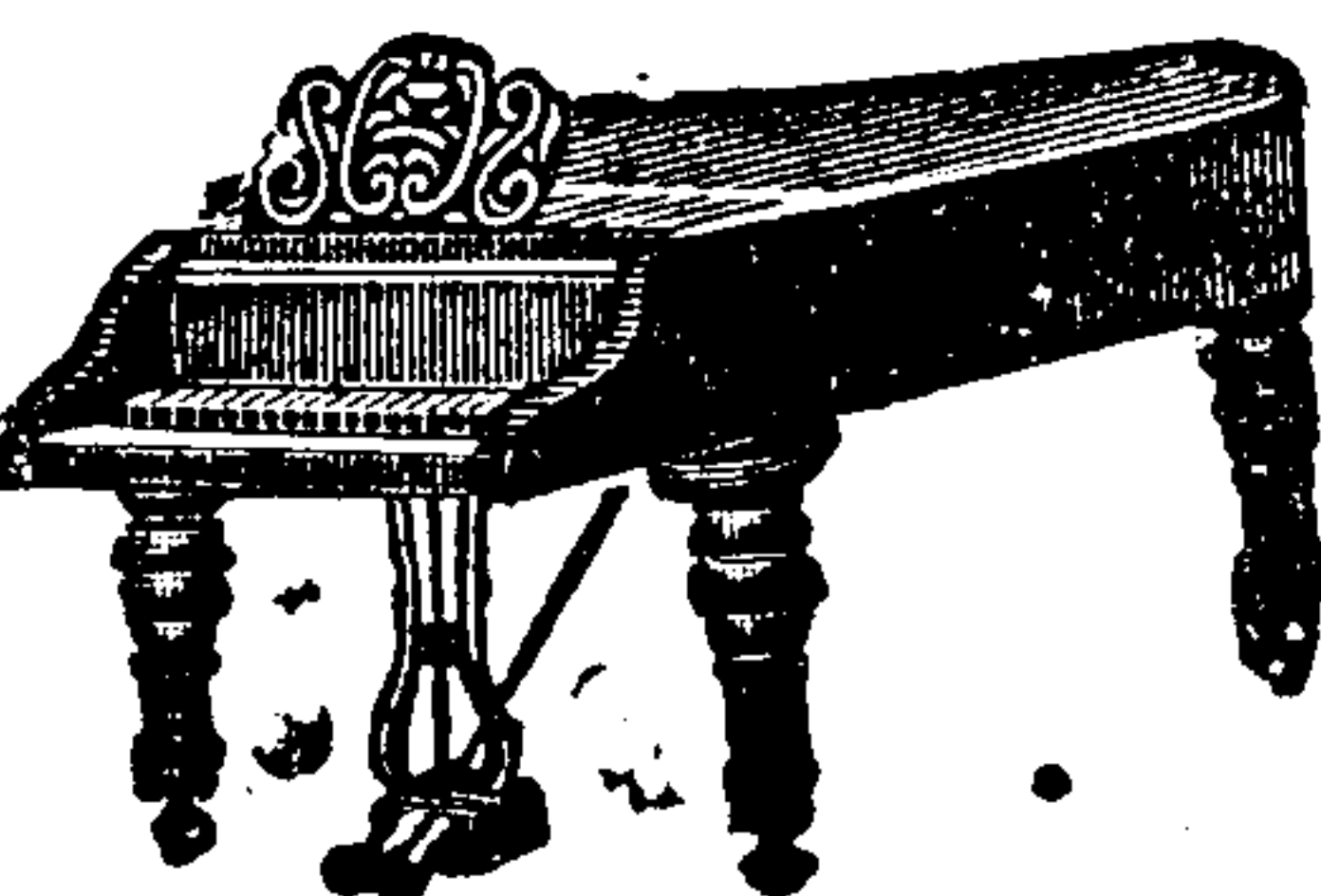
Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer

gegründet 1850

Sobillorstrasse 14, I. St. Ho'gobd



Große Auswahl in neuen und über- spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Bitherunterricht erteilt.

GANGLION

ein aus den besten Vegetabilien hergestellter, erprobter

wird als Hausmittel gegen

Nerven-Erkrankungen

mit Erfolg angewendet. Die Wirkung dieses Tees ist eine nervenberuhigende, schmerzlindernde, das allgemeine Wohlbefinden he- bende und die Verdauung fördernde.

Einzig und allein echt ist dieser Tee zu haben bei dem k. u. k. Hof- und Erzherzoglich. Kammerlieferanten

Julius Bitner Apotheker

Reichenau, N.-Ost.

Dieser Tee „Ganglion“ wird überall hin gegen Ein- sendung von 3 Kr. franko versendet; per Nachnahme erhöht sich der Preis um 35 Heller.

Züchtige Schneiderinnen

werden auf die Dauer aufgenommen bei Bozie und Lorber, Tegetthofstraße 34. 1188

Anständige 1165

Hausmeisterleute

werden aufgenommen. Garteng. 12.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die

ärztlich erprobten

Kaiser's

Magens

Pfeffermünzcaramellen

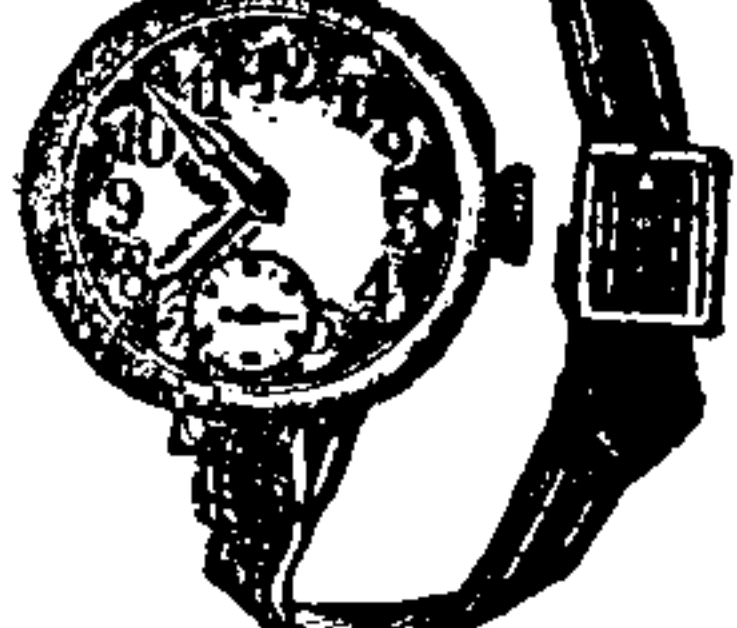
sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden u. erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Palet 20 und 40 Heller bei Roman

Pauner & Söhne Nachf. und Fr. Prull, Stadtapoth. zum I. I. Adler, W. König, Mariahilf-Apoth., Viktor

Savost, Apoth. „zur heil. Magda- lena“ und Max Wolfram, Drogerie, Karl Wolf, Apoth. zum Mohren in Marburg.

Arme-Uhrbanduhren



Nickel oder Stahl R. 10, 12, 14.— Mit Radium-Leuchtblatt R. 14, 16, 18.— Mit Primawerk R. 22, 24, 30.— Mit Radium-Leuchtblatt R. 28, 30, 32.— Mit Präzisionswerk R. 44.

Silber-Zugarmbanduhr R. 18, 20-22.— Goldzugarmband R. 70, 80, 100.— Drei Jahre Garantie. Kein Risiko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versand per Nachnahme ins Feld gegen Einzahlung des Betrages

zugänglich 30 S. für Porto, durch die

Erste Uhrenfabrik

Gaus Konrad, f. u. l. Hofliefer. Brüx Nr. 1001 (Böhmen). Haupt- katalog umsonst und portofrei.

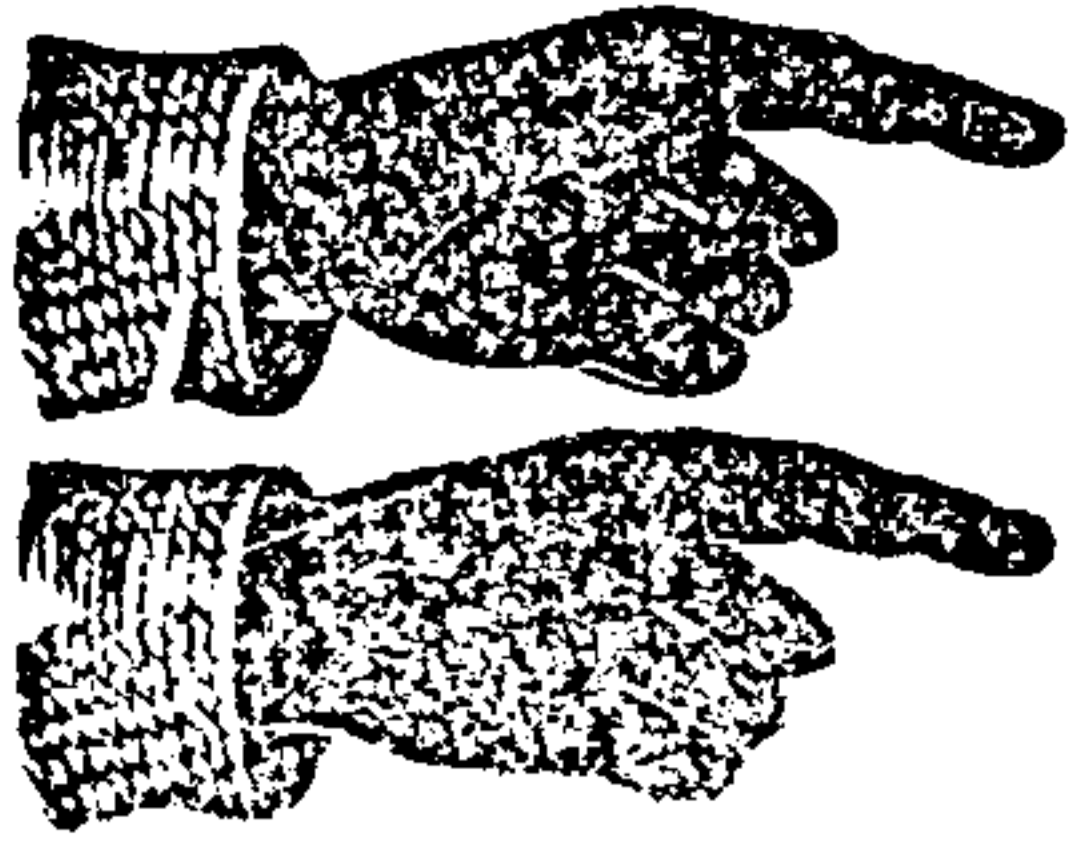
Technische Lehranstalt Bodenbach a. Elbe

Ausbildung zukünft. Ingenieure, Architekten und Chemiker. 3351 Programm frei.

KOSTENLOS

* erhalten Sie in jedem Zeitungsverfleich die neue Nummer der „Wiener Illustrierten Zeitung“ gegen Abgabe dieses Kupons. „Wiener Illustrierte Zeitung“ Wien, VI., Gumpelborferstraße 87. Gültig bis 22. März 1916. * Hier abschneiden!

Unser Siegeszug durch Montenegro und Albanien. Mit vielen einzigartigen Originalphotographien. In dieser Nummer beginnt der neue große Roman: „Büßer der Leidenschaft“, real. Skizzenfolge aus d. Theaterleben. Das Werdegang.



Huthaus Leyrer

150 Jahre bestehend.

empfiehlt soeben eingelangte in Damen- und Herrenhüten. — Ausgestellt in sechs Schaufenstern. Modernisierhüte in acht Tagen tadellos geliefert. — Mädchen-, Knaben- und Kinderhüte in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Neuheiten

Herrengasse und Ecke Edmund Schmidgasse.

Aushilfskassen-Verein in Marburg.

Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung. Gegründet 1863.

Laut Beschluß der Vollversammlung vom 28. Febr. l. J. ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

Spenden zur Errichtung eines Waisenhauses in Marburg

für verwaiste arme Kinder gefallener Krieger.

Eintreffende Spenden, die an den Aushilfskassen-Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst und in der Marburger Zeitung ausgewiesen. Die Direktion.

Ein donnerndes Hoch

der reizendsten Wirtstochter, dem Fräulein Pepi Kaehler, Gasthaus „zur grünen Wiese“, von ihren stillen Verehrern. ::

Gasthaus-Übernahme

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß ich das Gasthaus des Herrn Franz Stieber am 15. März in Faal (K.-B.) übernommen habe, und bestrebt sein werde, mit stets frischen Speisen u. Getränken die geehrten Besucher zufrieden zu stellen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Flora Jerin, Gastwirtin. Bl. 8202 1138

Kundmachung.

Die Ausgabe der bei uns gezeichneten

III. Oesterreichische Kriegsanleihe

findet ab Montag den 20. März bis einschliesslich Freitag den 24. März d. J. gegen Beibringung der bezüglichen Einlagebüchel an den Eigentümer statt.

Marburg, den 17. März 1916.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Fräulein

mit guter Schulbildung. Absolventin des Stenographie- und Maschinenschreibkurses, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, wünscht in einer Kanzlei oder Geschäft unterzukommen. Gefällige Anträge unter „Anfängerin“ an die Verw. d. Bl.

Zwei junge Maschinisten

suchen ehrbare Bekanntschaft mit nur hübschen, jungen lustigen Mädchen. Bild erwünscht, welches retourniert wird. Unter „Blaue Adria“ und „Hohe See“ an die Verw. d. Bl. 1153

Besseres Mädchen

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig wird für ein Geschäft aufgenommen. Etwas Nähkenntnisse Bedingung. Anfrage in der Verw. d. Blattes.

FRAULEIN

aus gutem Hause

tüchtige Verkäuferin wird sofort gesucht. Vorzustellen Firma Michelitsch, zwischen 4 u. 5 Uhr in der Wohnung Webergasse 2.

Sehr tüchtige selbständige

Arbeiterin

wird sofort aufgenommen im Modefalon Nowatschegg.

Verkäuferinnen

welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren, werden aufgenommen im Warenhaus G. J. Turab, Marbg.

Eisernes Lusthaus

alte Mauerziegel und Türen billig zu verkaufen. Anzufragen Tegetthoffstraße 14, parterre, L. Komauer.

Schöne 1170 Singernähmaschine

ist abzugeben. Carnerigasse 13,

Möbl. Zimmer

was event. vom 1. Juni an zu 2 Zimmer und Küche erweitert werden kann, ist vom 1. April an zu vermieten. Anfrage in Wv. d. Bl. 1202

Kostümstoffe

Kleiderstoffe

Garantiert reinwollene Qualitäten

sind noch in grösster AUSWAHL lagernd.

J. Kokostinegg.

Rapid
An und Verkauf oder Tausch von Häusern u. Realitäten, auch Hypotheken, belohnt schnellstens Verkehrs Bureau Rapid Marburg i. d. Drauz. Inhaber Karl Scheidbach.

Zwei 1172 Geschäftslokale

zu vermieten. Herrengasse 40, Schillerstraße 11. Anzufragen im Spezereigeschäft dortselbst.

Gasthaus-Einrichtungen

sind zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1204

Zwei Ferkel

zu verkaufen. Körntnerstraße 82.

Wegen Platzmangel

ist ein Herrenreisepelz und ein Wintermantel sogleich zu verkaufen. Tegetthoffstraße 33, 1. Stod. 1200

Sehr gutes

Pianino

preiswert zu verkaufen. Herrengasse 1178

Modewarenhaus

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Ein russophiler Spionageprozeß.

Erfolgreiche Vorpostenkämpfe an der Strypa-Front. Zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe. Der holländische Dampfer „Cubantia“ verunglückt.

„Erwache Frankreich“.

Nicht alle Franzosen nehmen geduldig die geistige Speise entgegen, die ihnen täglich von der Sabazagentur verabfolgt wird. Das Bemerkenswerteste in dieser Beziehung hat sich jüngst der Deputierte Roux Costadon im „Kappel“ geleistet. Mit einer unerhörten Festigkeit stürzt er sich auf die Leute, die behaupten, alles stehe gut für Frankreich: „Ihr, die Ihr glaubt, daß Frankreich siegen kann mit einer dreifachen Lügenbinde über den Augen, mit einer Maske vor dem Gesicht und Ketten an den Füßen, mit einer Sklavenseele! Muß man noch lauter schreien, um Euch zu zeigen, daß um Euch her die Erde zittert, daß die Gefahr größer und größer wird, sich ständig nähert, während Ihr auf Euren Bänken glücklich schnarcht. Wie kann man Euch wecken, Ihr lebenden Toten!“ Sein Wortschwallbe richtet sich an die Minister und an die Parlamentarier. „Erwache Frankreich!“ so tönt es leidenschaftsvoll aus Costadons Munde. Erwache! „Auf unserer Front war der Anfang — auf unserer Front wird auch das Ende sein!“

Costadons aufreizende Worte sind seltsamerweise unbeantwortet geblieben. Man duldet sein eifervolles Mühen, das die törichte, auf Täuschungen

gestützte Siegeszuversicht brechen soll. Man schiebt sein Blatt nicht den Weg, den eben noch Clemenceaus ‚Gefesselter Mann‘ beschreiten mußte. Man beginnt am Quai d'Orsay zu begreifen, daß vor dem fürchterlichen Druck der Tatsachen Schönfärbereien keinen Bestand haben. 360 Quadratkilometer Geländeverlust, eine Einbuße von über 100.000 waffengeübten Männern auf dem Schlachtfelde, der Verlust von 186 Geschützen, von 232 Maschinengewehren: alle diese erschütternden Ergebnisse vergeblicher Anstrengungen werden in ihren Einzelheiten dem französischen Volke vorläufig noch vorenthalten. Aber wie lange noch! Schon sichtet hier und da Schreckliches von dem Wüten der deutschen Geschütze vor Verdun durch. Und die langen, langen Züge, vollbepackt mit den Verwundeten aus der Woivre-Ebene und aus dem Rabenwalde, bleiben auch nicht verborgen. Mächtig wuchten die Ereignisse der letzten drei Wochen auf den verantwortlichen Männern Frankreichs. Es kann tatsächlich so nicht weitergehen. „Die rauhe, sturmbelegte Zeit heischt einen kraftbegabteren Steuerermann.“ Der Kriegsminister Gallieni fühlt's und wird krank, so krank, daß er in kürzester Frist sein bürdenreiches Amt niederlegen müssen. General Pau, der bisher die Russen beriet, ist eilends auf

dem Wege nach Paris. Der Generalresident von Marokko, General Liautey, verschiebt auf Wunsch der Regierung seine Abreise und macht sich vielleicht Hoffnung auf die Nachfolge Gallienis. Der große Kriegsrat des Vierverbandes wird zusammengerufen; die Herren Haig, Schilinski und Porro sollen mit Joffre zusammen beraten, wie am besten das drohende Unheil zu wenden sei. Und schließlich hat Poincaré den letzten Rettungsanker ausgeworfen, um das schwankende Staatsschiff zu halten; er beruft den obersten Rat der nationalen Verteidigung zusammen, auf daß dieser helfe, die fürchterliche Gefahr zu bannen.

„Erwache Frankreich!“ Costadons Warnungsruf ist nicht vergebens ergangen. Die Verantwortlichen in Paris wollen der Welt zeigen, daß sie sich der schweren Aufgabe, das Vaterland zu retten, gewachsen fühlen. Aber bislang sind sie über Beratungen und Ratschläge nicht hinausgekommen. Und was von ihren Beschlüssen an die Öffentlichkeit gelangt ist, kann die Hoffnung auf ein für Frankreich günstiges Ende nicht festigen. Die Verteidiger Verduns haben vom Oberkommando die Weisung empfangen, die Verluste nach Möglichkeit einzuschränken. Was bedeutet das anderes als Verzicht auf Gegenstöße gegen den immer schärfer an-

Durch Sturm und Wetternacht.

Roman von Ludwig Blümcke.

28

(Nachdruck verboten.)

Der grüne Kunz wieder da! Die Kunde verbreitete alle in Aufregung und löste auch den Beherzten ein gelindes Grausen ein. Schäfer Albrecht aber krante sich seinen grauen Bart und wußte nun Bescheid.

Ja, Kunz hatte nach mehr als zweijähriger Abwesenheit seinen inzwischen fast zerfallenen Schlupfwinkel wieder aufgesucht, und nun wollte er nicht säumen, endlich Nutzen aus seinem wohlverwahrten Fund zu ziehen. Da lag das auf Pappe geklebte Dokument noch unverfehrt in einer verrosteten Kassetten. Niemand ahnte etwas von seinem Versteck.

Otto Göhmann befand sich heute einmal in recht guter Laune, denn soeben hatte ihm der Diener von Schloß Heinersdorf einen Brief überbracht, der ihn mit heller Freude erfüllte: Baroness Abba, jenes lebenslustige Edelräulein, das ihm früher so ganz und gar den Kopf verdreht hatte, war endlich einmal wieder eingetroffen und trug großes Verlangen nach ihm, da die Einsamkeit und Langeweile sie schier töteten.

„Du bist zwar jetzt Ehemann, mein schöner Otto“, schrieb sie unter anderem in dem Briefchen, „doch ich hoffe, daß du darum kein anderer geworden bist. Ich denke, wir bleiben die alten und wissen

uns auch heute noch darüber zu trösten, daß wir einmal kein Ehepaar werden durften.“

„Ja, das ist famos!“ jubelte er, einen Blick in den Spiegel werfend und die Enden seines in letzter Zeit arg vernachlässigten Schnurrbartes zwirbelnd. „Das Mädel soll dich einmal gründlich aufheitern. Der Alte ist in Karlsbad. Wir werden uns nach langer Zeit wieder einige vergnügte Tage machen!“

Im Uebermut streifte er den Ehering vom Finger und schleuderte ihn von sich, um ihn dann mit einem Seufzer und bitterem Hohnlachen wieder aufzuheben.

Eine Stunde später sah Anna ihren Gatten zu ihrer nicht geringen Verwunderung einmal wieder mit Zylinder, Frack und Silbersporen stolz zu Rosß sitzen wie einst in vergangenen Tagen. Sein Gesicht war glatt rasiert, der Schnurrbart hoch aufgesetzt, am Auge klemmte das Monokel, kurz, er war wieder einmal ganz Stutzer. Was er vorhatte, wußte sie nicht, denn er würdigte sie schon seit zwei Tagen keines Wortes mehr. Aber sie sollte es nur zu bald erfahren.

Eine Stunde später begab sie sich zu Fuß zur Stadt, um dort einige Besorgungen zu machen. Um nicht von gar so vielen Leuten gesehen zu werden, schlug sie nicht die Landstraße ein, die von Lannengrund nach Heilberge führte, sondern einen wenig betretenen, über die Ruine führenden Richtweg, auf dem sie öfter zu gehen pflegte. — Wenn sie den öden Trümmerhaufen so daliegen sah,

dann mußte sie immer wieder seufzen: „Gerade wie der stolze Bau in Schutt gesunken ist, so sind auch alle deine schönen Hoffnungen und Luftschlöffer eingestürzt. Warum haustest du sie einmal, warum glaubtest du an Erdenglück, betrogene Lörin?“

Und nun ließ sie sich müde nieder auf einem von dunkelgrünem Fleu übersponnenen Steinblock, der einst dem stattlichen Bau als Stütze gedient, schaute verträumt in das dicke Gerant da vor ihr, sah ein paar wilde Rosen blühen und gedachte ihrer Mädchenzeit, der Kindertage, als sie sich hier draußen mit ihren Gespielinnen tummelte im sonnigen Glück der Kindheit. — Jetzt hörte sie unter den Eichen, nicht fern von ihrem Sitz, lautes, übermütiges Lachen. Sie schaute dorthin und sah ein vornehmes Paar vorüberspazieren.

Aber — ist das nicht — Otto mit seinem Zylinder, mit Frack und Sporenstiefeln? — Gott im Himmel, er und kein anderer ist es, der da so lustig plaudert. Und seine lachende Begleiterin, die ein schwarzes, enganliegendes Reittopfm trägt, muß die Baroness Abba, das wilde „Edelräulein“, von Schloß Heinersdorf sein. Natürlich, so ist es! — Drüben stehen ja auch die wiehernenden Pferde. — Alles Blut weicht Anna aus dem zuckenden Antlitz, sie will den beiden nachhellen, strauchelt aber über eine Wurzel und wäre beinahe in eine neben dem Pfad befindliche, ebenfalls von Schlingengewächsen überwucherte Vertiefung gestürzt.

(Fortsetzung folgt.)

drängenden Feind! Verzicht auf eine Offensive in der Stunde, da alles einsehen vieles gewinnen heißen würde. Der wohlgemeinte Weckruf Costadaus ergeht zu spät. Das Wort, das Lloyd George einst im englischen Unterhause als drohendes Gespenst an die Wand malte, wird sich zuerst an Frankreich furchtbar erfüllen. „Zu spät!“ In schwer ist Frankreich schon getroffen, zu tief blutet es aus großen Wunden, zu erschütternd waren die Schläge dieser letzten Wochen. Gewiß, Frankreich wird erwachen, wird erschreckt aus seiner Hoffungslosigkeit aufstehen, aber nur um zu begreifen, daß alle seine Aufwendungen und Anstrengungen nutzlos sind, daß es unmöglich ist, die Gefahr zu beschwören, die ihm bei Verdun von den deutschen Waffen immer gewaltiger droht. Frankreichs Erwachen kommt zu spät.

Aufnahme von Einjährig-Freiwilligen und Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten des Geburtsjahrganges 1898, sowie Einrückungstermin.

Für die Aufnahme der nunmehr in das gemeinsame Heer als Einjährig-Freiwillige oder Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten eintretenden Landsturmpflichtigen (Dienstpflichtige in der Evidenz der zweiten Reserve) des Geburtsjahrganges 1898 werden Maximalaufnahmeszahlen für die einzelnen Waffen (Truppen) Battalunen nachstehend festgesetzt:

Infanterie- und Jägertruppe: Keine Beschränkung. Jedoch sind Standesausgleiche zu gewärtigen. Für den Eintritt in das Infanterie- (Tiroler Jäger-)Regiment, in dessen Ergänzungsbereich der Betreffende heimatberechtigt (oder zuständig) ist, ist eine Aufnahmebewilligung nicht erforderlich. Die Aufnahme in diesen Truppenkörper kann niemals verweigert werden.

Kavallerie: Per Regiment (Ersatzkadron) fünf.

Feld- und Gebirgsartillerie: Per Truppenkörper (Ersatzbatterie) acht.

Festungsartillerie: Beim Festungs-Artillerieregiment Nr. 4, 5 und Festungs-Artilleriebataillon Nr. 3 ist die Aufnahme von Einjährig-Freiwilligen (und Aspiranten) sistiert; beim Festungs-Artillerieregiment Nr. 6 und Festungs-Artilleriebataillonen Nr. 2, 7 und 15 können per Ersatzkompanie sechzehn, bei den übrigen Regimentern und Bataillonen per Ersatzkompanie zwölf Einjährig-Freiwillige (-Aspiranten) aufgenommen werden.

Traintruppe: Per Division (Ersatzdepot) acht. **Sappeur- und Pioniertruppe:** Per Bataillon (Ersatzkompanie) drei.

Telegraphen-Regiment (Ersatzbataillon): Zwanzig.

Eisenbahn-Regiment und Sanitätstruppe: Ausnahme von Einjährig-Freiwilligen sistiert.

Bei der Kavallerie, Feld- und Gebirgsartillerie und Traintruppe können nur Einjährig-Freiwillige (-Aspiranten) aufgenommen werden, die sich zur Beistellung eines eigenen kriegsdiensttauglichen und vorschriftsmäßig gefattelten Reitpferdes verpflichten.

Die Aufnahmebewilligung für die Kavallerie, Feld- und Gebirgsartillerie, Festungsartillerie, Traintruppe, Sappeur- und Pioniertruppe erteilt das für den betreffenden Truppen-(Ersatz-)Körper ergänzungszuständige Militärkommando; für das Telegraphen-Regiment (Ersatzbataillon) das Militärkommando Wien; für die Infanterie- und Jägertruppe der Kommandant des betreffenden Ersatzkörpers, und zwar auf Grund des nach § 133, W. B. 1, instruierten Aufnahmesgesuches (§ 134:2 W. B. 1.).

Die bei den Ersatzkörpern, für die die Aufnahmeszahlen beschränkt sind, etwa einlangenden Bitten um Erteilung der Aufnahmebewilligung sind demnach den erwähnten Militärkommandos sogleich direkt zur Entscheidung vorzulegen. Die Militärkommandos haben die Entscheidung über die einlangenden Aufnahmesgesuche erst ab 1. April 1916 auszugeben.

Als letzter Termin für den freiwilligen Eintritt — bei Wahl des Truppenkörpers — wird der Tag vor dem allgemeinen Einrückungstermin dieses Landsturmjahrganges festgesetzt und es dürfen Aufnahmebewilligungen nach diesem Tag keinesfalls mehr ausgefolgt werden. Nach der Präsentierung zum Landsturmbdienst (Dienst) mit der Waffe ist die freiwillige Affentierung nur zu jenem Truppenkörper mehr zulässig, zu dem der Betreffende auf Grund der truppenteiligen Repartitionen eingeteilt wurde.

Als Einrückungstermin hat der der Affentierung nächstfolgende allgemeine Einrückungstermin der Landsturmpflichtigen der gleichen Staatsangehörigkeit zu gelten.

Vierte österreichische Kriegsanleihe.

Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Es dürfte in der ersten Hälfte des Monats April die Frage einer vierten österreichischen Kriegsanleihe sprachreif werden. Die Modalitäten der neuen Anleihe stehen noch nicht fest.

Durch den glänzenden Erfolg der verbündeten Armeen und im Hinblick auf die außerordentlich günstige wirtschaftliche und finanzielle Lage ist dem Ergebnisse der vierten neuen Kriegsanleihe womöglich mit noch größeren und höheren Erwartungen entgegenzublicken.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 16. März. (R.B.) [Meldung der Ag. Tel. Milli.] Das Hauptquartier teilt mit:

Fronten: Im Abschnitte Selatie versuchte der Feind nach seiner Niederlage am 8. März auf dem rechten Tigrisufer, obwohl er am 9. März Vorbereitungen zum Rückzuge mit seiner Hauptmacht getroffen hatte, mit einer Infanteriebrigade und einer Kavalleriebrigade einen Überfall auf Nachhutens unseres rechten Flügels, mußte jedoch unter dem Drucke unseres Zentrums auf seine Umfassungsbewegung verzichten und wurde gezwungen, den allgemeinen Rückzug durchzuführen.

Am 10. und 11. März verfolgten unsere Truppen energisch den Feind und überschritten mehrere vom Feinde vorher besetzte Linien.

Am 10. März überschritten unsere Vorhutens in der Nacht den Hügel Comzir und besetzten ihn.

Der Feind griff unsere Vorpostens, die er für schwach hielt, an, wurde jedoch durch herbeigeilte Verstärkungen, die zum Gegenangriffe übergingen, nochmals geschlagen, wobei ihm 180 Soldaten, darunter 3 Offiziere gefangen genommen, 1 Maschinengewehr sowie eine große Menge Waffen, Munition und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet wurden.

Von den übrigen Fronten wird nichts gemeldet.

Vom Dampfer „Tubantia“.

Amsterdam, 16. März. (R.B.) Die Blätter melden: Nach einem drahtlosen Telegramm befindet sich der Dampfer „Tubantia“ des holländischen Lloyd beim Noorthinder Leuchtturm in sinkendem Zustande. Einzelheiten fehlen.

Amsterdam, 16. März. (R.B.) Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus Rotterdam unter dem heutigen: Soeben traf die drahtlose Meldung ein, daß der Dampfer „Tubantia“ torpediert wurde und sich 51° 76' nördlicher Breite und 2° 45' östlicher Länge in sinkendem Zustande befindet.

Aus Hoek van Holland wird berichtet, daß das Dampferrettungsboot ausgefahren ist, um dem sinkenden Dampfer beizustehen. Zu demselben Zwecke fahren aus Vlissingen Torpedoboote aus. (Notiz des Wolff-Büro: Es ist höchst wahrscheinlich, daß die „Tubantia“ auf eine Mine gelaufen ist.)

Amsterdam, 16. März. (R.B.) Nach hier vorliegenden Meldungen ist noch nicht sicher festzustellen, ob die „Tubantia“ torpediert oder auf eine Mine lief. In dem Berichte, der beim Marineministerium einlief, wird von beiden Möglichkeiten gesprochen. Andererseits erhielt die Direktion des holländischen Lloyds heute um 2 Uhr 25 Min. morgens ein Telegramm vom Kapitän des Dampfers, das lautet: „Sind durch Torpedo getroffen, Schiff sinkt.“ Drei Stunden später kam der drahtlose Bericht, daß der Zustand des Schiffes hoffnungslos ist und der Kapitän mit den Leuten der Besatzung, die sich noch an Bord befanden, das Schiff verließ. Die Passagiere und ein großer Teil der Besatzung verließen das Schiff sofort nach dem Unfälle. Wahrscheinlich lag die „Tubantia“ infolge der Dunkelheit und des herrschenden Nebels beim Noorthinder Leuchtturm an. Die „Tubantia“ wurde rückwärts getroffen, so daß die Steuervorrichtung sofort in Unordnung geriet. Der Dampfer sank innerhalb drei Stunden. An Bord befanden sich 294 Mann Besatzung, 42 Passagiere erster, 33 zweiter und 8 dritter Klasse. Der Dampfer, der gestern genau um halb 7 Uhr abends aus Omuiden

ausgefahren war, ist mit 13.911 Bruttotonnen eines der größten Schiffe, die von Amsterdam aus verkehren. Nach bisher vorliegenden Meldungen scheint bis jetzt niemand ums Leben gekommen zu sein. Der Wert des Schiffes wird mit 4 Millionen Gulden angegeben.

Amsterdam, 16. März. (R.B.) Das Handelsblad“ erfährt, daß sich einige Torpedoboote mit Schiffbrüchigen der „Tubantia“ auf dem Wege nach Vlissingen befinden. Um halb 1 Uhr kam das erste Torpedoboot mit 65 Mann der Besatzung an. Die „Tubantia“ hatte Post und führte ungefähr 700 Tonnen in Stückgütern bestehender Ladung. Nach einem beim Marineministerium eingetroffenen Bericht sank die „Tubantia“ zwei Meilen östlich vom Leuchtturm von Noorthinderland. Aus Omuiden wird gemeldet, daß die Beamten, die bei der Ausklarierung der Dampfer an Bord der „Tubantia“ waren, erklären, daß sich kein Nordamerikaner an Bord befand. Unter den Passagieren seien vier Brasilianer, ein Schweizer, ein Russe und einige Chilener gewesen.

Luftschnellverkehr Wien—Budapest.

Wien, 16. März. (R.B.) Zurzeit sind Verhandlungen im Zuge, welche die Errichtung eines regelmäßigen Luftschnellverkehrs zwischen Wien und Budapest zum Ziele haben. Es sollen zu diesem Zwecke Flugmaschinen ähnlich jenen Großflugzeugen, die sich zurzeit im Kriege so gut bewähren, gebaut werden. Diese Luftomnibusse sollen etwa acht bis zehn Personen in ungefähr zwei Stunden von Wien nach Budapest und umgekehrt befördern.

Wechsel im Kriegsministerium.

Paris, 17. März. (R.B.) Die „Agence Havas“ meldet: Divisionsgeneral Roques wurde zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen General Gallieni ernannt.

Gegen den Freihandel mit Deutschland.

London, 15. März. (R.B.) [Reuter.] Bei der Wahl des Direktoriums der Handelskammer von Manchester wurden von insgesamt 22 Direktoren 18 gewählt, die gegen den Freihandel mit Deutschland nach dem Kriege sind.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. Im Hause Unterrotweinerstraße 55, starb heute der Hausbesitzer Herr Franz Rodella im 65. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um halb 4 Uhr nach dem kirchlichen Friedhofe in Pöbersch statt.

Bekanntgabe. Nachdem fortwährend anonyme Anzeigen beim l. u. l. Ergänzungsbezirkskommando in Marburg einlangen, wird hiermit verlautbart, daß vom obigen Kommando nur über jene Anzeigen, in welchen nähere Daten über den Angezeigten enthalten sind und der Anzeiger seine genaue Unterschrift, sowie Wohnort anführt, weitere Erhebungen eingeleitet werden.

Spende. Gemütliche Tischrunde der Unteroffiziere der hiesigen Garnison spendete der Rettungsabteilung R. 6, wofür bestens gedankt wird.

Theaternachricht. Heute findet um 8 Uhr abends das einzige Konzert der ausgezeichneten Opern- und Konzertsängerin Klara Musil statt. — Samstag den 18. März erlebt die Operette „Don Pierrot“ von A. J. Daniel Devetal, Musil von Hans Peschta, ihre Uraufführung. Man ist eifrig bemüht, an dem lustigen Werke die letzten Feilen anzulegen. Die letzten Proben lassen erkennen, daß diese neueste Operette vielen Beifall finden dürfte. Die Musil Peschtas ist grazios einschmeichelnd und reich an sogenannten Schlagernummern, die bald Allgemeinut des Publikums werden dürften. Die Handlung ist unterhaltend und witzig und spielt in Wiener Gesellschaftskreisen. (Textbücher sind in der Musikalienhandlung Höfer und in den Buchhandlungen Heinz und Scheidbach zu haben. Das Reinerträgnis derselben fließt dem Wittwen- und Waisenhilfsfond des J. M. 47 zu.) Die Nachfrage nach Logen und Sitzen ist eine ungemein lebhaft; zur Stunde dürfte kaum mehr ein Sitz für die erste Aufführung zu bekommen sein. — Sonntag abends wird „Don Pierrot“ zum ersten Male wiederholt. — „Er und seine Schwester“, diese ausgezeichnete urwüchsigste Posse, welche bisher bei jeder Aufführung vor ausverkauftem Hause Lachstürme entseffelte, wird Sonntag nachmittags 3 Uhr als Volksvorstellung mit Gerda Normann und Gustav Siegel

zum letzten Male in dieser Spielzeit aufgeführt. — Montag bleibt das Theater geschlossen. Der ausgezeichnete unermüdbliche Kapellmeister unseres Stadttheaters Alexander Beschetzky wird zu seinem Ehrenabend als Tonbildner erscheinen. Er bereitet für denselben die romantische Oper „Kauschen vom See“, Buch und Musik von Alexander Beschetzky, vor. Das Werk gilt in Künstlerkreisen als eine ganz hervorragende erstklassige Schöpfung. Dem strebsamen zielbewußten Künstler wäre in jeder Beziehung ein voller Erfolg zu gönnen. Die Proben zu „Kauschen vom See“ sind bereits in vollem Gange. Auf allgemeinen Wunsch findet demnächst eine Wiederholung des Märchenspiels „Der gestiefelte Kater“ statt und zwar findet diese Vorstellung als „Ehren-Nachmittag“ für das kleine Künstlerpärchen Miki Berg und Walter Beschetzky statt, die sich im Verlaufe der diesjährigen Spielzeit die volle Sympathie von Alt und Jung, besonders in den Operetten „Auf Befehl der Herzogin“ und „Hoheit tanzt Walzer“, erzielten und erlangten.

Unzulässige Einschränkung des Mehlverkaufs. Vom Stadtrate erhalten wir folgende Mitteilung: Mehrere Parteien beschwerten sich darüber, daß die Kaufleute das Mehl nur in Mengen von ganzen Kilogrammen verkaufen, dagegen die Abgabe von dazwischenliegenden Gewichtsmengen, z. B. 140, 150 oder 280 Dekagramm verweigern. Infolgedessen können die Parteien die übrigbleibenden Brotartenabschnitte nicht verwerten. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Vorgehen ungesetzlich und strafbar ist. Der Kaufmann ist verpflichtet, jede verlangte Menge Mehl auf Grund gültiger Brotarten zu verabfolgen.

Versendung von Warenproben. Wie uns die Post und Telegraphendirektion in Graz mitteilt, werden künftighin die Versendung von Warenproben unter den bisherigen Bedingungen nur zu den nachfolgend angeführten Feld-, bezw. Etappenpostämtern zugelassen. Alle bisher für diesen Verkehr geöffneten, in dieser Liste nicht mehr erscheinenden Feldpostämter werden für den Warenprobenverkehr nunmehr geschlossen. Liste der für den Warenprobenverkehr offenen Feld- (Etappen-) postämter: 6, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 19, 19/II, 20, 22, 22/II, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 78, 79, 81, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 109, 110, 111, 112, 113, 115, 116, 116/III, 118, 119, 123, 125, 126, 127, 128, 132, 136, 137, 139, 141, 142, 144, 146, 148, 149, 150, 151, 156, 157, 162, 163, 164, 172, 173, 174, 176, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 189, 200, 202, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 229, 230, 231, 233, 235, 236, 241, 251, 253, 254, 256, 257, 258, 264, 265, 271, 274, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 316, 320, 321, 322, 323, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 337, 338, 339, 341, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 501, 502, 503, 505, 507, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 630, Sarajevo.

Versuchter Selbstmord. Am 14. März morgens schnitt sich die Konduktorsgattin M. A. in einem unbewachten Augenblick mit einem Rasiermesser in den Hals. Der rasch herbeigeholte Bahnarzt Dr. Frank konnte noch rechtzeitig einschreiten und die Frau am Leben erhalten. Der Grund dieses Selbstmordversuches ist unbekannt.

Wo steckt der Kaffee? Im Gemeinderate von Salzburg teilte der Bürgermeister mit, daß die Kaffeevorräte zu Ende gehen. Dabei rief G. K. Raigl dazwischen, daß im Magazin des Wildenhofers 50 Waggons Kaffee für Herrn Arnstein lagern. Also Spekulationen überall!

Postverkehr mit Portugal. Der Postverkehr mit Portugal wird bis auf weiteres eingestellt.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 8, zugewachsen 0, geheilt 2, verbleiben 6. Diphtherie verblieben 1, zugewachsen 2, geheilt 0, verbleiben 3. Blattern verblieben 0, zugewachsen 1, geheilt 0, gestorben 0, verbleiben 1.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Einstellung der Italiener-Angriffe.

Wien, 17. März. (AP.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Strypafront erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Larnopol drangen hiebei unsere Truppen in die russische Vorstellung ein, machten einen Fährlich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal bleiben unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallentnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Erfolglose englische Sprengungen.

Berlin, 17. März 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 16. März:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sechs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos. In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Im Maasgebiet ging der Gegner — eine frische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raum erschienen gezählt wurde — wiederholt gegen unsere Stellungen auf dem „Toten Mann“ vor. Bei dem ersten überfallartigen, ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompagnien bis in unsere Linie, wo die wenigen von ihnen unverwundet gebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erstarb schon in unserer Sperrfeuer.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein Spionageprozeß.

Sofia, 17. März. (Tel. d. AP.)

Der Spionageprozeß gegen die Russophilen erregte umso größeres Interesse, als sämtliche Verteidiger der russophilen Partei angehören. Darunter befindet sich Danew, Malinow, Thodorow, Abraschew und Ljudskanow. Das bisherige Verhör erwies teilweise die erhobenen Beschuldigungen der Auspionierung der bulgarischen Befestigungen von Warna und Burgas und der Befestigungen sowie Minenanlagen am Bozporus, bezw. der Ein- und Ausfahrt türkischer Kriegsschiffe. Der Angeklagte Prudkin gestand, vom russischen Marineattaché beauftragt worden zu sein, die Brücke zwischen Stambul und Galata in die Luft zu sprengen. Das vorliegende belastende Material, Briefe und Karten mit eingezeichneten Befestigungen und die Fahrwege durch die Minenfelder bei Warna ist erdrückend.

Zum Rücktritt des Generals Gallieni

Paris, 16. März (Tel. d. AP.)

(Meldung der Agence Havas.)

General Gallieni hat an den Ministerpräsidenten Briand folgenden Brief gerichtet: Versailles, 16. März 1916. Herr Ministerpräsident! Wie ich Ihnen in der letzten Zeit oft auseinandersetze, nehmen heute meine ausschließlich und ununterbrochen im Dienste des Landes verwendeten Kräfte ab. Die Ärzte erkennen, daß ich nun nicht mehr imstande bin, mit der vollen, notwendigen Beweglichkeit das hohe Amt, welches mir anvertraut ist, zu verwalten. Sie erklären, daß damit es mir möglich werde, wieder aktiven Dienst zu tun, vollständige Ruhe während einiger Zeit und sorgfältige Pflege unerlässlich sind. Ich bitte Sie also, meine Demission als Kriegsminister anzunehmen.

Ministerpräsident Briand antwortete darauf: Lieber Herr General! Kann nur von Ihrer Demission Kenntnis nehmen, indem ich Ihnen die volle Trauer zum Ausdruck bringe, mit der ich sie erhalte. Eine Trauer, die wie ich, alle Ihre Kollegen im Ministerium empfinden. Ich lege Wert darauf, Ihnen zu sagen, wie sehr ich bedauere, daß Ihr Gesundheitszustand die Regierung Ihrer Mitarbeit beraubt, die ihr in ihrem Werte der nationalen Verteidigung so wertvoll war. Ich hoffe, daß Sie bald von Ihrer Krankheit befreit sein werden, die Ihnen eine zeitweilige Pause in Ihrer Tätigkeit aufzwingt und in der Lage sein werden, dem Kampfposten im Dienste des Vaterlandes wieder zu übernehmen.

Zum Schiffsunfall der 'Tubantia'.

Amsterdam, 16. März. (AP.) Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet: Ein Extrazug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der 'Tubantia' ist nachts hier eingetroffen. Unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul Stuttgart Schilling mit Frau und Tochter.

Schilling ist der Ansicht, daß die 'Tubantia' nicht torpediert worden sei, sondern auf eine Mine stieß. Als sich der Unfall ereignete, stand die 'Tubantia' tatsächlich nicht still, sondern erst ungefähr 2 Minuten nach der Explosion.

Amsterdam, 16. März. (AP.) Die Blätter schreiben sehr erregt über den Verlust des großen Dampfers 'Tubantia', der als eines der Eliteschiffe der holländischen Handelsflotte gegolten hat. Obwohl nach den bisherigen Berichten noch nicht mit Sicherheit festzustellen ist, was die eigentliche Ursache des Unfalles war und auch die Meldung des Kapitäns, daß der Dampfer torpediert wurde, noch der Bestätigung bedarf, herrscht in der Presse doch Neigung, die Schuld der deutschen Kriegsführung in die Schuhe zu schieben.

Amsterdam, 16. März. (AP.) Nach einem beim Marinestab eingelangten Bericht wurden 377 Schiffbrüchige von der 'Tubantia' gelandet, während nach den Angaben des holländischen Lloyd's sich 381 Personen an Bord befunden haben. Man glaubt, daß die Differenz auf ein Versehen zurückzuführen ist und nimmt an, daß alle Personen gerettet worden sind. Nach Erzählungen von Schiffbrüchigen lief der Maschinenraum sogleich mit Wasser voll. Das Vorderdeck neigte sich nach unten. Als die 'Tubantia' getroffen wurde, lagen die Passagiere in den Betten. Sie wurden so schnell wie möglich geweckt.

In der ersten Klasse entstand eine Panik, aber es gelang der Besatzung Ordnung zu schaffen. In ganzen wurden 34 Boote ausgesetzt. An der Unfallstelle sah man leere Boote und Schiffstrümmer herumtreiben. Zur Zeit des Unfalles befand sich kein einziges Schiff in der Umgebung. Später kamen Marinefahrzeuge aus Blijssingen und der Raddampfer 'Prakutat Banka', der Zeeland-Gesellschaft. Der Unfall ereignete sich zwischen 2 Uhr und 2:30 Uhr früh. Das Schiff sank um 4 Uhr 45 Min.

Verstorbene in Marburg.

- 8. März. Schütz Wilhelmine, Köchinskind, 8 Monate, Mühlgasse.
- 9. März. Berger Maria, Private, 82 Jahre, Färbergasse.

MUSEUM

Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude. Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.



Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.
Telephon Nr. 219

Samstag den 18. bis 21. März 1916

1. Kriegswochenbericht.
2. Städte aus unseren eroberten Gebieten in Russisch-Polen. Lublin II.
3. Das Gesetz der Mine.
Detektiv-Schlager in 3 Akten.
4. Der Bräutigam mit dem Tadel. Lustspiel mit A. Paulig.

Schnittreiben

Amerikanische werden billigst abgegeben
von Nebenanlage im Saantale in Steiermark

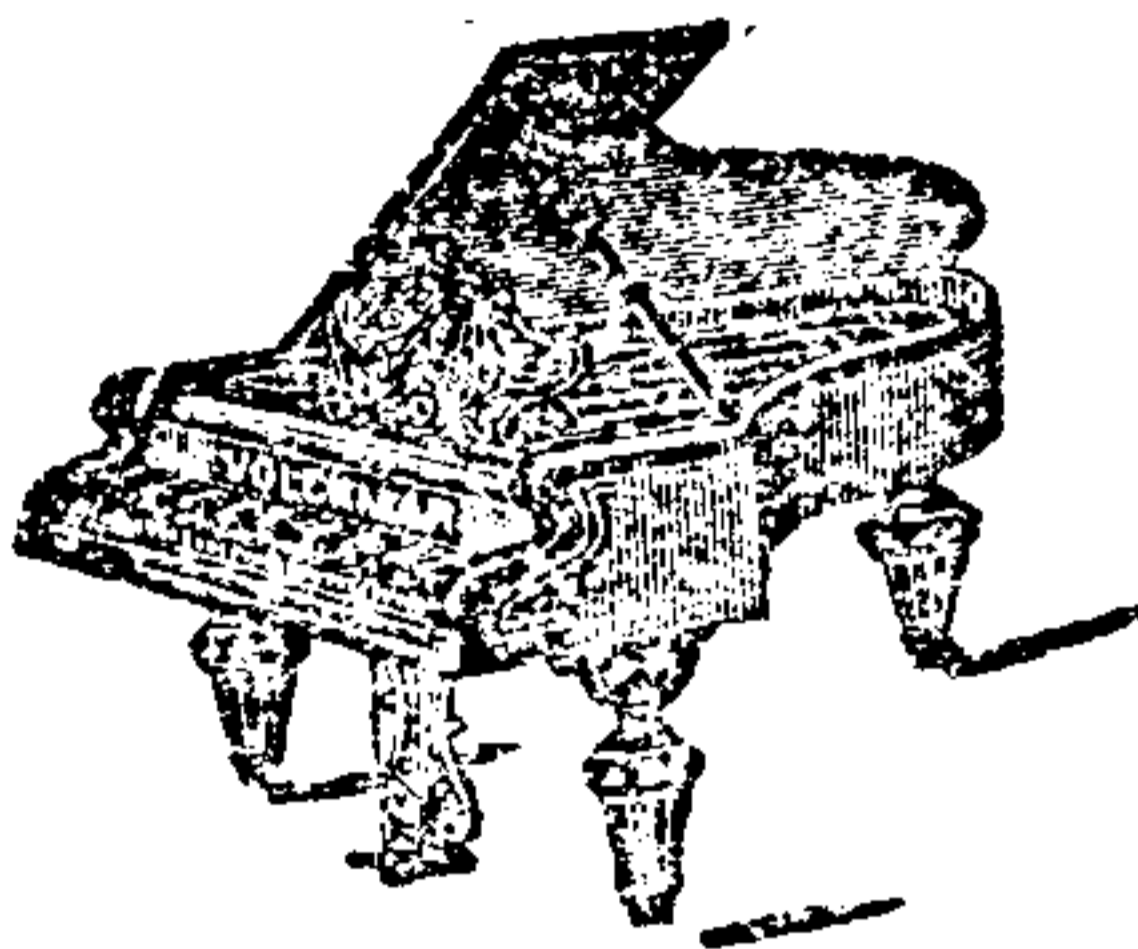
Herrschaft Herberstorf bei Wildon in Steiermark.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar



staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod
gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter
Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.

Bekanntmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg wird am 17. und 18. April ein Kursus für Gemüsebau abgehalten, in welchem alle auf die Kultur der gebräuchlichsten Gemüse bezughabenden Arbeiten theoretisch und praktisch gelehrt werden. Die Teilnahme ist für jedermann (Männer, Frauen und Mädchen) frei; die Unterrichtsprache ist die deutsche. Die Anmeldungen sind bis zum 8. April an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg.

Franks 400.000 Gold Zu kaufen gesucht

Haupttreffer, schon am 1. April 1916.
Alljährlich sechs bedeutende Gewinnziehungungen.

Ein Türken-Frank 400.— Los v. Jahre 1870 in 48 Monatsraten à K. 6.— mit sofortigem alleinigen Gewinnrechte.

Ein ungar. Staatslotterielos und 5 10 Heller-Lose zusammen nur K. 4.— Bank- und Wechselhaus

Otto Spitz, Wien
I., Schottenring nur 26.
Höchste Einkaufspreise u. Vorschüsse für alle Wertpapiere.

Komplettes

Offiziers-Reitzeug

Reitkoppel und Satteltasche, sehr gut erhalten ist um 260 K. zu verkaufen bei Sattlermeister Wenitsch, Bittlinghofgasse. Derselbst ist auch ein schöner Sommerlandauer und Einspannerwagen billigst zu haben.

runde Tische für Café oder Gasthaus geeignet, Lampen, Gläser, gut erhaltener Eiskasten usw. Anträge unter „Eiskasten“ an die Verwaltung. d. Blattes. 1133

Möbl. Zimmer

sonnig und schön, samt Verpflegung zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1139

Zu verkaufen

neue Wäscherollen, Vorzimmerwand, Geschäftsstellage, Speisezimmertisch, Ledersofa, Karnissen, Fleischmaschine, Gitarre, Hängelampe und verschied. Anfrage Burgplatz 1. 1140

Grünes Tuchkleid

für schlanke Dame billig zu verkaufen. Herrengasse 46, 3. St. Tür 10.

Adreßkarten

::: und Visitenkarten :::

in
grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
Edmund Schmidgasse 4.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Krankheit sowie auch bei dem Ableben unserer guten unvergeßlichen Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, der Frau

Rosina Hlawatschek, geb. Frankl

Südbahn-Magazinmeisterwitwe

sagen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten den aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank. Ebenso danken wir für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und allfällig gewidmete Kranz- und Blumenpenden.

Brunnhof bei Marburg, am 17. März 1916.

Die trauernden Familien
Hlawatschek, Frankl, Maieritsch und Horschinet.

Kundmachung.

Die Ausgabe der bei uns gezeichneten

III. Oesterreichische Kriegsanleihe

findet ab **Montag den 20. März** bis einschliesslich **Freitag den 24. März** d. J. gegen Beibringung der bezüglichen Einlagebüchel an den Eigentümer statt.

Marburg, den 17. März 1916.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

| | | |
|---|--|--|
| <h3>Zu verkaufen</h3> <p>Badeofen, hartes Bett mit Lade, polierte Etagère, Divan und Fauteuil, Ledersofa und Sessel, Damenkleider, Hüte und Bodentram. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1131</p> | <h3>Mann</h3> <p>in mittleren Jahren, militärfrei, sucht als Hilfsarbeiter event. Fabrik hier oder auswärts unterzukommen. Anfrage in Verw. d. Bl.</p> | <h3>Mädchen für Alles</h3> <p>ehrlich, rein und nett, deutsch sprechend, wird aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1085</p> |
| <h3>Deutsche Bonne</h3> <p>zu 2 Kindern in die Provinz nächst Budapest gesucht. Die nähen kann, bevorzugt. Offerte nebst Photographie an Frau Oskar Brust, Erd, Fehér-megye, Ungarn. 1135</p> | <h3>Möbliertes kleines ZIMMER</h3> <p>sucht sofort ein pensioniert. Fräulein in der Magdalenenvorstadt. Anträge unter „219“ an Verw. d. Bl. 1145</p> | <h3>Junges besseres Mädchen</h3> <p>Anfängerin, sucht Stelle als Verkäuferin, Kindermädchen, Stütze der Hausfrau oder dergleichen. Adressen erbeten unter „Tirolerin“ an die Verw. d. Bl. 1122</p> |
| <h3>Glastür</h3> <p>zu kaufen gesucht, 170 Zent. lang, 70 Zent. breit. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1114</p> | <h3>Radfahr-Sport.</h3> <p>Bitte Brief abzuholen in der Verw. d. Blattes. 1137</p> | <h3>Zu vermieten</h3> <p>Wohnung mit 2 Zimmer und Küche ab 1. April. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1124</p> |
| <h3>Kartoffelmehl</h3> <p>Superior, 2 Waggon ab Wien abzugeben, kleinstes Quantum 100 Ko. Anzufragen unter „Solange Vorrat“ an die Verw. d. Bl. 1132</p> | <h3>Zu kaufen gesucht</h3> <p>gut erhaltenes Kinder-Sportwagen. Anträge unter „Sportwagen“ an d. Verw. d. Bl. 1121</p> | <h3>Ein Fräulein</h3> <p>der kroatischen oder ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Anton Riffmann, Marburg, Postgebäude, 2. Stod. 1136</p> |
| <h3>Gärtner</h3> <p>fachkundig in Anlegung eines kleinen Hausgartens hier gesucht. Adresse in Verw. d. Bl.</p> | <h3>Gut erhaltenes Klavier</h3> <p>um 80 K. zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl.</p> | |

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal-, Präzisions- und Brückenwagen.

Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachrichtungen, welche fachmännisch und konkurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einsätze geleistet.

Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, dasselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg, Pobersdierstraße 3.



Verlag von L. Krolit, Marburg.

Nr. 7

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Kämpfe.

Erzählung von Berta Mutzschlechner.

(Fortsetzung).

Nachdruck verboten.

So verging für Walburg ein weiteres Jahr unter Ringen und Sorgen; dies rüttelte an ihrer Gesundheit; sie fühlte dies immer mehr auf ihren beschwerlichen Gängen und bei der Arbeit in Feld und Garten; müde und schwach fühlte sie sich oft und den Körper voll Schmerz, aber sie konnte und durfte nicht nachgeben. Brauchte doch Ambros den größeren Teil seines Verdienstes für sich selber, so daß sie mit ihrem kleinen Erwerb fast alle Bedürfnisse bestreiten mußte. Dazu drückte sie noch ein Kummer; Lori, welche, so oft sie konnte, die Eltern aufsuchte, sah recht verändert aus. Sie war nimmer so froh wie ehemals, und wie eine gewaltig unterdrückte Bein lag es in ihren Augen, die nun oft so traurig blickten.

Die Postwirtin war gestorben und Lori durch ihre erprobte Treue und Geschicklichkeit zur Haushälterin aufgestiegen. Das hätte sie doch freuen sollen, es brachte ihr auch mehr Einnahme, und dennoch verrieten ihre Züge, ihr Wesen eine innere Qual, die dem treuen Mutterauge nicht entging.

An einem Sommerabend hatte sich Walburg länger als sonst auf ihrem Botengang aufgehalten. Als sie endlich mit dem nun leeren Korb die stille Straße daher in die Nähe ihres Häuschens kam, standen bereits die ersten Sternlein am Nachthimmel. Das Zirpen der Grillen durchtönte die warme Luft und süßer Duft strömte von den zwei blühenden Lindenbäumen, die ihre Nester über das Kapellchen breiteten.

Walburgs Lippen bewegten sich leise; sie betete den Engel des Herrn, denn vom Dorfe her tönten die Abglocken; da plötzlich blieb sie lauschend stehen; ein halb unterdrücktes Schluchzen war an ihr Ohr gedrungen, es kam von der Richtung des Kapellchens. — Dort kniete Lori, den Kopf in die Hände gesenkt und weinte bitterlich.

Walburg stellte ihren Korb ab und trat zu ihrem Kinde: „Lori, mein Kind, was drückt dich so schwer, daß du es nur der Gottesmutter anvertrauen kannst?“ sprach sie sanft, sich zu dem Mädchen neigend.

„Mutter!“ rief diese, aber nicht im Ton des Erschreckens, „du darfst glauben, es ist

nichts Böses; ich habe nur einen Entschluß gefaßt und dazu um der Himmelmutter Beistand gebeten, einen Entschluß, wegen dessen ich zu dir kommen wollte —“

„Und der dir so heiße Tränen kostet? Lori, du schreckst mich fast!“

„O nein,“ versuchte diese zu lächeln, „es ist was Gutes, was ich dir und dem Vater mitteilen will —“

„Der Vater ist noch nicht da,“ seufzte Walburg; „er kommt jetzt immer erst später, doch komm herein, Kind, und laß hören!“

„Mutter,“ begann Lori, wenn du auch nie klagst, ich weiß wohl, wie harte Tage du durchkämpfst und ich habe oft zu Gott gebetet, er soll es mir möglich machen, euer Geschick froher zu gestalten.“ —

„Das tust du ja ohnedies, teures Kind, du bist brav und fleißig und hast bisher getan, was du konntest, meine Sorgen zu erleichtern —“

„Das genügt aber nicht, Mutter, nein, gewiß nicht“ — sie stockte verlegen —, „es tut mir sehr weh,“ fuhr sie fort, — „deinem Kummer hinzufügen zu müssen, und ich könnte mich nicht zu der Mitteilung entschließen, wenn mir der liebe Gott nicht zugleich das Mittel an die Hand gegeben hätte, das Leid abzuwenden —“

„Lori, du marterst mich! Wen geht's an? Willy? Franzi?“

Lori schüttelte den Kopf. „Nein, Mutter, — den Vater betrifft's, — erschrick nicht so, es ist ihm kein Leid passiert, es handelt sich nur um Geld — ich habe es selbst erst kürzlich erfahren, — er hat eine nicht unbedeutende Summe entlehnt, wie er sagte, zu einer Spekulation —“

„Ohne mir ein Wort zu sagen? — Von wem? — Wer konnte ihm ein solches Darlehen hinter meinem Rücken geben?“ leuchtete Walburg schier vor Aufregung.

„Der Postwirt gab es ihm; Mutter, und das Haus haftet dafür.“

„Unser Haus?! Ich kann's nicht fassen, daß Ambros so etwas tat, — aber nun, nun wird mir vieles klar; darum wick er seit langem meinem Blick aus, ließ von

„Plänen“ und dergleichen verlauten, darum hängten sich der Steif und der Lenz so an seine Fersen, — sie wußten Geld bei ihm, — und — sie werden ihn wohl darum gebracht haben —“

„Ich fürchte schon, Mutter; denn als die Frist abgelauten, welche zur Rückzahlung der ersten Rate bestimmt war, erklärte sich der Vater außerstand dazu, — und — der Postwirt will ihm nicht länger stunden —“

„O du mein Gott,“ schluchzte Walburg auf, „hat's so weit kommen müssen! Dann ist unser Heim verloren, — ich kenne den Wirt, er legt sofort Hand darauf.“ —

„Nein, Mutter, sei doch nur getröstet, er tut es nicht, wenn — wenn —“

„Nun, Lori, wenn —?“ „Wenn ich kein Weib werde; — er will dann die Schuld streichen und auch sonst unter die Arme greifen, daß es sorgenloser geht in Zukunft, — heute, heute früh hat er das alles gesagt zu mir —“

Walburg strich sich über die Stirne, als müßte sie aus einem Traum erwachen —

„Lori,“ sagte sie dann tief aufatmend, — „ist denn das möglich, du, das arme Mädch, dich will der reiche Postwirt?“ —

Lori nickte stumm. Wie sie so dasaß in in ihrer vollerblühten Schönheit, den feingeschnittenen Kopf mit dem blonden Zopfkranz etwas geneigt, und der sterndurchleuchtete Dämmerchein des Abends ihre lieblichen Züge heute noch bleicher erscheinen ließ, während ihre Hände gefaltet im Schoße lagen, da stieg es mit einmal heiß auf in dem forschenden Mutterauge. Walburg schlang die Arme um ihr Kind: „Nein, Lori, nein! Gott wird auch so weiter helfen! Du darfst das Opfer nicht bringen, das ist kein Mann für dich. Sprich, sag' offen, liebst du ihn denn?“

Eine heiße Blutwelle machte nun das bleiche Antlitz erglühen und es kostete Lori offenbar eine furchtbare Anstrengung, als sie erwiderte: „Es wird schon gehen, Mutter, und ich werde trachten, ihm eine brave Frau zu sein —“

„Aber er ist ja so viel älter als du, und, Lori, mir dünkt, die rechte Religion wohnt nicht in seinem Herzen; er erfüllt zwar äußerlich seine Christenpflichten, aber er zügelt seinen Stolz, seine jähe Heftigkeit nicht, er flucht —“

„Es wird gehen,“ wiederholte Lori, in einem seltsam fremden Ton; „ich werde gut auf ihn einzuwirken suchen.“

„Ach, Kind,“ rief Walburg, „oft hilft auch das nicht. Gott sendet in der Ehe oft schwere

Prüfungen; besinne dich, sag ihm nicht zu, es möchte die Stunde kommen, wo dich Arme die Opfer bitter reute, wo dir die Kraft versagte —"

Loris Lippen zuckten schmerzlich, und zum Glück verbarg die zunehmende Dunkelheit der Mutter den innern Kampf, den ihre Züge ausdrückten. Dann aber faßte sie sich und sprach mit erhebener Stimme, fast feierlich: „Mutter, wenns ein Opfer wäre, reuen würde es mich nicht, denn ich sehe ja dann euch glücklicher, und das wird mich froh und zufrieden machen. Weißt, Mutterl,“ fuhr sie heiter fort, „da soll dann vieles anders werden. Du vor allem darfst dich nicht mehr über die Berge plagen mit deinen schmerzenden Füßen, und ich kann dir oft etwas Kräftiges an Kost senden und der Vater soll nicht mehr ins Holz gehen, — dann wird er losgetrennt von den andern, vom Steff und dem Lenz. Der Postwirt sagte mir, er wolle ihm dann das Fuhrwerk und die Postfahrten übergeben, das ist einträglich, besonders im Sommer, wo 's von den Fremden Trinkgelder gibt, das ist mehr nach des Vaters Geschmack und er ist selbstständiger dabei; wirst sehen, Mutterl, er wird wieder der Alte, sein Herz war ja immer gut. Sieht er erst, daß es nur wieder aufwärts geht, dann weicht sein Unmut und er wird trachten, dir alle bitteren Stunden gut zu machen; dann werdet ihr in unserm Häuschen wieder recht glücklich sein. Und Mutter, — soll auch Bittres über mich kommen, mit Gottes Hilfe läßt sich ja alles überwinden, und er versagt keinem Kinde seine Gnade, wenn es seinen Eltern zu Liebe etwas tut.“

Walburg hatte die Hände vors Gesicht geschlagen und Träne um Träne perlte durch die Finger. Sanft zog ihr Lori dieselben weg, schlang den Arm um ihren Hals und sprach: „Wein' doch nicht, Mutterl, danken wir lieber Gott, daß sich alles so schlichter läßt. Siehst, viele werden mein Los beneiden und nun sag', gibst du dein Jawort, — der Dominik will nächster Tage kommen, eure Einwilligung zu holen —“

Ehe Walburg antworten konnte, öffnete sich die angelehnte Stubentüre und Ambrosens Stimme fragte im Tone der Ueber raschung: „Was verhandelt ihr denn da im Dunkeln? Zu was will der Postwirt unsere Einwilligung!“ und die schwere Thüre in die Ecke stellend, ließ er sich ermüdet auf der Wandbank nieder.

„Du wirst's hören,“ erwiderte Walburg mit mühsam erzwungener Ruhe; „doch erst hab' ich dich auch noch was zu fragen; vorher aber will ich Licht machen und das Abendbrot richten,“ — damit verließ sie die Stube.

Als Lori mit dem Vater allein war, beherrschte sie vor allem der Gedanke, den Vater vorzubereiten auf die Unterredung, die nun folgen mußte. Mit zarten Worten gab sie ihm zu erkennen, daß sie seine Schuld wußte und verstand sein erschrockenes Aufahren damit zu beruhigen, daß sie ihm eröffnede, auf welche Art das drohende Unheil abgewendet werden könne. Sie wollte sich seiner Einwilligung versichern, damit ihn nicht die Mutter, welche tiefer in ihrem Herzen las, davon abwendig machte.

Und Ambros staunte nun freilich auch, obwohl er sich im stillen gestehen mußte, daß Loris Tugenden und ihre liebliche Schönheit das Geld des Bewerbers sicher aufwog.

Nicht ganz war in seinem Innern die Liebe zu seinen Kindern erstorben, und eine

leise Stimme ermahnte ihn, das Opfer nicht anzunehmen und zu suchen, sich noch einmal aus eigener Kraft herauszuarbeiten; denn daß sein Kind mit dieser Ehe ein ungeheures Opfer brachte, das mußte auch er einsehen. Auch darüber gingen ihm jetzt die Augen auf, warum der Postmeister damals auf sein Ansuchen so schnell und willig eingegangen war, was er von dem eher harten Manne nicht erhofft hatte.

In der Voraussicht, daß Ambros die Summe nicht zurückerstatten könne, benützte er seine Macht als Gläubiger, um entscheidend auf Loris Entschluß zu wirken, deren jungfräulicher Reiz auf den leidenschaftlichen Mann so stark wirkte, daß er sie um jeden Preis sein eigen nennen wollte.

Bei ihrer Reinheit und Tugendhaftigkeit war an keinen andern Weg zu denken, als den der Ehe.

Allein die Stimme der Vaterliebe wurde bei Ambros übertönt durch die Aussicht, aus seinen peinlichen Schwierigkeiten erlöst zu werden, und so sagte er, freudig sogar, Ja und Amen zu Loris Entschluß. Mit der allmählichen Entfernung von Gott wird eben die Selbstucht des Menschen immer stärker und äußert sich rücksichtslos auch in seinen Entschlüssen.

So traf Walburg ihren Mann in bester Laune, als sie mit dem Abendessen zurückkam; nach dem Essen hielt sie ihm den ohne ihr Wissen gemachten Schritt in möglichst ruhigen Worten vor und frug, wozu er denn eigentlich das Geld verwendet habe.

„Es war keine Lüge,“ suchte er sich zu verteidigen, „ich hatte auch eine Spekulation vor; der Schwarzenbachsteff und der Lenz luden mich ein zur Beteiligung an einem großen Holzkauf; an einen Bauherrn in der Stadt wollten sie 's liefern, ein schöner Profit sollte herauschauen; sie kauften's billig, partienweise —“

„Mit deinem Geld natürlich —“ sagte Walburg. „Nun ja, selber hatten sie 's nicht, dafür sollte ich auch den größern Gewinnanteil haben; — na Burgl,“ unterbrach er sich, „dir wär's ja auch recht gewesen, wenn ich so auf einmal hätte sagen können: „Da schau, jetzt geht's anders; jetzt brauchst dich nimmer so zu plagen, jetzt können wir dies und das anfangen. Hilf dir selbst, und Gott wird dir helfen, hab ich eben gedacht.“ „Ambros,“ warf sein Weib ein, „an Gott hast du in dem Umgang zu meinem Herzeleid kaum mehr gedacht, und seine Hilf' ist nicht bei so begonnenen Geschäften, — ich glaub', du hast's verspürt, denn das Geld war wohl verloren?“

Ambros stützte den Kopf in die Hand und schaute finster vor sich hin: „Wenn's du schon weißt, brauchst's nicht mehr viel Worte. Nach den Briefen, die mir der Steff gestellt, und da die Gläubigerzahl eine große ist, so wird auch bei eurer Klage nichts herauschauen, meint der Lenz —“

Walburg stand auf und schlug beide Hände zusammen: „Ja, Ambros, warst du denn mit völliger Blindheit geschlagen? Hast nichts gemerkt, daß du Spitzbuben und Schwindlern in die Hände geraten bist, hast dir das alles vorlügen lassen, du, mit deinem sonst so klaren Verstande! Konnte dich die unsinnige Jagd nach dem Glück so verblenden? So halte dich doch wenigstens jetzt an die zwei Ausbeuter, mache die Anzeige! Wer der dritte im Bunde war, wird sich dann schon herausstellen!“

„Ach was!“ brummte Ambros, wenn du

auch recht hast, da läßt sich nichts mehr ändern; der Steff und der Lenz sind seit zehn Tagen nicht mehr zur Arbeit gekommen, sie sind auch nimmer im Dorf —“

Walburg atmete erleichtert auf; diese Nachricht gab ihr so viel innere Beruhigung, daß der Verlust des Geldes davor ganz in den Hintergrund trat. Wenn die Verführer weg waren, würde ihr Einfluß wieder ihre frühere Macht bewahren und Ambros gewiß wieder zum Guten zurückkehren.

„Laß die Sorgen um Vergangenes,“ mischte sich Lori ins Gespräch, „denken wir lieber mit Zuversicht und Gottvertrauen an die Zukunft —“

„Hast recht, Lori, und ein gutes Kind bist du, das muß ich sagen,“ meinte Ambros.

Noch eine geraume Zeit saßen sie beisammen und als dann die Mutter Lori noch ein Stück Wegs das Geleite gab und voll Liebe und Sorge zu ihr redete, bedurfte das Mädchen wohl seiner ganzen Willenskraft, um nicht zu verraten, was in ihr vorging.

Aber am Ende des kleinen Tannenwäldchens, das auf einer Seite die Straße begrenzte, kehrte Walburg um, und nun brach sich der bisher mutig zurückgehaltene Schmerz des Mädchens unwiderstehlich Bahn.

Schon lagen die Häuser des Ortes vor ihr; wenige Minuten und sie war in einer Umgebung, die von dem, wie sie so tief bewegte, nichts kennen durfte.

Sie sank auf das Bänkchen unter der alten Eiche am Waldbausgang und weinte bitterlich. Hier konnte und durfte sie es, hier war nur derjenige Zeuge, der über den still flimmernden Sternen wohnte und die ganze Schwere des in kindlicher Liebe gebrachten Opfers kannte. Denn Loni gab nicht bloß ihre Zukunft dahin, sondern auch die erste reine und treue Neigung ihres Herzens.

Jährte sich's doch gerade, daß ihr jener Mann seine Liebe gestanden hatte, dem sie heute mit blutendem Herzen die Absage geschrieben, heute, — ehe sie dem Postwirt das Jawort gab.

Emil Hagen war im vorigen Sommer im Auftrag seines Meisters zu Renovierungsarbeiten in der schönen Kirche des Ortes mehrere Monate anwesend gewesen. Er hätte während dieser Zeit Lori kennen und lieben gelernt und hatte ihr vor seiner Abreise auch seine Neigung gestanden und seine Schicksale erzählt.

Seine Eltern hatten den von ihm erwählten Beruf eines Architekten nach Kräften gefördert, und obwohl vermögenslos, war ihnen kein Opfer zu viel, den braven begabten Sohn studieren zu lassen. Eben hatte er das Gymnasium zur vollen Zufriedenheit absolviert und sollte auf die polytechnische Hochschule kommen, da raffte eine Epidemie Vater und Mutter dahin.

Keiner der wenigen, selbst unbemittelten Verwandten war in der Lage und willens, den armen Waisenknaben fortstudieren zu lassen, und Emil mußte es noch als Glück betrachten, daß er, ganz verlassen wie er war, endlich eine Heimat bei seinem Taufpaten fand. Derselbe hatte ein gutes Fortkommen als Maurermeister in der Stadt. Emil lernte sein Handwerk und wurde im Lauf der Zeit sein erster und bester Gehilfe, der stets dahin verlangt wurde, wo es besonders seiner Arbeit in Geschmack und Ausführung bedurfte.

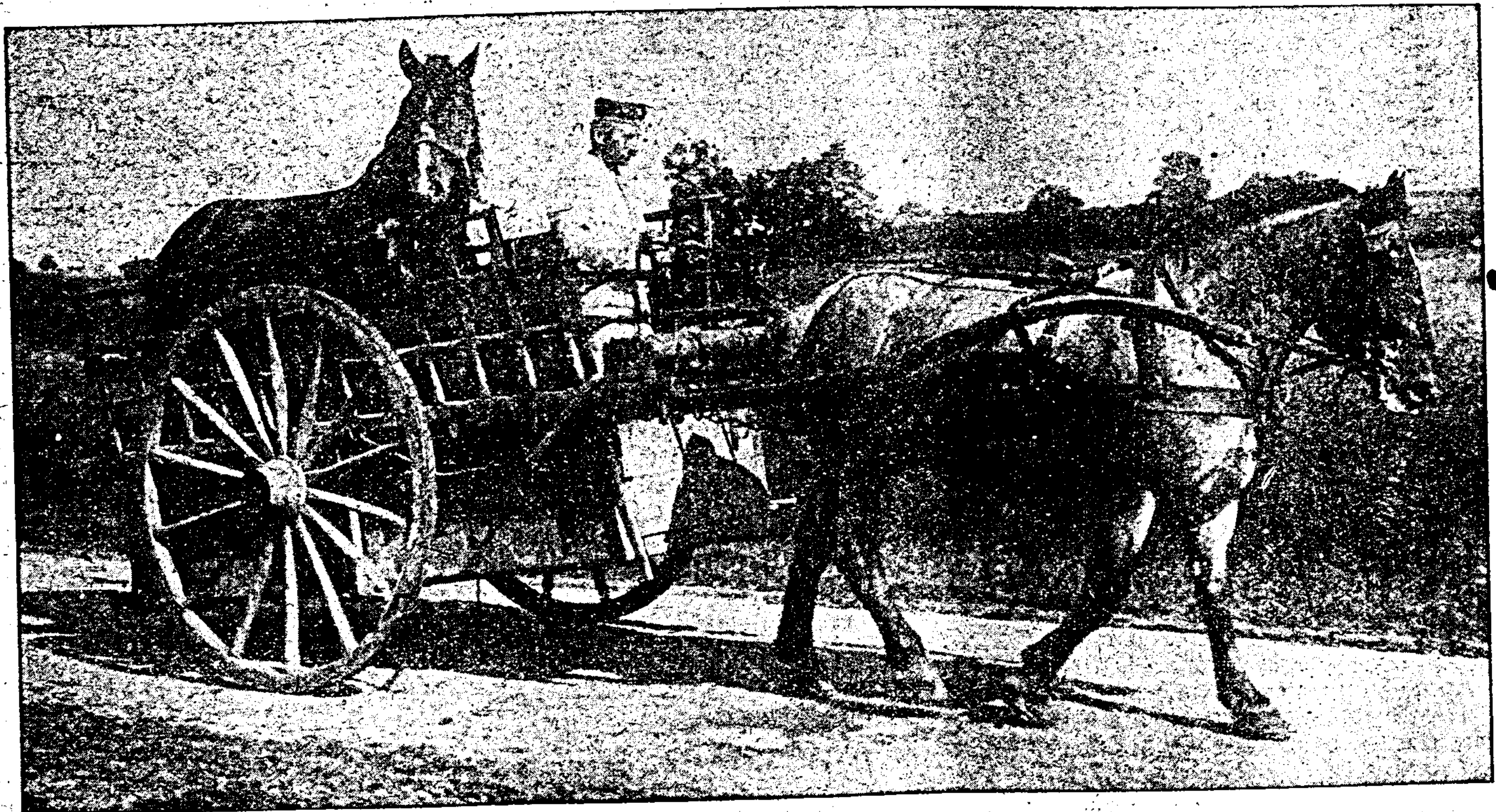
Der junge Mann hatte sich in sein Loos gefunden und seine Pläne und Hoffnungen begraben.

Das Rote Kreuz zur Kriegszeit.



Lazarett-Einkochstelle des Roten Kreuzes, geführt vom Verein für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande.

In der Lazarett-Einkochstelle wurden bisher über 2000 Zentner geschenktes Obst verarbeitet und an die Militär Lazarett und Militärzüge verschenkt. Zu gleicher Zeit dient die Lazarett-Einkochstelle als Versuchstation zur Erprobung neuer, einfacher Methoden zur Massen-Obstkonservierung für den Volkshaushalt. Das unter Leitung von Frau Ministerialdirektor von Meinel stehende gemeinnützige Unternehmen wurde September 1914 auf Anregung der Königin Maria Theresia von Bayern begründet.



Stimmungsbild von der Westfront: Pferde-Transportwagen auf dem Wege zum Pferde-Lazarett.

Vielleicht nie aber hatte er seine Abhängigkeit und Mittellosigkeit so schwer und bitter gefühlt, als während der Zeit, wo seine Neigung zu Lori entstand; denn so wie seine Lage und seine Einnahme war, konnte er noch nicht daran denken, ein Heim zu gründen.

Doch Lori wußte ihn zu trösten: „Wir sind beide noch jung,“ meinte sie, „wir wollen sparen und fleißig fortarbeiten. Ist es Gottes Wille, daß wir zusammenkommen, so kann er auch die Möglichkeit dazu geben. Dein Meister ist nicht mehr jung, wie du sagst, vielleicht läßt er dich das Geschäft über kurz oder lang übernehmen, da er nur Töchter hat —“

„Das wäre einmal nicht unmöglich, aber er ist trotzdem noch rüstig, es kann noch eine Zeit darüber vergehen und, Lori, wirst du mir solange warten?“ — meinte Emil.

„Warum nicht? es eilt mir nicht, aus der Nähe der Eltern zu kommen, ich halte mein Wort,“ lächelte damals Lori. So war vereinbart worden, daß Emil auch vor Loris Eltern dann erst treten sollte, wenn er dem Mädchen seiner Wahl eine gesicherte Zukunft bieten könne, was zu erreichen er mit Gottes Hilfe alles aufbieten wollte.

Und wie nun Lori im Dunkel der Nacht allein dasaß, fühlte sie den ganzen Schmerz, den ihr Absagebrief dem braven jungen Mann bereiten mußte. Wahrheitsgetreu hatte sie ihm zwar alle zwingenden Umstände geschildert, aber wenn auch sie sich durch den edlen Zweck ihres Tuns gehoben fühlte, ihn konnte dies nicht trösten, das sah sie ein.

Doch kannte sie seinen ehrenhaften Charakter zu gut, um nicht zu wissen, daß er nicht an ihrem Entschlusse rütteln werde, da er selbst das vierte Gebot über alles hoch hielt und seiner toten Eltern nur mit innigster Liebe und dankbarer Ehrfurcht gedachte.

Und wieder suchte und fand Lori Trost und Stärke im Gebet; erleichtert stand sie auf und legte die kurze Strecke nach dem Dorfe zurück, im stillen Gott dankend, daß ihre Mutter um diese Sache noch nichts wußte, da sie sonst das Opfer nie zugegeben hätte.

Die nächsten Wochen brachten die An gelegenheiten soweit in Ordnung, daß Lori des Postwirts Braut wurde; sie zog wieder in das elterliche Haus, wo sie die Zeit bis der Eheschließung zubringen sollte. Am Tage derselben sollte Ambros von seinem künftigen Schwiegerohn den ihm ausgestellteten Schuldschein zurückerhalten.

Da das Trauerjahr noch nicht ganz vorbei war und auch auf Loris besondern Wunsch sollte die Hochzeit erst nächsten Früh Sommer stattfinden. Das war zwar nicht nach des Postmeisters Geschmack, aber Lori ging von dieser Bedingung nicht ab und bat ihn freundlich, ihr diese erste Bitte nicht abzuschlagen. So fügte er sich, zumal sie angab, sie wolle gerne länger zu Haus bleiben, damit ihrer Mutter mehr Pflege und Schonung werde.

Für Lori war es eine Erleichterung, die Heirat mit dem ungeliebten Manne hinausschieben zu können, und sie erfüllte damit die letzte Bitte Emils, welcher in seiner Rückantwort dringend ersuchte, sie möchte mit der Eheschließung doch noch sechs bis acht Monate warten, er hoffe zu Gott, daß ihm dieser beistehen werde. Sie sollte nur recht fleißig für ihn beten, daß des Herrn Gnade ihn bei seinem Vorhaben unterstütze. Mehr hatte Emil nicht verraten. Lori fand zwar einen Schimmer von Trost in dieser un-

gewissen Hoffnung, wagte aber nicht fest darauf zu bauen, sondern unterstellte ihr Geschick demütig und ergeben dem Willen Gottes.

Mit emtlicher Hand waltete sie wieder im Elternhaus und wenn das auch der Mutter wohl tat, weil mit dem Eintreten des Spätherbstes und rauher Tage ihr Vichtleiden zunahm, so sah sie doch nur mit Wehmut, wie Lori immer trauriger und stiller wurde, wenn sie auch vor den Eltern ihr Leid so viel wie möglich zu verbergen suchte und heiter erscheinen wollte. Und nicht bloß sie, auch Ambros wurde im Innersten ergriffen von der sanften Geduld, mit der sein Kind für ihn litt; denn daß nicht der freudige Sinn einer glücklichen Braut sie besetzte, das konnte er sich nicht verhehlen.

Und er, er allein war schuld an dem allen; keine Silbe, keine Klage, kein Vorwurf kam von ihren Lippen, aber mächtiger als diese auf ihn gewirkt hätten, tat es ihre Ergebung, ihre fromme, opferwillige Liebe.

Die Klopste an sein Gewissen, Tag um Tag, bis bittere Reue über sein früheres Tun ihn mächtig wieder zu dem einzigen allerbarmenden Retter und Helfer hintrieb.

Voll Sehnsucht zog es ihn nun auch wieder zur Kirche, und wenn nun gar oft Walburgs Platz dort leer blieb, weil ihr Leiden sie ans Lager fesselte, so gab das seinen reuevollen Gedanken und seinem Flehen zu Gott nur neue Nahrung, denn sein fehlerhaftes Leben trug auch die Schuld, daß sie sich so hart hatte abmühen müssen und der Gram über alles durch ihn geschaffene Leid, der an ihrem Herzen nagte, bot der Krankheit starken Vorschub.

(Fortsetzung folgt.)

Praktische Ratschläge.

Dörrobst wird besonders schmackhaft, wenn es eine Nacht lang in leicht gezuckertes Wasser eingelegt und erst dann gekocht wird. Will man gemischtes Obst kochen, so ist es ratsam, Birnen und Äpfel gesondert zu kochen, da sie nicht so schnell weich werden wie Kirschen und Pflaumen. Eine Handvoll gedörrte Hagebutten verleihen dem Kompott ein besonders angenehmes Aroma. Die Sauce kann mit Kartoffelmehl sämig gemacht werden.

Feine Lackfächer, wie japanische Teebreiter, Gläseruntersätze und dergleichen stelle man nur mit weicher Papierzwischenlage übereinander. Servietten aus Krepppapier eignen sich dafür gut und sehen zugleich im Schrank hübsch aus. Wenn es möglich ist, wäscht man Lackfächer überhaupt nicht naß ab, sondern reibt nach dem Gebrauch gleich etwaige feuchte Stellen trocken. Flecke, die vom Finger herrühren, sind mit einem feuchten Tuch wegzuwischen, zuletzt wird mit weichem, trockenem Leinentuche alles nachpoliert. So halten sich die Lackfächer lange Zeit im schönsten Neuglänze. Durch sehr heiße Gegenstände werden Lackbretter rettungslos verderben.

Humoristisches.

Wohl möglich. Kind: „Ach, Herr Doktor, Sie sollen schnell zu uns kommen, der Vater will sterben.“ — Doktor: „Geh nur und sage, ich komme gleich und will ihm helfen!“

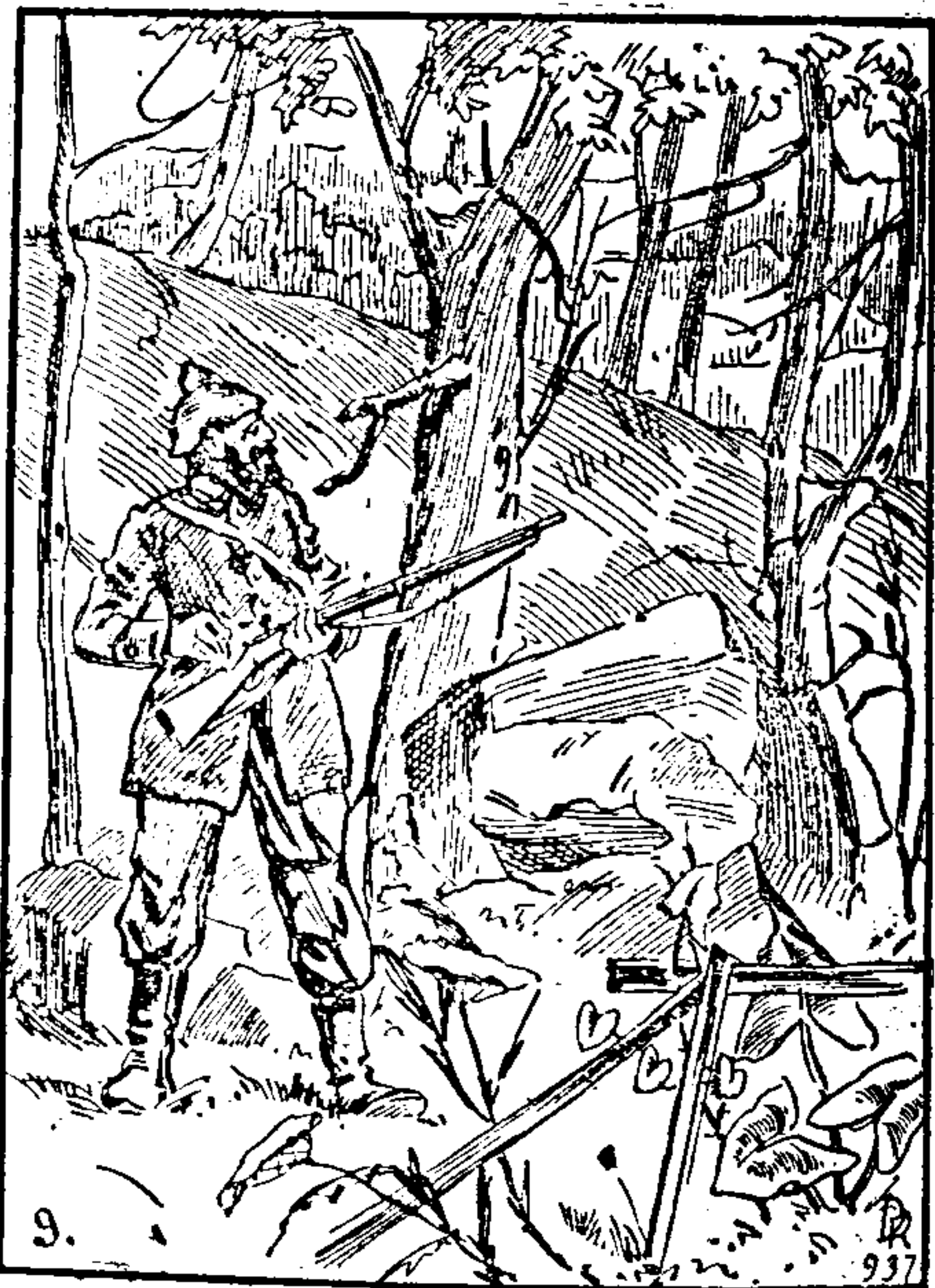
Fein heimgeschickt. Ein junger Philosoph begleitet einen älteren Kollegen spät nachts nach Hause, ihm sein System entwickelnd. Da un'erbricht ihn der ältere endlich und sagt:

„Jetzt, Herr Kollege, bitte ich aber, kehren Sie um und lassen Sie mich allein nach Hause gehen, ich muß über all dem nachdenken, was Sie mir gesagt haben.“

Der junge Chemann, der erst seit acht Tagen verheiratet war, kostete das Gericht, das ihm seine Frau vorsetzte, und fragte bedenklich: „Sag mal, was haben denn die Zwiebeln für einen merkwürdigen Geschmack?“ — Die junge Frau machte ein ängstliches Gesicht: „Ach, merkt man's? Ich habe sie sogar mit kölnisch-Wasser abgewaschen, damit der läßliche Geruch weggeht?“

Das beste Wasser. Mehrere Bauern besprachen sich darüber, wo etwa im ganzen Dorf das beste Wasser sein könne. Ein Wibold erwiderte: „Ich meine, das beste Wasser hält der Fuchswirt, denn er schüttet seinen Gästen etwas Wein hinein.“

Vexierbild.



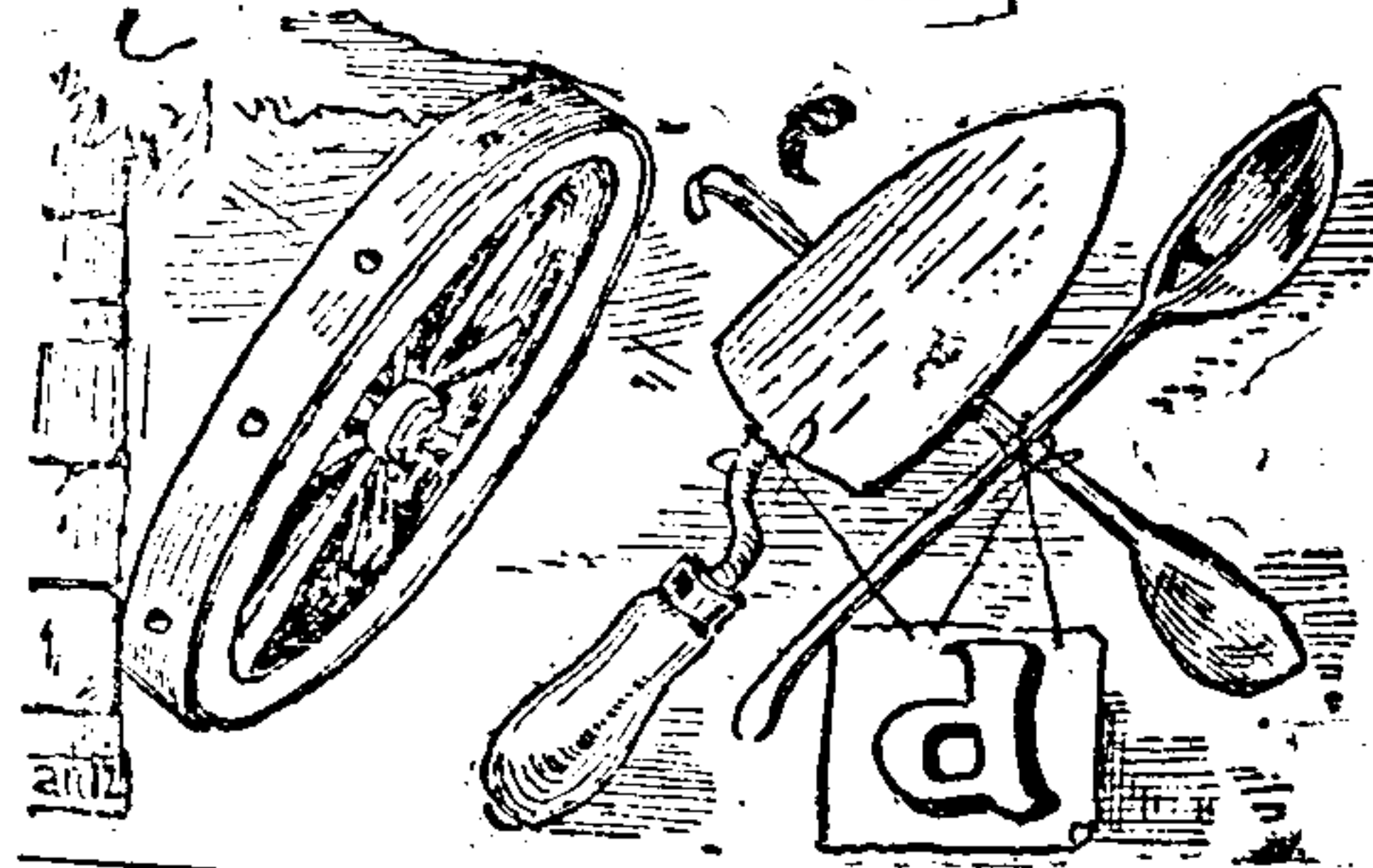
Wo ist der Spion?

Homogramm.

○ ○ ○
○ ○ ○ ○ ○ Vorname.
○ ○ ○ ○ ○ Fisch.
○ ○ ○ ○ ○ Zeitabschnitt.
○ ○ ○

Die Buchstaben Ma, i, Mm, mmm, wo, Es, ttttt sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei waagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silberrätsel: Liebesgaben.

Bilderrätsel: Vulgaren.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)